



Bericht
über die
Lage
der
Tourismus- und Freizeitwirtschaft
in Österreich 1995



Der Bundesminister für
wirtschaftliche Angelegenheiten

Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 1995

Studie des Österreichischen Instituts für
Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Angelegenheiten

Wien, Dezember 1995

(95/324/A/2594)

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

1. Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich

- 1.1 Die Ausgangslage
- 1.2 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft
- 1.3 Langfristige Entwicklung

2. Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1994

- 2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen
- 2.2 Wintersaison 1994/95
- 2.3 Sommersaison 1995

3. Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

- 3.1 Beherbergung und Gaststätten
- 3.2 Transport
- 3.3 Unterhaltungselektronik
- 3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel
- 3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur
- 3.6 Sonstige Dienstleistungen

4. Aspekte der Internationalisierung

- 4.1 Vergleich des Internationalisierungsgrades
verschiedener Länder
- 4.2 Chancen der Internationalisierung

5. Ausblick und mögliche Maßnahmen

- 5.1 Entwicklungsperspektiven
- 5.2 Mögliche Maßnahmen

Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Anhang I Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Anhang II Relative Preise als Bestimmungsgründe der
Marktanteilsentwicklung

Literaturverzeichnis

Statistik: *Sabine Fragner*

EINLEITUNG

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden. Die zentrale Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für Österreich hat das Bedürfnis geweckt, diesen Sektor genauer zu durchleuchten sowie über seine Lage regelmäßig zu berichten. Der 6. Lagebericht hat folgende Hauptabschnitte:

Nach der Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und der Analyse der kurz- und langfristigen Entwicklung wird die Struktur der Tourismus- und Freizeitumsätze untersucht. Im Anschluß daran werden verschiedene Aspekte der Internationalisierung beleuchtet. Zum Abschluß erfolgen einige Überlegungen über zukünftige Entwicklungstendenzen sowie über mögliche tourismuspolitische Probleme.

Abgeschlossen am 20. Dezember 1995.

1. DIE BEDEUTUNG VON TOURISMUS UND FREIZEIT IN ÖSTERREICH

1.1 Die Ausgangslage

Seit dem 2. Weltkrieg hat sich die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft eine herausragende Stellung im internationalen Wettbewerb erobert. Österreich zählt zu den tourismusintensivsten Ländern der Welt. Tourismus und Freizeit haben damit in der österreichischen Volkswirtschaft eine zentrale Bedeutung für die Einkommens- und Beschäftigungssicherung sowie für den Leistungsbilanzausgleich erlangt.

Zu Beginn der neunziger Jahre waren jedoch der Einfluß der internationalen Rezession auf den Tourismus- und Freizeitsektor sowie einige akut werdende Strukturprobleme im Angebotsbereich nicht zu übersehen. Auch gegenwärtig müssen kräftige Rückschläge in Kauf genommen werden, die in erster Linie auf Sonderfaktoren zurückzuführen sind und deren Auswirkungen die österreichische Tourismuswirtschaft aus eigener Kraft nicht ausgleichen kann. So verursachten die rückläufigen Netto-Realeinkommen in Westdeutschland, die Währungsabwertungen in einigen wichtigen Konkurrenzländern sowie der Einbruch der Flugtarife seit dem Höchststand 1991/92 erhebliche Rückgänge der Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten.

Zwischen 1991 und 1995 sind die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr um 18% zurückgegangen, die Ausländernächtigungen sind im gleichen Zeitraum um rund 13% auf ein Niveau von etwa 86,5 Mill. gesunken. Parallel zu dieser Entwicklung sind die Ausgaben der Österreicher im Zuge von Auslandsreisen - hauptsächlich verursacht durch die Währungsabwertungen in wichtigen Zielländern und den Einbruch bei den Flugtarifen - um rund 42% (bzw. 35 Mrd. S) angestiegen. Die Nachfrage der Österreicher nach Inlandsaufenthalten ging im Zeitraum 1991/95 deutlich schwächer zurück als die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr. Der kumulierte Kostennachteil von Österreich-Aufenthalten im Verhältnis zu Auslandsreisen ("Terms of Trade" - Verschlechterung) betrug in der Periode 1991/95 rund 11%. Die Scherentwicklung zwischen den Einnahmen und den Ausgaben im internationalen Reiseverkehr schlug sich deutlich in der Leistungsbilanz nieder, zumal der traditionelle Überschuß der Reiseverkehrsbilanz seit 1991 um etwa 43 Mrd. S bzw. 60% zurückging.

Eine oberflächliche Analyse der kurz- und mittelfristigen Entwicklung könnte zum Schluß verleiten, daß die Statistik eine **"Tourismuskrise"** signalisiert.

Berücksichtigt man nämlich bei der Evaluierung der Resultate, daß die meisten quantitativen und qualitativen Bewertungen der Tourismusedwicklung - und zwar in subjektiver und in objektiver Hinsicht - das Rekordniveau zu Beginn der neunziger Jahre als Vergleichszeitpunkt wählen und dieses zu einem guten Teil durch Sondereffekte aufgebläht wurde, so müßte eine entsprechende Relativierung der statistischen Resultate vorgenommen werden.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre erfolgte durch das Zusammenwirken verschiedener Faktoren wie

- die Algenplage in der oberen Adria,
- die Überbewertung der italienischen Lira,
- die Ostöffnung und
- die EU- und deutsche Wiedervereinigungseuphorie

ein steiler Aufschwung im österreichischen Tourismus, der bis 1991 anhielt. Im Zeitraum 1986/91 nahmen die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr um mehr als 52 Mrd. S zu, die reale Wachstumsrate betrug 5½% pro Jahr. Es ist damit leicht erkennbar, daß der Höhepunkt zu Beginn der neunziger Jahre kein geeigneter Vergleichszeitpunkt sein kann. Für die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr ergaben Schätzungen, daß der Rekordwert 1991 durch Sondereffekte im Ausmaß von real mindestens 5½ Mrd. S aufgebläht wurde. Mit anderen Worten ausgedrückt heißt das, daß bei Berücksichtigung der Sondereffekte der ursprüngliche statistisch ausgewiesene Rückgang zumindest um ein Viertel geringer ausfallen müßte.

Fazit: Die Fakten signalisieren vielmehr einen erhöhten Anpassungsbedarf auf hohem Entwicklungsniveau als eine "Krise". So hat die rasche Veränderung der internationalen Wettbewerbsbedingungen Strukturschwächen freigelegt, die möglichst rasch entschärft werden müssen. Die wichtigsten Strukturschwächen sind:

- Die relative Verteuerung der touristischen Dienstleistungen im Wachstumsprozeß: Da sich der technische Fortschritt im primären und im sekundären Bereich im allgemeinen stärker auswirkt als in der relativ arbeitsintensiven Tourismuswirtschaft, tritt ein Produktivitätsgefälle auf. Die Konsequenz der unterdurchschnittlichen Zunahme der Arbeitsproduktivität in der Tourismuswirtschaft und des gesamtwirtschaftlichen Lohn-Preis-Zusammenhangs ist eine relative Verteuerung der touristischen Dienstleistungen (vergleiche dazu: Smeral, 1995A). Das Produktivitätsgefälle zwischen Sachgüter- und Tourismussektor dürfte mit dem Entwicklungsniveau der Gesamtwirtschaft und des Tourismussektors sowie seiner Intensität zunehmen, wodurch sich die Tendenz zur relativen Verteuerung verstärkt.
- Das österreichische Tourismusangebot ist auf relativ langsam wachsende und gesättigte Märkte im Bereich der schulferienabhängigen Urlaubs- und Erholungsreisen ausgerichtet. Dies gilt insbesondere für den deutschen Markt, von dem eine hohe Abhängigkeit besteht.
- Im Gegensatz zu der starken Abhängigkeit von deutschen Touristen, die im Vergleich mit anderen Zielländern relativ wenig pro Nacht in Österreich ausgeben, ist der Anteil der Übernachtungen von ausgabefreudigen Gästen aus den rasch wachsenden Märkten in Übersee noch sehr gering. So beträgt der Übernachtungsanteil von Gästen aus Fernost und dem Pazifischen Becken weniger als 1%, jener von Gästen aus Nordamerika liegt mit 1,6% ebenso weit unter dem europäischen Durchschnitt.

- Geschmacksveränderungen bzw. Modeströmungen (südliches Ambiente, Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Klimafaktoren, Sehnsucht nach "Sonne und Sand", Abenteuer- und Entdeckungslust usw.) bewirkten eine deutliche Veränderung im Reiseverhalten. Dies gilt insbesondere für den deutschen Markt im Bereich der Haupturlaubsreise in Verbindung mit der Verbilligung der Flugpauschalreisen, die zu einem Ablenkungseffekt geführt hat.
- Der Attraktivitätsgewinn der osteuropäischen Destinationen führte zu einer wachsenden Konkurrenz, die durch die Ostöffnung verstärkt wurde.
- Strukturschwächen und Imagedefizite des Tourismusangebots (z.B. Nachholbedarf an modernen Attraktionen, Freizeit- und Unterhaltungseinrichtungen, Museen sowie "Markenveranstaltungen"; fehlende Ansätze in Richtung eines wachstumsorientierten Marketings) erschweren die Vermarktung Österreichs als modernes Urlaubs- und Reiseland. Ein Großteil des Angebots ist auf einkommensschwache Schichten ausgerichtet, die relativ preis- und konjunkturrempfindlich sind. Dies gilt insbesondere für den deutschen und holländischen Markt.

Schätzungen aufgrund von Angaben des Statistischen Bundesamts ergaben, daß gegenwärtig das jährlich pro-Kopf-Urlaubsbudget mittlerer Einkommensschichten in Westdeutschland rund 4.500 Schilling betragen dürfte. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von rund 6 Nächtingen

könnten damit pro deutschen Gast und Nächtigung im Durchschnitt inklusive aller Nebenausgaben nicht mehr als 750 Schilling erwirtschaftet werden. Da die durchschnittlich erzielbaren Aufwendungen pro Nacht und Gast im internationalen Reiseverkehr um mindestens 50% bis 100% höher liegen, wird damit die sowohl nachfrageseitig als auch angebotsseitig determinierte Wertschöpfungsschwäche deutlich sichtbar.

- Österreich hat bezüglich der Angebotsgestaltung und der Vertriebskanäle teilweise den Anschluß an die internationale Entwicklung verloren. Dies gilt insbesondere für den Bereich der elektronischen Informations- und Reservierungssysteme.

1.2 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1994 eine Größenordnung von 390,7 Mrd. S (Übersicht 1), 1995 dürften die Gesamtaufwendungen auf etwa 398.5 Mrd. S angestiegen sein¹. Der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors betrug groben Schätzungen zufolge rund 14%.

¹ Aufgrund einer Revision des Datengebäudes ab 1988 sind die Eckwerte des vorliegenden Lageberichts mit denen der vorangegangenen Berichte nicht vergleichbar. Um die längerfristige Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden im Lagebericht 1995 die ab 1988 erfolgten Korrekturen ausgewiesen. Vergleiche dazu: Dell'mour, R., Änderung der Revisionsmethode im Reiseverkehr, Berichte und Studien der Österreichischen Nationalbank, Heft 1, 1994, S. 50-54.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich

	1980	1988	1990	1991	1992	1993	1994	1980/1994	1988/1994
	Mrd. S							Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	
1. Aufwendungen der Ausländer in Österreich	81,28	120,05	146,89	154,44	159,64	157,52	150,29	+ 4,5	+ 3,8
2. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Urlaubs- und Erholungsreisen	13,73	16,90	20,48	23,59	24,42	24,63	24,55	+ 4,2	+ 6,4
3. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den sonstigen Freizeitkonsum	79,50	139,13	165,11	175,07	188,87	196,16	209,39	+ 7,2	+ 7,1
4. Aufwendungen der Inländer für private Auslandsreisen	36,02	65,53	73,46	71,34	78,75	82,09	93,54	+ 7,1	+ 6,1
5. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Dienst- und Geschäftsreisen	3,34	5,07	5,59	6,23	6,50	6,57	6,44	+ 4,8	+ 4,1
Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich (1+2+3+5)	177,85	281,15	338,07	359,33	379,43	384,88	390,67	+ 5,8	+ 5,6
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit in Österreich (2+3)	93,23	156,03	185,59	198,66	213,29	220,79	233,94	+ 6,8	+ 7,0
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit insgesamt (2+3+4)	129,25	221,56	259,05	270,00	292,04	302,88	327,48	+ 6,9	+ 6,7

Q: WIFO, VGR, eigene Berechnungen.

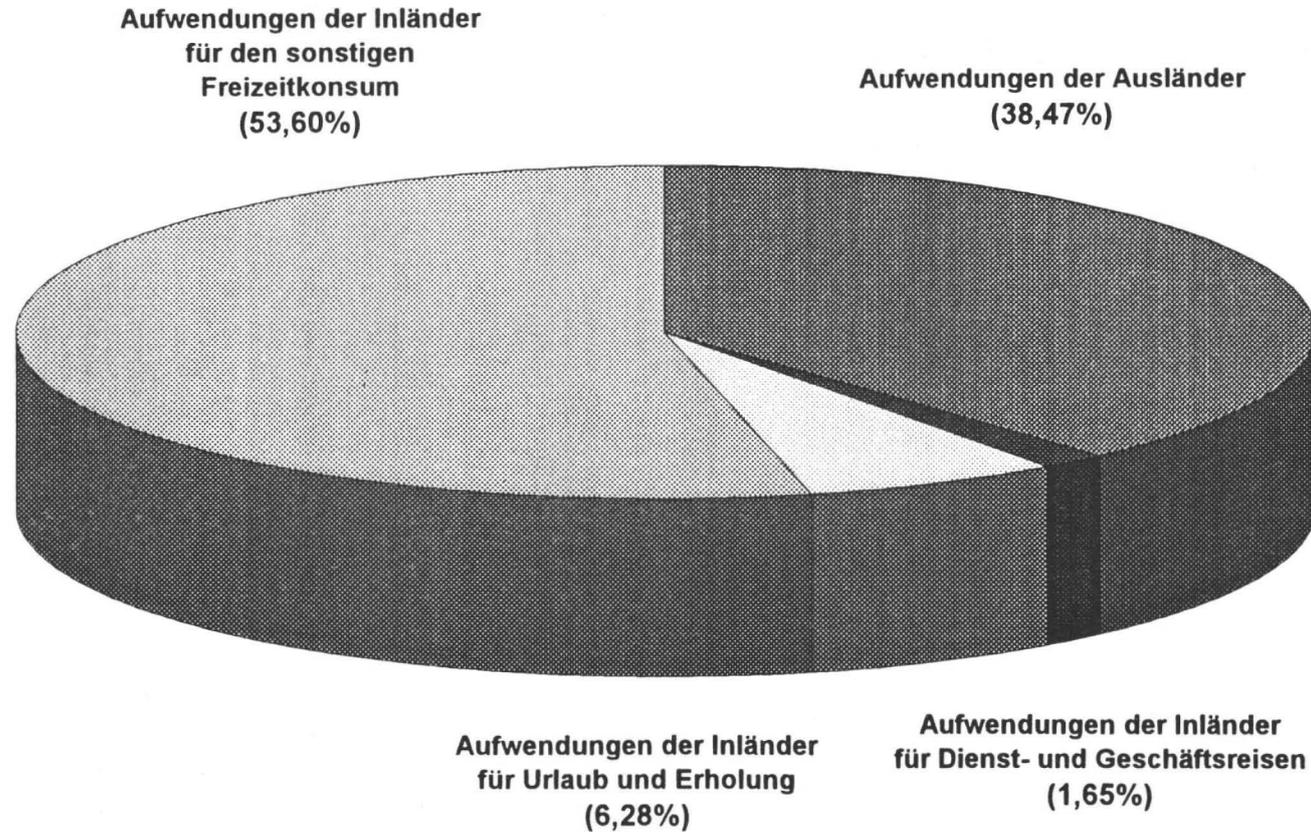
Von den Gesamtaufwendungen werden etwa 38,5% der Ausgaben von Ausländern getätigt. Der größere Teil der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfällt auf die Inländer (inkl. Dienst- und Geschäftsreisen ca. 61,5%), die ihr privates Freizeitbudget zu fast 90% für den Konsum am Wohnort oder im Zuge von Tagesausflügen verausgaben. Nur etwas mehr als ein Zehntel wird für Urlaubs- und Erholungsreisen aufgewendet (Abbildung 1; zur Abgrenzungsproblematik zwischen "Freizeitkonsum am Wohnort" und Tagesausflüge vergleiche die Ausführungen im Anhang I).

Die Reiseaufwendungen von In- und Ausländern (ohne private Tagesreisen der Inländer) betragen 1994 etwa 181 Mrd. S (das sind 46,4% der Gesamtaufwendungen). Im Jahr 1995 sind die Reiseaufwendungen um etwa 1½% gesunken. Der Wertschöpfungsanteil der Tourismuswirtschaft am BIP belief sich auf rund 6 1/2%.

Mit Hilfe der vom Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) entwickelten regionalen Tourismusindikatoren ist es möglich, quantitative Vorstellungen über die Verteilung der Reiseaufwendungen auf die einzelnen Bundesländer zu vermitteln: So entfielen im Kalenderjahr 1994 von den österreichischen Gesamtumsätzen fast 70% auf nur drei Bundesländer, nämlich Tirol (38%), Salzburg (20%) und Kärnten (11½%). Danach folgten Wien und Vorarlberg mit 9½% bzw. 8% der Gesamteinnahmen. Steiermark und Oberösterreich hatten einen Anteil von 5% bzw. 4½%, auf Niederösterreich entfielen 2½% und auf das Burgenland 1%.

Tourismus und Freizeit in Österreich

Struktur der in Österreich getätigten Aufwendungen 1994 in %



Q: Eigene Berechnungen.

Bei der näheren Betrachtung der regionalen Aufteilung der Nächtigungen, ist das stark ausgeprägte West-Ost-Gefälle auffallend. Der Westen Österreichs weist mit 60% aller Nächtigungen im Jahr 1994 und mit 49,6 Übernachtungen je Einwohner (Ü/EW) Werte auf, die weit über den Werten Ostösterreichs (4,6 Ü/EW) oder Oberösterreichs (5,5 Ü/EW) liegen. Der Süden Österreichs erzielt 20,5% der Jahresübernachtungen (14,2 Ü/EW).

Die langfristige Entwicklung verlief rückblickend in dieser Schiene des West-Ost-Gefälles. In Westösterreich (ohne Oberösterreich) stieg vor allem in den peripher gelegenen Regionen die Tourismusintensität weiter an, während sie in den anderen Gebieten fast unverändert blieb oder nur einen leichten Anstieg verzeichnete.

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 209,4 Mrd. S aus. Das sind 53,6% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit. Im heurigen Jahr ist mit einer weiteren Steigerung in der Größenordnung von etwa 10 bis 11 Mrd. S zu rechnen.

Da keine brauchbaren Untersuchungen über die Tagesreisen der Österreicher zur Verfügung stehen, können die privaten Tagesausflüge nicht separat erfaßt werden. Abgesehen von den wohl immer gegebenen Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen dem Freizeitkonsum am Wohnort und dem Freizeitkonsum im Zuge von privaten Tagesreisen im Inland müßten - streng genommen - bei einer vorgenommenen Separierung der beiden Ausgabenposten die

Reiseaufwendungen um die Aufwendungen der Inländer für ihre privaten Tagesausflüge im Inland erhöht werden.

Im internationalen Vergleich ist Österreich - mit Ausnahme einiger weniger Inselrepubliken - in bezug auf die Ausländernachfrage das tourismusintensivste Land der Welt. Im Jahr 1994 betragen die Pro-Kopf-Einnahmen aus dem internationalen Tourismus 18.810 S (Übersicht 2). An zweiter Stelle folgte die Schweiz mit Pro-Kopf-Einnahmen in der Höhe von 12.913 S, den dritten und vierten Platz hatten Dänemark und Spanien mit 6.905 S bzw. 6.319 S inne. Der europäische Durchschnitt lag bei 4.009 S.

Auch bei Betrachtung des Anteils der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr am BIP liegt Österreich mit 6,6% (1994) an erster Stelle. An zweiter Stelle liegt Griechenland mit einem BIP-Anteil von 4,8%. Danach folgen Spanien und Portugal mit je 4,5% sowie Irland an fünfter Stelle mit 3,5%. Der europäische Durchschnitt des Anteils der internationalen Tourismuseinnahmen am BIP beträgt 1,9%. Der gesamte OECD-Durchschnitt liegt mit 1,1% unter jenem Europas.

Da in Österreich die Tourismusintensität und der Spezialisierungsgrad in der touristischen Produktion relativ hoch sind, ist eine Verflachung der langfristigen Wachstumskurve nicht auszuschließen. Mit anderen Worten ausgedrückt heißt das, daß bei einer Erhöhung der Tourismusintensität (bei gegebener Struktur) aufgrund von sinkenden Grenzerträgen eine Abnahme der langfristigen Wachstumsrate möglich ist, bzw. Länder mit bereits hoher Tourismusintensität im Durchschnitt geringere Wachstumsraten

Übersicht 2

Reiseverkehrsexporte pro Kopf der Bevölkerung

nominell, in Schilling

	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994
Österreich	6.920	10.801	13.574	18.856	19.699	20.259	19.715	18.810
Belgien	1.533	2.388	3.521	4.241	4.208	4.480	4.709	5.787
Dänemark	2.558	3.032	5.437	7.382	7.795	8.150	6.816	6.905
Deutschland	693	1.039	1.635	1.902	1.508	1.518	1.520	1.449
Finnland	333	687	518	1.181	1.193	1.330	1.203	1.269
Frankreich	1.111	1.983	3.004	4.062	4.335	4.866	4.743	4.892
Griechenland	1.207	2.326	2.974	2.915	2.938	3.491	3.748	4.081
Großbritannien	827	1.589	2.617	2.773	2.528	2.726	2.816	3.047
Irland	1.430	2.203	3.249	4.710	4.926	5.080	5.212	5.778
Island	910	1.277	3.672	6.381	6.036	5.503	5.865	4.907
Italien	1.026	2.054	3.060	3.271	3.768	4.454	4.488	4.775
Niederlande	1.408	1.562	2.406	2.765	3.290	3.790	3.567	3.548
Norwegen	1.600	2.403	3.866	4.209	4.509	5.168	4.996	5.785
Schweden	734	1.499	2.963	3.871	3.638	3.915	3.537	3.683
Schweiz	4.403	6.426	10.111	11.629	12.191	12.118	11.849	12.913
Spanien	1.700	2.398	4.389	5.440	5.703	6.299	5.835	6.319
Australien	455	933	1.627	2.637	2.966	2.773	3.124	3.619
Japan	39	71	195	330	324	319	332	318
Kanada	1.331	1.511	2.925	2.726	2.829	2.584	2.754	2.881
USA	379	602	1.536	1.957	2.236	2.353	2.602	2.633
Europa	1.139	1.854	2.877	3.467	3.596	3.917	3.863	4.009
Alle Länder	788	1.255	2.160	2.627	2.747	2.938	2.993	3.106

Q: OECD.

erreichen können als Länder mit noch niedriger Tourismusintensität (Smeral, 1994).

Berechnungen zeigen ferner, daß in Österreich etwa knapp ein Drittel der Tourismusumsätze im internationalen Reiseverkehr auf Basis von komparativen Vorteilen (im Prinzip: relativ reichliche Ausstattung mit natürlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen in Verbindung mit einer günstigen geographischen Lage) erwirtschaftet werden. Die Aushöhlung der bestehenden komparativen Vorteile hätte Einbußen zur Folge, soweit dies nicht durch entsprechende Strategien aufgefangen wird.

Bei einer reduzierten Nachfragewirksamkeit von komparativen Vorteilen - sei es aufgrund von geänderten Konsumentenwünschen im allgemeinen, Mode- und Geschmacksänderungen oder aufgrund von Qualitäts- bzw. Attraktivitätseinbußen der Ressourcen sowie Klimaänderungen - müßte Österreich möglicherweise, als eines der wohlhabendsten Länder der Welt mit entsprechenden Lohn- und Sozialstandards, einen geringeren Stellenwert der Tourismuswirtschaft in Kauf nehmen, da - bei im Durchschnitt relativ niedrigeren Marktpreisen (als Folge der reduzierten Nachfragewirksamkeit der komparativen Vorteile) - die Rentabilität vieler Betriebe nicht mehr gegeben wäre. Die Beschäftigung billigerer ausländischer Arbeitskräfte ist nur dann ein Ausweg, wenn die Produktidentität ("Land und Leute") und die Qualität nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Ist das nicht realisierbar, so kann der Rückgang nur durch touristische Massenproduktion aufgefangen werden. Ein anderer Ausweg ist die strategische Neu-Positionierung durch die Schaffung neuer ("man-made") Wettbewerbsvorteile.

Die Bedeutung des Reiseverkehrs für die österreichische Gesamtwirtschaft spiegelt sich nicht im Berufsprestige wider. So ist das Sozialprestige und die Attraktivität der meisten Tourismusberufe durch unvermeidliche Begleiterscheinungen, wie z.B. lange und unregelmäßige Arbeitszeiten, Abneigung gegenüber dem "Dienen" und ähnliches mehr, gegenüber anderen Berufen relativ schlecht, so daß auch innerhalb der Absolventen tourismusspezifischer Ausbildungswege nach einer relativ kurzen Verweildauer in der Tourismusbranche ein namhafter Prozentsatz in andere Berufe überwechselt.

In Zukunft müßten erhöhte Investitionen in das Humankapital getätigt werden, zumal außer Streit steht, daß die Entwicklung des österreichischen Tourismus und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit wesentlich von der Qualifikation seiner Mitarbeiter abhängen wird.

Grundsätzlich braucht Österreich den internationalen Vergleich der Ausbildung im Tourismus für die Basisqualifikationen nicht zu scheuen: Ausbildungssysteme und Lehrinhalte sind vor allem im Rahmen der staatlichen Bildungspolitik, aber auch im Rahmen der Sozialpartnerschaft Gegenstand ständiger Diskussionen und Verbesserungen.

Im wesentlichen gibt es in Österreich zwei Systeme für die Erstausbildung im Tourismus: Das duale Ausbildungssystem mit Lehrlingen in den Tourismusbetrieben und das schulische.

Grundsätzlich gibt es drei Ausbildungstypen:

- Dreijährige Fachschulen mit mittlerem Abschluß
- Fünfjährige Fachschulen mit Reifeprüfungsabschluß
- Fremdenverkehrskollegs, Universitätslehrgänge und Speziallehrgänge für Maturanten

Die neu ins Leben gerufenen Tourismus-Fachhochschulen sollen die Lücke zwischen der reinen Berufs- und wissenschaftlichen Ausbildung schließen.

Im Bereich der rein akademischen Ausbildung sollten Möglichkeiten geschaffen werden, Studiengänge zu belegen, die das Fach Tourismus ganzheitlich abdecken, um so die Führungsdefizite beseitigen zu können.

1.3 Langfristige Entwicklung

In den vergangenen Jahrzehnten wurden Reisen, Kultur, Bildung, Sport und Unterhaltung sowie die Frequentierung der Erlebnis- und Gourmetgastronomie wichtige Betätigungsfelder, die durch steigende Einkommen, den Wandel in der Bedürfnis- und Konsumstruktur in die Richtung der höherwertigen Freizeitgüter und durch die wachsende Freizeit auch immer stärker alimentiert werden konnten. Der starke Wertewandel wirkte sich zusätzlich dahingehend aus,

daß Freizeit im Vergleich zum Arbeits- und Leistungsdenken eine höhere Wertigkeit erhielt.

In Deutschland sind die Freizeitausgaben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Verhältnis zum persönlich verfügbaren Einkommen langfristig deutlich angestiegen, wobei die Freizeitaufwendungen der niedrigen Einkommen am stärksten zugenommen haben (W-Trends 4/1993 und Opaschowski, 1995).

Freizeitaufwendungen im langfristigen Trend

Ausgaben je Haushalt in % des verfügbaren Einkommens

Alte Bundesländer

Jahr	Haushaltstyp I <i>(geringes Einkommen)</i>	Haushaltstyp II <i>(mittleres Einkommen)</i>	Haushaltstyp III <i>(hohes Einkommen)</i>
1965	5,2	9,5	11,9
1970	6,2	10,7	12,7
1975	6,9	12,9	13,2
1980	7,9	13,6	14,8
1985	9,2	12,9	12,9
1990	10,5	13,9	14,3
1993	11,1	14,2	14,4

Die obige Übersicht "Freizeitaufwendungen im langfristigen Trend" zeigt, daß

- die Freizeitausgaben der privaten Haushalte bei allen Einkommensgruppen ungebrochen gewachsen sind,
- rund zwei Monatseinkommen im Jahr nur für Freizeitzwecke ausgegeben werden sowie
- Bezieher höherer Einkommen größere Anteile für Freizeitzwecke aufwenden können als untere Einkommensgruppen, deren knappes Budget gerade für die tägliche Lebensversorgung reicht und wenig Spielraum für den Freizeitkonsum läßt (Opaschowski, 1995).

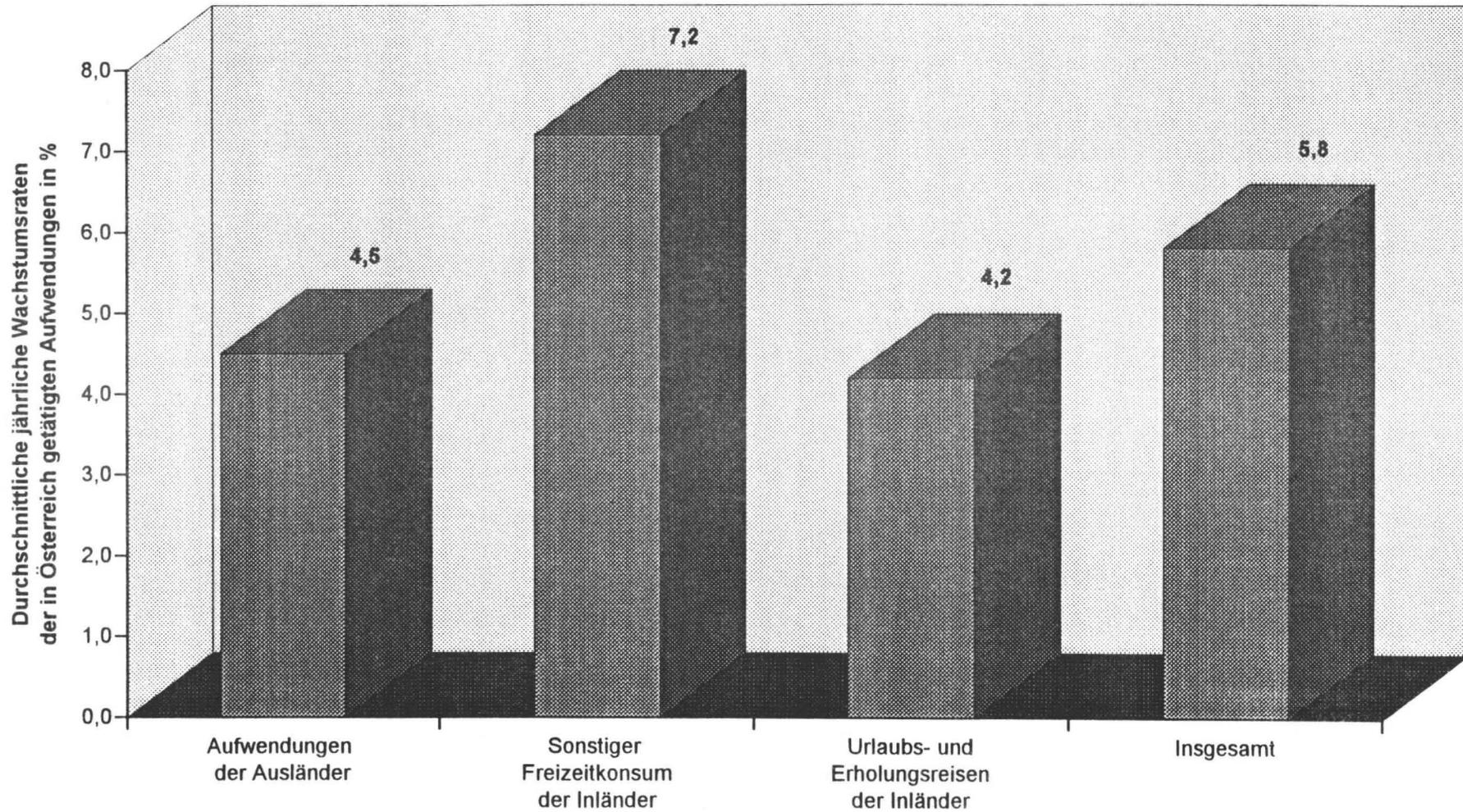
Die Hauptgewinner des Freizeitmarkts in Deutschland sind seit 1965 die Aufwendungen für Sport, Camping, Urlaub, Foto sowie Lotto und Toto. Verloren haben Theater, Kino, Garten, Tiere, Do-it-yourself, Bücher, Zeitschriften, TV und Radio (Opaschowski, 1995). Insgesamt begünstigte der Strukturwandel den "Erlebniskonsum" zu Lasten des "Versorgungskonsums".

In Österreich sind von 1980 bis 1994 die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit mit rund 6% pro Jahr etwa in ähnlichem Tempo als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) gestiegen, wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am Wohnort und Tagesausflüge mit 7 % pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten (Abbildung 2).

Im Vergleich mit den Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten die "rein" touristischen Aufwendungen mit 4½% pro Jahr um 1 ½ Prozentpunkte langsamer als das nominelle BIP.

Entwicklung von Tourismus und Freizeit in Österreich 1980 - 1994

Abbildung 2



Q: Eigene Berechnungen.

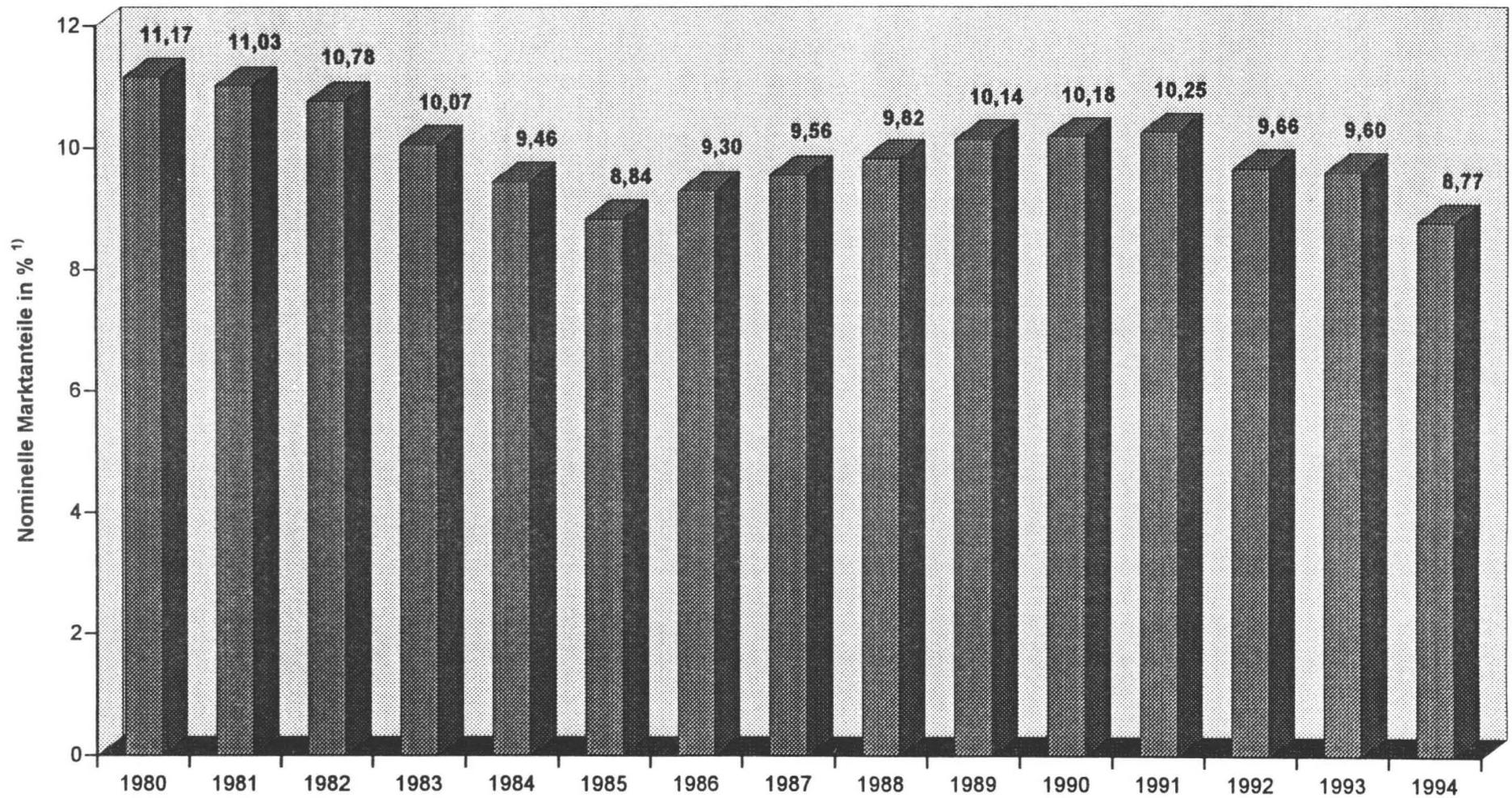
Die Entwicklung der Tourismus- und Freizeitaufwendungen insgesamt läßt sich seit 1980 in drei charakteristische Phasen zerlegen:

- Periode 1980-1988: Mäßiges Wachstum (nominell 6% pro Jahr, real 1¾% pro Jahr).
- Periode 1988-1991: Kräftiges Wachstum (nominell 8½% pro Jahr, real 5½% pro Jahr).
- Periode 1991-1995: Stagnation (nominell 2½% pro Jahr, real -1% pro Jahr).

Die Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten in allen drei Phasen überdurchschnittlich, wogegen die touristischen Aufwendungen nur etwa von der zweiten Hälfte der achtziger Jahre bis Anfang der neunziger Jahre überdurchschnittliche Wachstumsbeiträge lieferten.

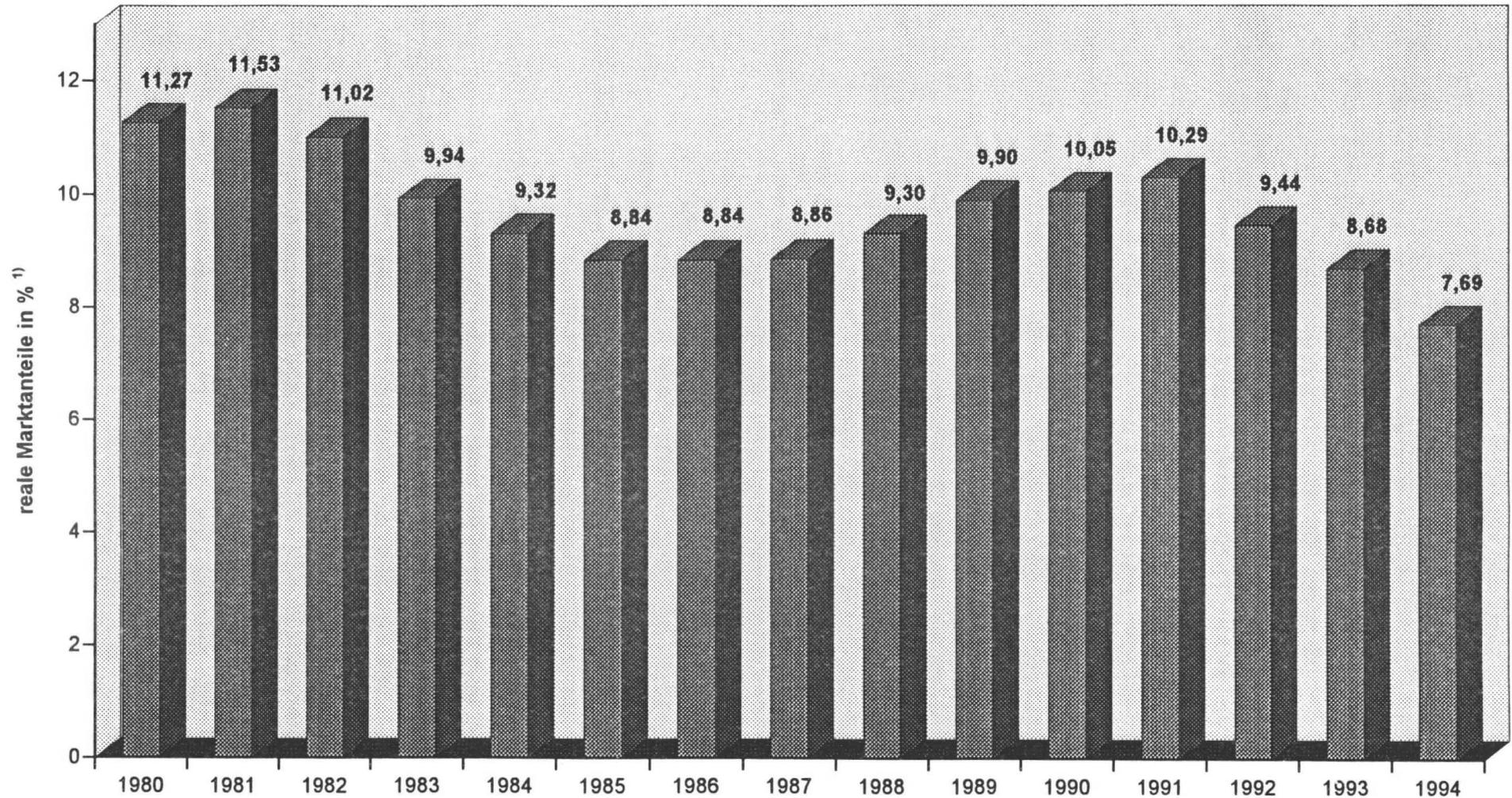
Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus läßt sich dadurch charakterisieren, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition bzw. der Einnahmenanteil bis 1991 schrittweise. Dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen (Abbildungen 3a und 3b). Seit 1991 müssen in realer Rechnung Marktanteilsverluste in Kauf genommen werden. Nominell konnten die Einbußen 1993 vorübergehend gestoppt werden. Der

Österreichs Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus



Q: IMF, eigene Berechnungen. - 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen.

Österreichs Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus



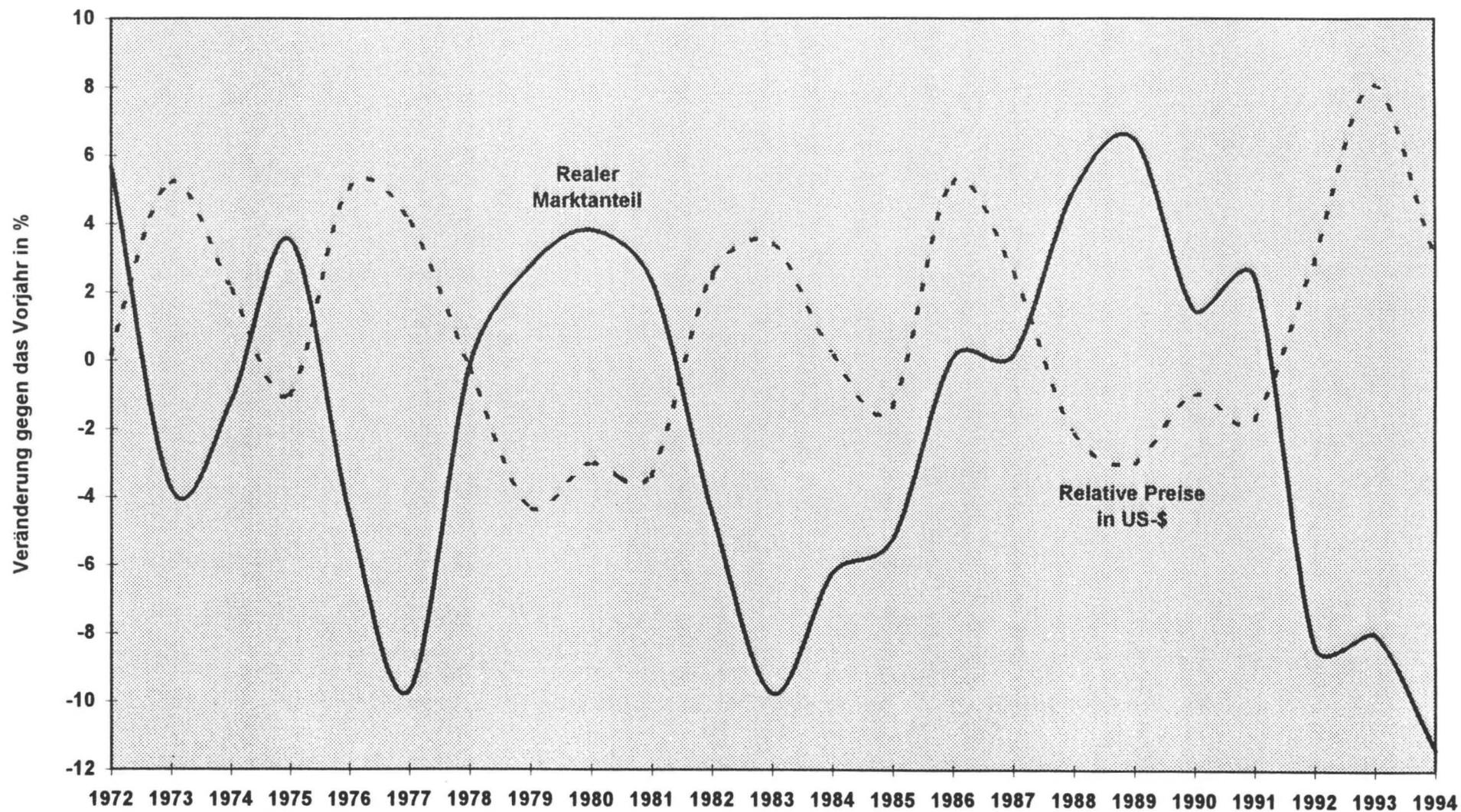
Q: IMF, eigene Berechnungen. - 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen, zu Preisen und Wechselkursen von 1985.

langfristige Marktanteilsverlust seit 1980 wurde von einer relativen Verteuerung des Tourismusangebotes in der Größenordnung von rund 15% begleitet. Die Wechselkurskorrekturen in einigen wichtigen Destinationen des internationalen Reiseverkehrs im Laufe des heurigen Jahres verstärkten kurzfristig den relativen Verteuerungstrend. Auffallend ist, daß bei einer Betrachtung der mittelfristigen Entwicklung die Verlustphasen auch durch eine relative Verteuerung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) gekennzeichnet sind, wogegen die Gewinnphasen mit relativen Verbilligungen gegenüber den wichtigen Konkurrenzländern zusammenfallen.

Die These bezüglich des Zusammenhanges zwischen Marktanteilsentwicklung und der Dynamik der relativen touristischen Preise in einheitlicher Währung (hier US-\$) wurde mit Hilfe ökonomischer Methoden empirisch überprüft:

Die Ergebnisse waren verblüffend eindeutig: So konnte gezeigt werden, daß für den Durchschnitt einer mehr als zwanzigjährigen Untersuchungsperiode unter Berücksichtigung von Sonderfaktoren (z.B. Ostöffnung, deutsche Wiedervereinigung oder starke Änderungen von Geschmacks- und Modetrends) fast drei Viertel der österreichischen Marktanteilsschwankungen durch die Veränderung der relativen Preise erklärt werden können (Die Details der Spezialuntersuchung sind dem Anhang II zu entnehmen. Vergleiche auch Abbildung 3c: Ohne Berücksichtigung der Sondereffekte). Als **Hauptergebnis** der Spezialuntersuchung kann die **Daumenregel** abgeleitet werden, daß (cet. par.) kurzfristig eine relative Verteuerung des österreichischen Tourismusangebotes um 3% im

Entwicklung von Marktanteilen und relativen Preisen im internationalen europäischen Reiseverkehr¹⁾



Q: Eigene Berechnungen. - 1) Ohne Berücksichtigung der Sondereffekte.

Durchschnitt einen Marktanteilsverlust im internationalen europäischen Reiseverkehr von real 2% zur Folge hat.

Bei einem Vergleich der österreichischen Marktanteilsentwicklung im internationalen europäischen Reiseverkehr mit der Marktanteilsentwicklung der Hartwährungsländer Deutschland und Schweiz fällt auf, daß - zu laufenden Preisen berechnet - die Marktanteilsverluste der beiden genannten Länder (insbesondere aber die der Schweiz) seit 1991 bei weitem geringer ausfielen als jene Österreichs. Hier dürften sich zum Teil die robusteren Angebotsstrukturen sowie die relativ höheren Anteile im Binnentourismus und bei Dienst- und Geschäftsreisen positiv ausgewirkt haben.

Die *Gesamtaufwendungen* der Österreicher im Zuge von Urlaubs- und Erholungsreisen werden vom Volumen und von der Dynamik der Nachfrage nach Auslandsreisen bestimmt. Von den 118 Mrd. S Gesamtaufwendungen entfielen 1994 24,6 Mrd. S. auf Inlandsreisen und 93,5 Mrd. S auf Auslandsreisen. 1995 stiegen die Tourismusimporte durch den Auslandsreiseboom um mehr als ein Zehntel.

Seit 1980 ist damit der Marktanteil des Auslands bei Urlaubs- und Erholungsreisen von 72,4% auf über 79,2% angestiegen. Insgesamt betrug der BIP-Anteil der Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen im Jahr 1994 5,2%.

Der Mikrozensus des Österreichischen Statistischen Zentralamts ergab, daß der Anteil der relativ aufwendigen Fernreisen an den Auslandsreisen zwischen 1987 und 1993 von 7,8% auf 12,8% angestiegen ist (ÖSTAT. 1995). So entfielen laut Mikrozensus 1993

auf die Aufwendungen für Fernreisen 28,5% der gesamten Auslandsaufwendungen, jedoch nur 18,9% der Nächtigungen, wogegen die Reisen innerhalb Europas pro Nacht deutlich billiger waren (72,2% der Aufwendungen und 80,2% der Nächtigungen).

Von den Fernreisen stieg zwischen 1987 und 1993 insbesondere die Zahl der Reisen nach Australien, Neuseeland, Südostasien, in die Karibik und die USA kräftig. Innerhalb Europas waren Frankreich, die britischen Inseln, die Schweiz, Spanien, Portugal, die Türkei sowie die ehemalige CSFR markante Gewinner.

2. WICHTIGE BESTIMMUNGSGRÜNDE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT IM JAHR 1994

2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen (vergleiche dazu Busch, G. M., 1995)

Konjunkturtendenzen und -perspektiven in den westlichen Industriestaaten

Nach dem zügigen Aufschwung im Jahr 1994 ist die internationale Konjunktur heuer auf einen flacheren Wachstumspfad eingeschwenkt. Anstatt sich - dem üblichen Muster nach Überwindung einer Rezession entsprechend - weiter zu beschleunigen, steigen Nachfrage und Produktion in den Industrieländern nun in langsamerem Tempo. Vorerst sprechen auch wenige Anzeichen dafür, daß das Wachstum bald wieder kräftige Impulse erhält. Das aggregierte Brutto-Inlandsprodukt der OECD-Staaten dürfte 1995 um etwa 2¼% (nach knapp 3% im Vorjahr) gestiegen sein, um ½ Prozentpunkt schwächer als noch im Frühjahr erwartet (Übersicht 3). Bis 1997 wird sich das Wachstum voraussichtlich nur wenig beschleunigen. Mit einer Wachstumsrate von jeweils deutlich weniger als 3% bleibt das Produktionspotential insgesamt weiter unterausgelastet. Die nunmehr erreichte hohe Preisstabilität bleibt dadurch gewahrt. Die Gefahr einer neu aufkeimenden Inflation

Wirtschaftswachstum in den OECD-Staaten

	Brutto-Inlandsprodukt			
	1993	1994	1995	1996
	Veränderungen gegen das Vorjahr in %, real			
USA	+3,1	+4,1	+3,0	+2,5
Japan	-0,2	+0,5	+0,3	+1,8
Deutschland	-1,2	+2,9	+2,0	+2,0
Frankreich	-1,5	+2,9	+2,3	+2,0
Italien	-1,2	+2,2	+2,8	+2,3
Großbritannien	+2,3	+3,8	+2,8	+2,5
Kanada	+2,2	+4,6	+2,3	+3,0
Große Industrieländer	+1,0	+2,9	+2,3	+2,3
Spanien	-1,1	+2,0	+3,3	+3,0
Australien	+3,7	+5,3	+3,5	+3,0
Niederlande	+0,2	+2,7	+3,0	+2,8
Türkei¹⁾	+7,5	-6,4	+7,0	+5,0
Belgien	-1,6	+2,2	+2,0	+2,5
Schweiz	-0,8	+1,2	+1,3	+1,8
Schweden	-2,6	+2,2	+3,5	+2,5
Österreich	+0,4	+3,0	+2,1	+1,6
Dänemark	+1,5	+4,4	+3,3	+3,0
Portugal	-1,2	+0,9	+2,8	+3,3
Finnland	-1,2	+4,0	+4,8	+3,5
Griechenland	-0,5	+1,5	+1,5	+2,3
Norwegen	+2,1	+5,7	+4,5	+4,0
Neuseeland	+5,0	+4,2	+3,3	+2,5
Irland	+3,1	+6,7	+5,5	+4,8
Luxemburg	0,0	+3,3	+3,3	+3,3
Island	+1,2	+2,9	+3,0	+2,0
Kleine Industrieländer	+0,5	+2,4	+3,3	+3,0
OECD insgesamt	+1,0	+2,9	+2,3	+2,3
OECD-Europa	-0,4	+2,6	+2,8	+2,5
EU	-0,6	+2,8	+2,5	+2,3
EFTA	+0,2	+2,7	+2,5	+2,5

Q: Busch, G. M., IK 12/95. - 1) Brutto-Nationalprodukt.

scheint dadurch gebannt, eher ist eine noch höhere Preisstabilität zu erwarten.

Die Wachstumsschwäche erstreckt sich auf alle großen Industriestaaten. Trotz geringer Wachstumsunterschiede befinden sich die einzelnen Länder allerdings in durchaus unterschiedlichen Konjunkturphasen. In den *USA* sind nach dem Höhepunkt 1994 Nachfrage und Produktion im Abschwung. *Japan* verharrt dagegen in bereits vier Jahre währender Stagnation, welche selbst nachhaltige Stimulierungsmaßnahmen bisher nicht überwinden konnten, da sie von einer strukturellen Anpassungskrise, vor allem im Finanzsektor, überlagert wird. Am enttäuschendsten ist jedoch das frühzeitige Abflauen der Konjunkturbelebung in *Westeuropa*, wofür in den einzelnen Ländern jeweils unterschiedliche Gründe maßgebend sind. Ursachen sind die markanten Wechselkursverschiebungen - Abwertung des Dollars und der südeuropäischen Währungen - vom Frühjahr 1995. Sie schwächen in den Hartwährungsländern den wichtigen Konjunkturmotor Export, und führen in den Abwertungs-ländern zu Zinssteigerungen.

In *Deutschland* hat sich die Konjunktur nach einer zügigen Belebung im Jahresverlauf 1994 seit Anfang 1995 zunehmend abgeschwächt. Eine neuerliche abrupte effektive Aufwertung der DM im Zuge der Wechselkursturbulenzen im März drohte binnen kurzem den Export zu schwächen. Wenig später kam es nach Streikaktionen zu Lohnabschlüssen in der Metallindustrie, welche in den letzten Jahren durch zum Teil mühsame Rationalisierung erzielte Ertragsverbesserung in diesem und anderen Schlüsselsektoren wieder in Frage stellten. Beide Entwicklungen erschütterten das eben erst

verbesserte Geschäftsklima und führten unmittelbar zur Anpassung der Lagerbestände an die gedämpften Aussichten. Kostensparende Investitionen wurden unvermindert weitergeführt. Nach Jahresmitte schlugen sich die ungünstigen Vorzeichen auch in einer Stagnation der Industrieproduktion und einem Rückgang der Kapazitätsauslastung nieder, obwohl gleichzeitig die effektive Aufwertung der DM auf den Devisenmärkten teilweise korrigiert wurde.

Trotz der Abschwächung der Konjunktur, nachlassender Inflation und zeitweise rückläufiger Geldmengenentwicklung steuerte die Geldpolitik einen vorsichtigen Kurs. Die Fiskalpolitik blieb trotz schwächerer Steuereingänge und Kostenüberschreitungen im Gesundheitswesen auf ihrem mittelfristigen Konsolidierungspfad. Bis 1999 soll das Defizit im Bundesetat auf unter 1% des BIP, gleichzeitig die Staatsausgabenquote auf ihr Niveau vor der deutschen Wiedervereinigung zurückgeführt werden. Trotz der generellen Steuersenkung und einer Verbesserung der Familienförderung verharret das Defizit des öffentlichen Sektors 1996 unter 3% und soll 1997 auf 2,2% sinken.

Die Wachstumshoffnung für das Jahr 1996 gründet sich auf die Überwindung des Aufwertungseffekts im Export und eine anhaltende Expansion der Auslandsmärkte. Dies sollte sich in höheren Investitionen niederschlagen, die durch Bemühungen um Kosteneinsparungen zusätzlich verstärkt werden. Erstmals seit Jahren sollte auch der private Verbrauch 1996 kräftig expandieren, wenn die realen verfügbaren Einkommen einerseits durch die niedrige Inflation, andererseits durch Steuererleichterungen gestärkt werden. Für einen nennenswerten Abbau der

Arbeitslosigkeit besteht angesichts der gestiegenen Lohnkosten selbst bei wieder lebhaftem Wachstum wenig Aussicht.

In *Österreich* zeichnete sich im Herbst 1995 eine Konjunkturschwächung ab. Die bisherigen Wachstumsträger Export und Industrieproduktion haben zuletzt nachgelassen. Auch die private Inlandsnachfrage hatte weniger Dynamik als im Jahr davor. Im Jahr 1996 soll die konjunkturelle Entwicklung weiter an Schwung verlieren.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich im Herbst 1995 markant. Im November lag die Beschäftigung um 17.000 Personen unter dem Vorjahresstand. Trotz der anhaltenden Verknappung des Arbeitskräftepotentials über Frühpensionen stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt gegenüber dem Vorjahr um rund 13.000.

Der Preisauftrieb ließ weiter nach. Die höhere Preisstabilität ist jedoch vorerst ausschließlich der Verbilligung von Nahrungsmittel - aufgrund von Saisoneinflüssen und in der Folge des EU-Beitritts - zu danken.

Der Index der Industrieproduktion (ohne Energieerzeugung) fiel nach bisher kräftigen Zuwächsen nach vorläufigen Meldungen im September 1995 erstmals unter das Vorjahresniveau. Der jüngste Abschwung konzentrierte sich auf Vorleistungen - eine Stütze des bisherigen kräftigen Produktionswachstums - und betraf dort fast alle wichtigen Warengruppen. Lieferungen an die Eisen- und Metallerzeugung waren ebenso betroffen wie jene an die Maschinen- und Elektroindustrie oder an die Bauwirtschaft. Nur

agrарische Vorleistungen wurden vermehrt gefertigt. Rückläufig war zuletzt auch die Produktion dauerhafter Konsumgüter, jene von kurzlebigen Waren weist schon seit Jahresbeginn abwärts. Die Erzeugung von Maschinen und Ausrüstungsgütern, insbesondere von Fahrzeugteilen blieb dagegen von Schwächetendenzen unberührt.

Die Zahlungseingänge für Warenlieferungen lagen in den ersten neun Monate 1995 nominell um fast 12% höher als im Vorjahr. In letzter Zeit zeigten sich jedoch Abschwächungstendenzen. Darin dürften sich zum Teil das bereits hohe Niveau des Vorjahres, das nachlassende Marktwachstum in Westeuropa sowie die allmählich stärker werdenden Belastungen aus dem höheren Schillingkurs spiegeln.

Insgesamt betrachtet entwickelte sich der Export 1995 dennoch überraschend günstig. Integrationseffekte in der EU dürften hierzu ebenso beigetragen haben wie der Wirtschaftsaufschwung in einigen östlichen Nachbarstaaten. Auch war die internationale Nachfrage im Übergang von der Lager- zur Investitionskonjunktur vornehmlich auf jene Warengruppen gerichtet, in denen Österreich wettbewerbsstark ist.

Die realen verfügbaren Einkommen stiegen 1995 schwächer als noch im Jahr davor, in welchem die Entwicklung der Einkommen durch Steuerentlastungen stimuliert wurde. Wie erwartet reagierten die Konsumenten darauf mit einer etwas geringerer Ersparnisbildung zugunsten höherer Verbrauchsausgaben.

Im ersten Halbjahr 1995 gaben die Österreicher real um knapp 2 1/2% mehr für Konsumgüter aus als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Umsatz im Einzelhandel aber um etwa 1%, weil sich einerseits die Nachfrage zu den Dienstleistungen verlagerte, andererseits ein erhöhter Teil der Warenkäufe im Ausland erfolgte. Anreiz hierfür boten sowohl Wechselkursveränderungen als auch bessere Einkaufsmöglichkeiten im Ausland nach dem EU-Beitritt.

Die starke Steigerung der Ausgaben für Auslandsreisen und direkte Warenimporte bewirkten großteils die deutliche Verschlechterung der Leistungsbilanz. Von Jänner bis September 1995 schloß die Leistungsbilanz mit einem Defizit von rund 30 1/2 Mrd.S ab, mehr als doppelt so viel wie 1994.

Anhaltende Dynamik der privaten Investitionen

Die Unternehmensgewinne waren bereits von der jüngsten Rezession generell weniger beeinträchtigt worden als in früheren Konjunkturerinbrüchen. Seither haben sie sich erheblich gebessert, vielfach erreichten sie wieder frühere Spitzenwerte. Offenbar achten die Unternehmen nunmehr stärker auf ihre Ertragskraft, wozu sie auch durch den verschärften Wettbewerbsdruck auf Güter- wie Kapitalmärkten verhalten werden. Die zunehmende Integration in der Weltwirtschaft (nach dem Abschluß der Uruguay-Runde des GATT) sowie die Weiterentwicklung der internationalen Arbeitsteilung zwingen überdies zu Anpassung und Rationalisierung. Alle diese Faktoren - sinkende Zinsen, gute Gewinne und erhöhter Wettbe-

werbsdruck - sollten die private Investitionstätigkeit in Gang halten, selbst wenn die Endnachfrage nur mäßig wächst und die Produktionskapazitäten vielfach nicht voll ausgelastet sind. In den meisten OECD-Ländern verzeichneten die Investitionen in Privatunternehmen heuer deutliche Zuwächse - im Durchschnitt von real knapp 8%.

Fiskalpolitik gibt dämpfende Nachfrageimpulse

Die übrigen Komponenten der Gesamtnachfrage bieten zumindest ex ante wenig Aussicht auf beschleunigtes Wachstum. Unter der Annahme konstanter Wechselkurse etwa auf dem gegenwärtigen Niveau können von den großen Industrieländern nur die USA und allenfalls Deutschland mit einer Steigerung des Nettoexports und einem positiven Außenbeitrag zum Wirtschaftswachstum rechnen. In Ländern wie Italien oder Großbritannien läuft dagegen der stimulierende Effekt früherer Währungsabwertungen aus.

In vielen Ländern geben die Stufenpläne zur Verringerung der öffentlichen Neuverschuldung der Binnennachfrage dämpfende Impulse. Dies gilt insbesondere für die EU-Staaten, wo die Budgetdefizite nicht nur überdurchschnittlich hoch sind, sondern auch deren Verringerung durch den Terminplan der Währungsunion relativ knappe Fristen gesetzt sind. In welchem Maße diese restriktiven Impulse tatsächlich nachfragewirksam werden, hängt vor allem davon ab, ob die nunmehr höhere Sparneigung der

öffentlichen Hand zumindest teilweise durch geringeres Sparen der privaten Haushalte ausgeglichen wird.

Weiterhin hohe Arbeitslosigkeit in Westeuropa

Das mäßige Wirtschaftswachstum bietet wenig Aussicht auf eine durchgreifende Besserung der Lage auf den Arbeitsmärkten. Immerhin ist in Nordamerika mit einer Zunahme der Beschäftigung von 1% bis 1½% im Jahresrhythmus zu rechnen. Lohnzurückhaltung und vergleichsweise hohe institutionelle Flexibilität begünstigen die Schaffung neuer Arbeitsplätze, teilweise zu Lasten des Produktivitätsfortschritts. In den USA bleibt die Arbeitslosenquote trotz wachsenden Angebots an Arbeitskräften unter 6% und liegt damit unverändert nahe an der Grenze zur Vollbeschäftigung.

Am größten ist das Problem der Arbeitslosigkeit in Westeuropa, wo rund 21 Mill. Arbeitskräfte (gegenüber 13 Mill. im übrigen OECD-Raum) ohne Beschäftigung sind, was mehr als 10% des Arbeitskräfteangebotes entspricht. Obwohl zum Unterschied von Nordamerika dieses Angebot auf absehbare Zeit nur geringfügig wächst, dürfte die Arbeitslosigkeit nahezu unvermindert hoch bleiben, da die mäßige Steigerung der Produktion weitgehend mit dem bestehenden Personaleinsatz bewältigt werden kann. Der im Vergleich zu den außereuropäischen Industrieländern raschere Produktivitätsfortschritt wird einerseits durch steigenden Wettbewerbsdruck im EU-Binnenmarkt und im Zuge der weltweiten Handelsliberalisierung, andererseits durch relativ hohe Steigerungsraten der (Brutto-)Arbeitsverdienste sowie durch starre

institutionelle Regelungen erzwungen. Dies trifft vor allem auf Deutschland zu, wo die Beschäftigung 1995 neuerlich gesunken ist und das Lohnwachstum gleichzeitig jenes in den anderen großen Ländern in den letzten Jahren deutlich übertroffen hat.

Inflation verharrt auf langjährigem Tiefstand

Trotz der Belebung der Konjunktur in den USA und OECD-Europa verlangsamte sich 1994 der Preisaufrtrieb in den Industriestaaten neuerlich. Im Jahresdurchschnitt 1995 fiel die Steigerungsrate des BIP-Deflators im OECD-Raum (ohne Mexiko und Türkei), jüngsten Schätzungen zufolge, sogar unter 2%. In Japan unterschritt dieser Index den Vorjahresstand um knapp 1%. Ein ähnlich hohes Maß an Preisstabilität war seit mehr als drei Jahrzehnten nicht mehr erreicht worden.

Nahezu alle Anzeichen sprechen dafür, daß in den nächsten Jahren die Teuerung auf ähnlich niedrigem Niveau verharrt. Auf den internationalen Rohwarenmärkten ist die jüngste Hausse, die im wesentlichen frühere Preisrückgänge wettmachte, zu Ende gegangen. Für 1996 und 1997 wird sowohl für Agrargüter als auch für Industrie-rohstoffe und für Energieträger mit jährlichen Steigerungsraten von höchstens 3% gerechnet.

In Europa dämpft die hohe Arbeitslosigkeit den Lohnauftrieb, wengleich nicht überall - so etwa in Deutschland - die Lohnpolitik auf das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt Rücksicht nimmt.

Leistungsbilanzungleichgewichte geringfügig korrigiert

Das kräftige Wachstum des Welthandels setzt sich voraussichtlich über den gesamten Prognosezeitraum fort, wenngleich die Zuwachsrate von mehr als 10% des Jahres 1994 angesichts der abflauenden Binnennachfrage in den USA wohl nicht mehr erreicht werden dürfte.

Die hohen Leistungsbilanzungleichgewichte zwischen den großen Wirtschaftsräumen werden sich voraussichtlich nur in bescheidenem Ausmaß zurückbilden. Im Zuge der Anpassung der realen Handelsströme an die vergangene markante Yen-Aufwertung könnte der Leistungsbilanzüberschuß Japans im Jahr 1996 unter 100 Mrd. \$ sinken. Für 1997 ist allerdings eine Gegenbewegung als Reaktion auf die jüngste Yen-Abwertung zu erwarten.

Zinsen im Abwärtstrend

Im Jahresverlauf 1995 und vor allem seit Jahresmitte haben in den meisten Industrieländern sowohl die kurz- als auch langfristigen Zinsen deutlich nachgegeben. Ursachen hierfür waren die nachlassende Konjunkturdynamik und abflauende Inflationsängste sowie eine Beruhigung auf den Devisenmärkten nach den Turbulenzen vom Frühjahr. In den USA nahm die Zentralbank den Geldmarktsatz im Juli auf 5¼% zurück. In Japan liegt der Diskontsatz nach der letzten Senkung im September nur noch bei ½%. Bereits zuvor hatte die Deutsche Bundesbank die Leitzinsen um ½ Prozentpunkt gesenkt. Da sich die Währungen einiger Partnerländer in Europa

gegen die DM etwas festigten, konnten diese sich dem fallenden Zinstrend anschließen sowie teilweise ihre Margen gegenüber den deutschen Sätzen auch verringern. Angesichts der nunmehr deutlich unter 2% gesunkenen Inflationsrate, getrüben Konjunkturaussichten und einer Expansion der Geldmenge M 3, die ihren Zielkorridor nach wie vor unterschreitet, besteht nach allgemeiner Auffassung noch Spielraum für eine weitere Senkung der Leitzinsen in Deutschland. Es ist zu erwarten, daß der Rückgang der kurz- und langfristigen Zinsen bis weit in das Jahr 1996 anhalten wird.

Auf den Devisenmärkten haben sich die starken Wechselkursverschiebungen vom Frühjahr 1995 - wie erwartet - teilweise zurückgebildet. Der effektiven Aufwertung des Dollars zwischen Anfang Mai und Ende September um über 8% stand ein doppelt so hoher Wertverlust des Yen gegenüber. In Europa festigten sich die labileren Währungen gegenüber der DM. In den letzten Wochen trat jedoch im Zuge einer neuerlichen Schwächung des Dollars und der Unsicherheiten bezüglich der Bedingungen des Übergangs zur Europäischen Gemeinschaftswährung eine Gegenbewegung ein.

Abbau der Budgetdefizite in Westeuropa

Neben der Bewahrung der Preisstabilität waren die meisten OECD-Länder im Jahr 1995 bemüht, die in der letzten Rezession stark gestiegenen Defizite der öffentlichen Haushalte weiter abzubauen. Das zunächst noch schwungvolle Wirtschaftswachstum begünstigte dieses Vorhaben, im allgemeinen wurden hierbei auch Fortschritte

erzielt. In den USA fiel das Defizit des gesamten Staatssektors - trotz schwächerer Konjunkturdynamik - um knapp $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt auf 1,6%, in Westeuropa um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkt auf knapp über 5%. Nur in Japan ließen es die stimulierenden Aktionen der Fiskalpolitik auf 4% steigen.

Ernste Probleme bereitet die Konsolidierung der Staatsfinanzen vor allem in Westeuropa, wo einerseits die Defizite vergleichsweise hoch sind, ihr Abbau andererseits im Zeichen des Vertrags von Maastricht unter hohem Zeit- und Erfolgsdruck steht.

Vom restriktiven Kurs der Fiskalpolitik werden in den nächsten beiden Jahren dämpfende Effekte auf die Binnennachfrage ausgehen, die sich im internationalen Verbund noch verstärken könnten. Wie stark sie tatsächlich ausfallen werden, ist vorerst ungewiß, da dies in hohem Maße von den Erwartungen und dem Verhalten von Konsumenten und Investoren abhängt. Drohende Einkommens- und Arbeitsplatzverluste können die Haushalte und Unternehmen ihrerseits zur Einschränkung ihrer Nachfrage veranlassen und schließlich in eine Rezession münden. Andererseits kann die Aussicht auf Wiedergewinnung des finanzpolitischen Gleichgewichts und damit auf dauerhafte Sicherung von Preisstabilität, Eindämmung der Steuerlast und niedrige Zinsen das Geschäfts- und Konsumklima verbessern und, verbunden mit einer Reihe von Strukturreformen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und Erhöhung der Flexibilität, zu einer Steigerung der Ausgabenneigung führen.

2.2 Wintersaison 1994/95

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte im Jahr 1995 vom Nachfragewachstum nicht profitieren. Im Jahresdurchschnitt 1995 gingen die realen Tourismusumsätze gegenüber dem Vorjahr mit etwa 4% - nach 7¼% im Vorjahr - noch einmal deutlich zurück, nominell betrug der Rückgang 1½% (1994: -4%).

In der Wintersaison 1994/95 sind die Tourismusumsätze mit 4½% deutlich gesunken, nachdem im Vorjahr noch ein leichter Zuwachs von 2% gemessen werden konnte. Real sanken die Einnahmen mit 7½% stärker als im Vorjahr (-2½%), wobei die Entwicklung im Binnenreiseverkehr relativ günstiger (-4½%) verlief als im internationalen Reiseverkehr (-8¼%; Übersicht 4, Abbildung 4a).

Die gesamten Nächtigungen nahmen im Winterhalbjahr um rund 3% ab, wobei die gegenläufige Entwicklung der Inländer- und Ausländernächtigungen auffällt. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Inländernächtigungen um ½%. Die Zahl der Ausländernächtigungen sank gegenüber dem Vorjahr um rund 4% (1993/94: -3%; Übersicht 4).

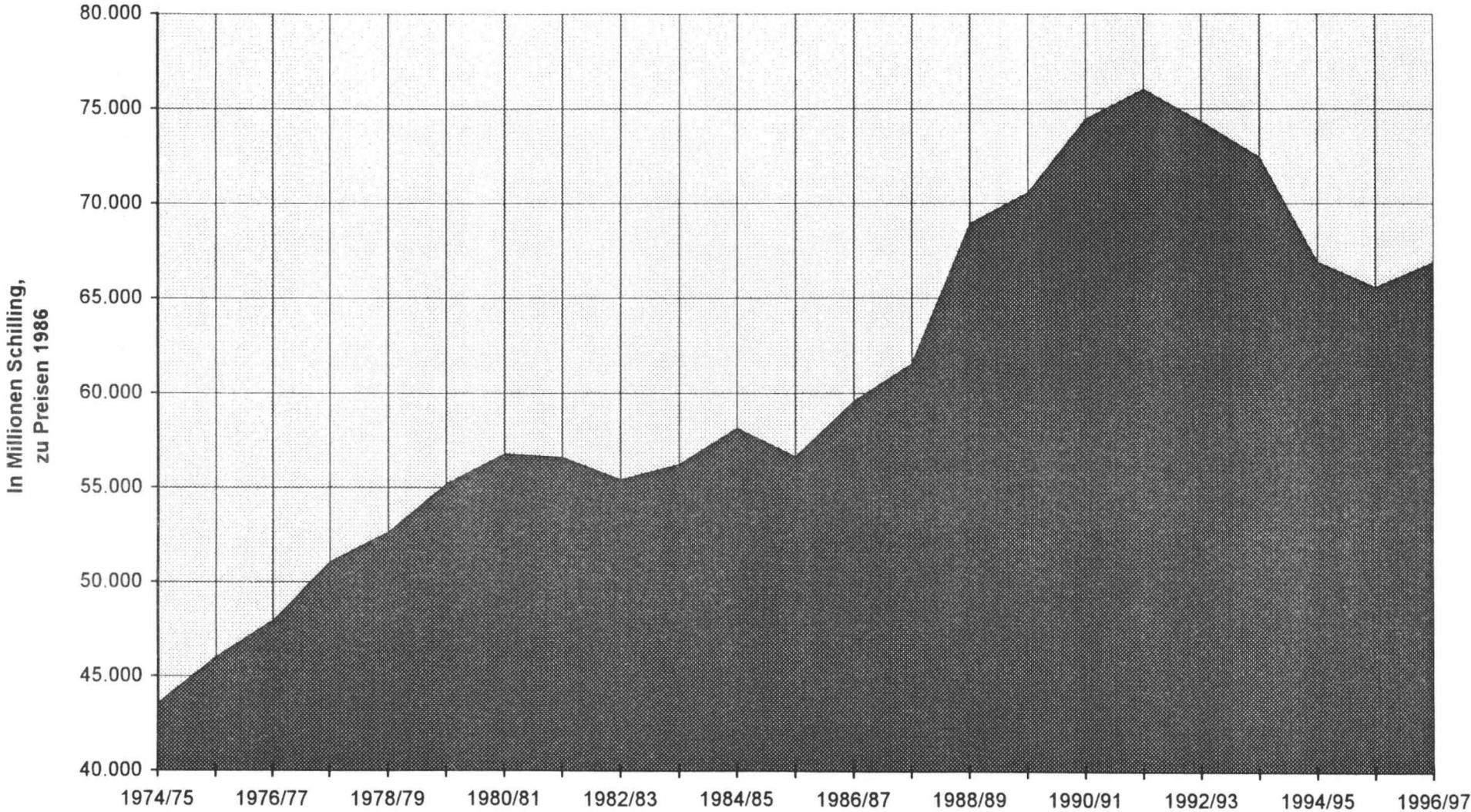
Der nominelle Aufwand pro Nächtigung sank in der Wintersaison um 2% (1993/94: +3¾%). Die realen Einnahmen pro Nacht gingen um 5% zurück, nach dem im Vorjahr eine Stagnation zu verzeichnen war.

Auf fast allen im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsmärkten mußten Einbußen in Kauf genommen werden. Die Schweiz

Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Einnahmen ¹⁾						Nächtigungen						
	Inländer		Ausländer		Insgesamt		Inländer ²⁾		Ausländer		Insgesamt ²⁾		
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mili. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1980	Winter	8 164	+ 3,0	32 823	+ 12,4	40 987	+ 10,4	11,523	+ 5,1	28,274	+ 6,8	39,797	+ 6,3
	Sommer	8 976	- 3,2	47 523	+ 8,5	56 499	+ 6,5	16,991	+ 2,0	61,235	+ 5,3	78,226	+ 4,6
1985	Winter	9 773	+ 3,8	47 290	+ 8,3	57 063	+ 7,5	10,994	- 3,7	34,315	+ 3,9	45,309	+ 2,0
	Sommer	10 852	+ 3,9	55 691	+ 3,9	66 543	+ 3,9	16,460	- 0,5	51,240	- 3,3	67,700	- 2,6
1986	Winter	10,198	+ 4,4	46 745	- 1,2	56 943	- 0,2	11,326	+ 3,0	34,800	+ 1,4	46,126	+ 1,8
	Sommer	11 014	+ 1,5	53 967	- 3,1	64 981	- 2,3	16,919	+ 2,8	50,295	- 1,8	67,214	- 0,7
1987	Winter	10,310	+ 1,1	50 200	+ 7,4	60 510	+ 6,3	11,278	- 0,4	35,708	+ 2,6	46,986	+ 1,9
	Sommer	11 330	+ 2,9	57 426	+ 6,4	68 756	+ 5,8	16,687	- 1,4	50,133	- 0,3	66,820	- 0,6
1988	Winter	9 500	- 7,9	54 638	+ 8,8	64 138	+ 6,0	11,314	+ 0,3	36,766	+ 3	48,080	+ 2,3
	Sommer	11 470	+ 1,2	63 788	+ 11,1	75 257	+ 9,5	16,803	+ 0,7	51,352	+ 2,4	68,155	+ 2,0
1989	Winter	11 068	+ 16,5	62 689	+ 14,7	73 758	+ 15,0	11,370	+ 0,5	39,083	+ 6,3	50,453	+ 4,9
	Sommer	13 144	+ 14,6	71 555	+ 12,2	84 699	+ 12,5	17,398	+ 3,5	54,709	+ 6,5	72,107	+ 5,8
1990	Winter	11 718	+ 5,9	66 048	+ 5,4	77 766	+ 5,4	10,917	- 4,0	37,931	- 2,9	48,848	- 3,2
	Sommer	14 041	+ 6,8	78 633	+ 9,9	92 674	+ 9,4	17,769	+ 2,1	56,134	+ 2,6	73,903	+ 2,5
1991	Winter	13 502	+ 15,2	71 898	+ 8,9	85 400	+ 9,8	11,603	+ 6,3	39,786	+ 4,9	51,389	+ 5,2
	Sommer	15 887	+ 13,1	81 131	+ 3,2	97 018	+ 4,7	18,776	+ 5,7	59,341	+ 5,7	78,117	+ 5,7
1992	Winter	14 574	+ 7,9	76 279	+ 6,1	90 853	+ 6,4	11,927	+ 2,8	41,148	+ 3,4	53,075	+ 3,3
	Sommer	16 078	+ 1,2	82 550	+ 1,7	98 628	+ 1,7	18,736	- 0,2	58,661	- 1,1	77,397	- 0,9
1993	Winter	14 701	+ 0,9	78 350	+ 2,7	93 051	+ 2,4	11,823	- 0,9	42,227	+ 2,6	54,050	+ 1,8
	Sommer	16 293	+ 1,3	80 422	- 2,6	96 715	- 1,9	18,362	- 2,0	55,217	- 5,9	73,579	- 4,9
1994	Winter	15 536	+ 5,7	78 856	+ 0,6	94 392	+ 1,4	11,987	+ 1,4	40,911	- 3,1	52,898	- 2,1
	Sommer	15,990	- 1,9	73,263	- 8,9	89 253	- 7,7	18,225	- 0,7	51,376	- 7,0	69,601	- 5,4
1995	Winter	15 322	- 1,4	74 642	- 5,3	89 964	- 4,7	12,056	+ 0,6	39,351	- 3,8	51,407	- 2,8
	Sommer ³⁾	16 630	+ 4,0	72 677	- 0,8	89 307	+ 0,1	17,994	- 1,3	47,580	- 7,4	65,574	- 5,8

Entwicklung der realen Gesamteinnahmen seit 1974/75 Winterhalbjahre (November - April)



(+1%) sowie die Gäste aus Osteuropa (15%) bildeten mit Nächtigungszuwächsen eine Ausnahme (Übersicht 5a).

Die Nächtigungszahlen der Bundesländerhauptstädte konnten nach der Stagnation im Vorjahr mit einem Zuwachs von 5½% kräftig ausgeweitet werden. Die Nächtigungen im übrigen Österreich gingen gegenüber demselben Vergleichszeitraum durchschnittlich um 3½% zurück.

Die Ergebnisse der einzelnen Bundesländerhauptstädte waren sehr unterschiedlich. Linz, Wien und Eisenstadt konnten relativ kräftige Zuwächse verzeichnen, wogegen die Nachfrage in Bregenz, Innsbruck, Graz und Salzburg im großen und ganzen stagnierte und in Klagenfurt stark sank (Übersichten 6a-6c).

Regional war die Nachfrageentwicklung im Gesamtreiseverkehr des Winterhalbjahres differenziert (Übersicht 7):

In bezug auf die Nächtigungsentwicklung verzeichneten Wien und das Burgenland relativ kräftige Zuwachsraten. Im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt verhältnismäßig schwache Rückgänge wurden für Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark festgestellt. Die relativ schlechtesten Ergebnisse verzeichneten Vorarlberg, Tirol und Salzburg.

Die Aufwendungen der Österreicher im Zuge von Auslandsreisen stiegen im Winterhalbjahr 1994/95 nominell mit 11¼% und real mit 13½% stärker als im Vorjahr, wodurch sich die anhaltende Verschiebung zu ausländischen Reisezielen sowie zum Teil Kaufkraft-

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

WINTERHALBJAHRE	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995
	<i>Millionen</i>								
Insgesamt	31,119	39,798	45,309	48,847	51,389	53,071	54,051	52,898	51,407
Inländer insgesamt ¹⁾	9,697	11,523	10,994	10,917	11,603	11,926	11,823	11,987	12,056
Aus Wien	4,185	4,359	3,835	3,422	3,561	3,517	3,393	3,335	3,303
Aus den übrigen Bundesländern	5,512	7,164	7,159	7,495	8,042	8,409	8,430	8,652	8,753
Ausländer insgesamt	21,422	28,274	34,315	37,931	39,786	41,145	42,227	40,911	39,351
Aus Belgien	0,508	0,999	1,005	1,173	1,259	1,311	1,395	1,340	1,288
Aus Dänemark	0,214	0,260	0,381	0,501	0,505	0,503	0,477	0,447	0,446
Aus Deutschland	16,285	20,159	22,071	22,244	24,244	25,325	27,155	27,130	26,002
Aus Finnland	0,022	0,032	0,081	0,160	0,156	0,135	0,093	0,061	0,060
Aus Frankreich	0,285	0,424	0,654	0,773	0,860	0,843	0,778	0,728	0,654
Aus Griechenland	0,031	0,044	0,065	0,088	0,092	0,074	0,071	0,063	0,078
Aus Großbritannien	0,735	0,670	1,874	2,487	2,165	2,049	1,863	1,496	1,334
Aus Italien	0,160	0,210	0,494	1,206	1,099	1,274	1,011	0,818	0,792
Aus den Niederlanden	1,524	3,191	4,321	4,706	5,026	5,071	5,108	4,737	4,439
Aus Norwegen	0,018	0,031	0,083	0,110	0,060	0,063	0,057	0,042	0,049
Aus Schweden	0,325	0,534	0,777	0,806	0,828	0,853	0,715	0,483	0,436
Aus der Schweiz	0,259	0,368	0,598	1,097	1,149	1,166	1,085	1,110	1,120
Aus Spanien	0,026	0,038	0,048	0,103	0,113	0,117	0,095	0,091	0,107
Aus Portugal	0,006	0,006	0,005	0,008	0,009	0,013	0,013	0,013	0,017
Aus Bulgarien	0,010	0,016	0,014	0,015	0,022	0,020	0,030	0,031	0,031
Aus Polen	0,029	0,052	0,032	0,090	0,110	0,147	0,146	0,187	0,233
Aus Rumänien	0,006	0,009	0,004	0,030	0,037	0,031	0,027	0,025	0,030
Aus Tschechien und Slowakei	0,020	0,033	0,031	0,087	0,116	0,140	0,149	0,184	0,234
Aus Ungarn	0,036	0,083	0,176	0,203	0,226	0,265	0,306	0,315	0,322
Aus Australien, Neuseeland	0,062	0,066	0,076	0,096	0,081	0,073	0,076	0,067	0,067
Aus Japan	0,028	0,037	0,075	0,162	0,129	0,186	0,158	0,159	0,157
Aus Kanada	0,068	0,039	0,086	0,080	0,055	0,069	0,062	0,056	0,054
Aus den USA	0,348	0,279	0,717	0,558	0,351	0,490	0,436	0,407	0,389
Aus den übrigen Ländern	0,417	0,694	0,647	1,148	1,094	0,927	0,921	0,921	1,012

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
Inländernächtigungen ¹⁾ in 1.000									
1980 Winter	6,4	42,5	65,4	166,7	99,9	96,6	15,8	291,1	784,4
Sommer	9,6	103,0	77,6	216,5	115,3	133,9	70,7	270,7	997,3
1981 Winter	6,3	50,4	64,6	161,2	96,9	95,2	16,6	299,3	790,5
Sommer	9,7	115,7	76,3	204,6	120,7	115,7	67,2	273,3	983,2
1985 Winter	8,7	49,8	72,5	137,9	102,4	100,6	13,2	271,3	756,4
Sommer	13,7	107,8	86,6	186,9	126,9	129,1	58,9	271,6	981,5
1986 Winter	9,9	61,9	77,2	144,3	103,2	96,0	15,9	277,1	785,5
Sommer	11,6	111,2	85,4	168,0	136,4	124,2	56,8	280,5	974,1
1987 Winter	9,0	62,5	84,6	134,0	117,8	94,6	15,8	298,3	816,6
Sommer	16,3	112,1	85,8	169,7	141,5	123,9	52,5	331,7	1.033,5
1988 Winter	9,9	58,8	74,6	137,0	119,8	98,0	19,6	326,8	844,5
Sommer	12,8	110,9	91,2	202,0	136,7	126,9	54,6	352,4	1.087,5
1989 Winter	9,9	63,3	79,7	153,4	120,5	107,6	17,8	348,3	900,5
Sommer	14,8	116,1	96,3	187,3	144,7	140,4	62,0	355,6	1.117,2
1990 Winter	9,5	58,6	88,6	161,5	124,5	105,6	17,7	357,3	923,2
Sommer	15,6	116,4	103,1	187,9	141,9	166,3	64,2	379,5	1.174,9
1991 Winter	10,9	57,1	91,1	171,3	121,5	103,8	18,8	383,8	958,2
Sommer	16,3	121,1	106,6	197,4	150,5	145,8	68,8	430,1	1.236,7
1992 Winter	11,1	58,4	92,8	155,8	122,8	104,8	21,4	408,8	975,9
Sommer	18,0	122,0	103,2	187,5	141,7	129,1	67,8	421,1	1.190,5
1993 Winter	6,4	57,4	90,4	162,1	117,8	111,5	19,6	418,4	983,6
Sommer	11,5	118,2	99,6	199,2	130,2	136,7	57,7	454,9	1.208,0
1994 Winter	6,0	58,8	96,3	154,9	107,0	108,4	18,3	443,1	992,7
Sommer	11,8	116,5	106,4	193,4	123,6	130,3	63,8	456,2	1.201,9
1995 Winter	5,8	56,6	119,2	158,7	105,7	114,0	19,9	454,7	1.034,7
Sommer	9,6	93,3	131,8	185,1	117,2	131,3	59,6	478,7	1.206,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften.

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
Ausländernächtigungen in 1 000									
1980 Winter	2,1	17,6	48,5	231,9	54,5	248,9	19,6	1 133,1	1 756,1
Sommer	16,6	195,4	117,6	897,9	159,0	802,4	94,4	2 906,0	5 189,3
1981 Winter	2,2	19,9	50,8	242,1	55,1	351,5	18,1	1 156,1	1 895,8
Sommer	16,4	193,6	126,5	854,8	160,9	756,3	96,9	2 902,8	5 127,3
1985 Winter	2,7	21,3	56,8	297,9	60,2	416,7	20,6	1 504,6	2 380,8
Sommer	15,5	157,2	142,0	1 000,3	179,0	799,0	113,4	3 432,4	5 838,8
1986 Winter	2,6	21,2	59,0	303,1	57,7	402,3	23,6	1 522,9	2 392,4
Sommer	12,9	157,1	115,7	855,1	162,3	631,5	127,5	3 100,2	5 162,3
1987 Winter	4,7	23,1	57,1	296,4	63,9	401,5	24,3	1 568,5	2 439,5
Sommer	13,4	159,1	121,3	913,4	191,7	678,5	110,3	3 656,0	5 843,7
1988 Winter	3,7	22,9	55,9	331,7	67,7	385,0	30,0	1 805,7	2 702,6
Sommer	24,2	165,7	136,4	906,4	191,1	672,5	134,7	3 721,2	5 952,2
1989 Winter	4,8	28,7	60,9	383,6	79,9	387,5	28,5	2 007,8	2 981,7
Sommer	22,0	170,7	159,7	1 051,3	225,9	745,7	140,5	3 954,5	6 470,3
1990 Winter	7,2	30,1	79,0	442,0	99,0	413,7	32,1	2 211,1	3 314,3
Sommer	25,6	177,6	184,2	1 145,9	246,1	802,4	146,2	4 310,1	7 038,2
1991 Winter	6,6	34,8	82,0	428,5	109,3	336,5	30,5	1 909,8	2 937,9
Sommer	26,7	186,7	172,6	1 069,3	230,3	705,1	151,0	3 991,6	6 533,5
1992 Winter	7,4	34,5	78,4	430,3	105,2	401,6	34,8	2 153,1	3 245,3
Sommer	27,3	169,8	159,8	965,8	207,2	714,6	151,4	3 947,9	6 344,0
1993 Winter	4,9	32,4	60,1	412,6	87,2	341,3	26,7	1 987,4	2 952,6
Sommer	18,0	145,4	169,8	881,9	192,5	631,7	127,7	3 715,9	5 882,9
1994 Winter	3,1	32,7	83,3	386,1	80,4	327,2	30,4	2 003,2	2 946,5
Sommer	14,6	139,0	173,0	898,1	190,1	629,0	118,6	3 914,2	6 076,6
1995 Winter	3,7	28,8	96,7	395,7	82,8	318,5	28,7	2 169,5	3 124,3
Sommer	11,8	134,2	189,1	839,0	171,0	583,2	116,2	3 818,4	5 863,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insge- samt
	Insgesamtnachtungen ¹⁾ in 1.000								
1980 Winter	8,5	60,2	113,9	398,6	154,3	345,5	35,4	1 424,3	2 540,7
Sommer	26,2	298,3	195,2	1 114,4	274,2	936,2	165,0	3 176,7	6 186,2
1981 Winter	8,5	70,3	115,4	403,4	152,0	446,8	34,7	1 455,4	2 686,5
Sommer	26,1	309,3	202,8	1 059,4	281,6	872,0	164,1	3 195,3	6 110,6
1985 Winter	11,5	71,1	129,3	435,8	162,5	517,2	33,9	1 775,8	3 137,1
Sommer	29,2	265,1	228,6	1 187,2	305,9	928,1	172,3	3 704,0	6 820,4
1986 Winter	12,5	83,1	136,2	447,4	160,9	498,3	39,5	1 800,1	3 178,0
Sommer	24,5	268,3	201,1	1 023,2	298,7	755,7	184,3	3 380,7	6 136,5
1987 Winter	13,7	85,6	141,7	430,4	181,7	496,2	40,1	1 866,8	3 256,2
Sommer	29,7	271,2	207,1	1 083,0	333,2	802,4	162,8	3 987,6	6 877,0
1988 Winter	13,6	81,8	130,5	468,7	187,5	482,9	49,6	2 132,5	3 547,1
Sommer	37,0	276,6	227,6	1 108,4	327,9	799,5	189,3	4 073,7	7 040,0
1989 Winter	14,7	92,1	140,6	537,0	200,4	495,1	46,3	2 356,0	3 882,2
Sommer	36,9	286,9	256,0	1 238,6	370,5	886,1	202,5	4 310,1	7 587,6
1990 Winter	16,7	88,7	167,6	603,5	223,5	519,4	49,7	2 568,4	4 237,5
Sommer	41,3	294,1	287,3	1 333,8	388,0	968,7	210,4	4 689,6	8 213,1
1991 Winter	17,5	91,9	173,1	599,8	230,8	440,2	49,3	2 293,5	3 896,2
Sommer	43,0	307,8	279,3	1 266,7	380,9	850,9	219,9	4 421,8	7 770,2
1992 Winter	18,5	92,9	171,2	586,1	228,0	506,4	56,2	2 561,0	4 221,2
Sommer	45,3	290,5	261,7	1 166,2	349,0	855,6	222,5	4 391,8	7 582,6
1993 Winter	11,2	89,8	150,5	574,7	205,0	452,9	46,3	2 405,8	3 936,3
Sommer	29,5	263,7	269,4	1 081,2	322,7	768,3	185,4	4 170,8	7 091,0
1994 Winter	9,0	91,5	179,6	541,0	187,4	435,6	48,7	2 446,3	3 939,1
Sommer	26,4	255,5	279,4	1 091,5	313,7	759,2	182,4	4 370,3	7 278,5
1995 Winter	9,5	85,4	215,9	554,4	188,5	432,5	48,5	2 624,2	4 159,0
Sommer	21,4	227,6	320,8	1 024,0	288,2	714,5	175,8	4 297,1	7 069,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - 1) Exklusive Übernachtungen der Inländer in unentgeltlichen Unterkünften.

Nächtigungsentwicklung in den Bundesländern

	1980	1985	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
	In Millionen										
Wintersaison											
Wien	1,424	1,776	1,867	2,133	2,356	2,568	2,294	2,562	2,406	2,446	2,624
Niederösterreich	1,807	1,883	1,877	1,908	1,952	2,068	2,062	2,072	1,983	1,941	1,935
Burgenland	0,250	0,292	0,320	0,330	0,321	0,332	0,350	0,363	0,355	0,355	0,378
Stelermark	3,476	3,273	3,348	3,457	3,588	3,627	3,679	3,682	3,790	3,807	3,721
Kärnten	2,037	2,128	2,380	2,559	2,318	2,322	2,934	2,983	3,003	2,834	2,792
Oberösterreich	1,877	1,878	1,979	1,934	2,139	2,114	2,177	2,246	2,220	2,272	2,218
Salzburg	9,173	10,373	10,916	11,120	11,934	11,099	11,726	12,132	12,813	12,406	11,871
Tirol	15,849	19,395	19,918	20,233	21,266	20,613	21,792	22,523	22,806	22,166	21,398
Vorarlberg	3,905	4,312	4,381	4,407	4,579	4,104	4,375	4,512	4,673	4,671	4,469
Österreich	39,798	45,309	46,986	48,080	50,453	48,847	51,389	53,075	54,051	52,898	51,407
Sommersaison											
Wien	3,177	3,771	3,988	4,074	4,310	4,690	4,422	4,369	4,171	4,370	4,297
Niederösterreich	4,347	4,186	4,137	4,263	4,391	4,552	4,540	4,327	4,238	4,102	3,868
Burgenland	1,729	1,739	1,738	1,714	1,722	1,774	1,880	1,907	1,800	1,793	1,704
Stelermark	5,965	5,184	5,245	5,269	5,575	5,661	5,858	5,840	5,771	5,679	5,443
Kärnten	16,877	13,595	13,970	14,450	15,180	14,210	15,028	14,549	13,723	12,831	12,062
Oberösterreich	6,496	5,621	5,256	5,393	5,621	5,739	5,929	5,949	5,652	5,412	5,128
Salzburg	12,516	10,334	9,991	10,172	10,749	11,425	12,590	12,746	12,163	11,334	10,487
Tirol	22,868	19,665	19,015	19,264	20,770	21,874	23,563	23,434	22,144	20,387	19,121
Vorarlberg	4,252	3,606	3,482	3,556	3,789	3,977	4,306	4,276	3,918	3,693	3,464
Österreich	78,226	67,700	66,821	68,155	72,108	73,903	78,117	77,398	73,579	69,601	65,574

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben

abflüsse dokumentierten. Die Ursachen für die kräftige Steigerung der Auslandsreisen sind teilweise die Modernitätsdefizite des heimischen Angebots, die relative Verbilligung der Auslandsaufenthalte - großteils bedingt durch Abwertungen in den für Österreicher interessanten Zielländern - und der Preisverfall bei Flugpauschalreisen.

Langfristig ist die Nachfrage im Winter trotz der Einbrüche seit 1993 (gemessen an den realen Gesamtumsätzen) deutlich rascher gewachsen als in der Sommersaison, dies gilt auch sinngemäß für die mittelfristige Entwicklung bzw. den Rückgang seit 1991. In der Periode 1991/95 ist der reale Winterumsatz um insgesamt 10%, der Sommerumsatz dagegen um 20¼% gesunken. Nominell stieg der Winterumsatz um 5¼%, wogegen die Umsätze der Sommersaison um 8% abnahmen. Aufgrund der günstigeren Entwicklung der Winternachfrage waren damit die erwirtschafteten Umsätze im Winterhalbjahr 1994/95 mit 90 Mrd. S sogar geringfügig höher als die Umsätze der Sommersaison 1995 (ca. 89 Mrd. S).

2.3 Sommersaison 1995

In der Sommersaison 1995 ging die mengenmäßige Nachfrage erwartungsgemäß stärker zurück als in der Wintersaison, jedoch entwickelten sich die Umsätze überraschenderweise deutlich günstiger als bisher angenommen wurde. Die Ursachen dafür könnten darauf zurückzuführen sein, daß qualitätssteigernde Maßnahmen in der Sommersaison allmählich zu greifen beginnen

und/oder die jüngst vorgenommenen Revisionen² im statistischen Datengebäude noch nicht die Wirklichkeit ausreichend reflektieren und verbessert werden müssen.

Nach den vorliegenden vorläufigen Daten stagnierten die nominellen Tourismusumsätze in der Sommersaison 1995, nachdem im vorjährigen Vergleichszeitraum ein Rückgang von rund 7½% zu verzeichnen war (Abbildung 4b). Real - nach Ausschaltung der Preissteigerungen - dürften die Tourismusumsätze im Sommer um 2¼% (1994: -10½%) gesunken sein.

Mengenmäßig nahm die Nachfrage deutlich ab. Mit etwa 7½% sank die Nächtigungsnachfrage ausländischer Gäste etwas stärker als im Vorjahr. Die Nachfrage der Inländer nach Österreich-Aufenthalten ging weiterhin leicht zurück.

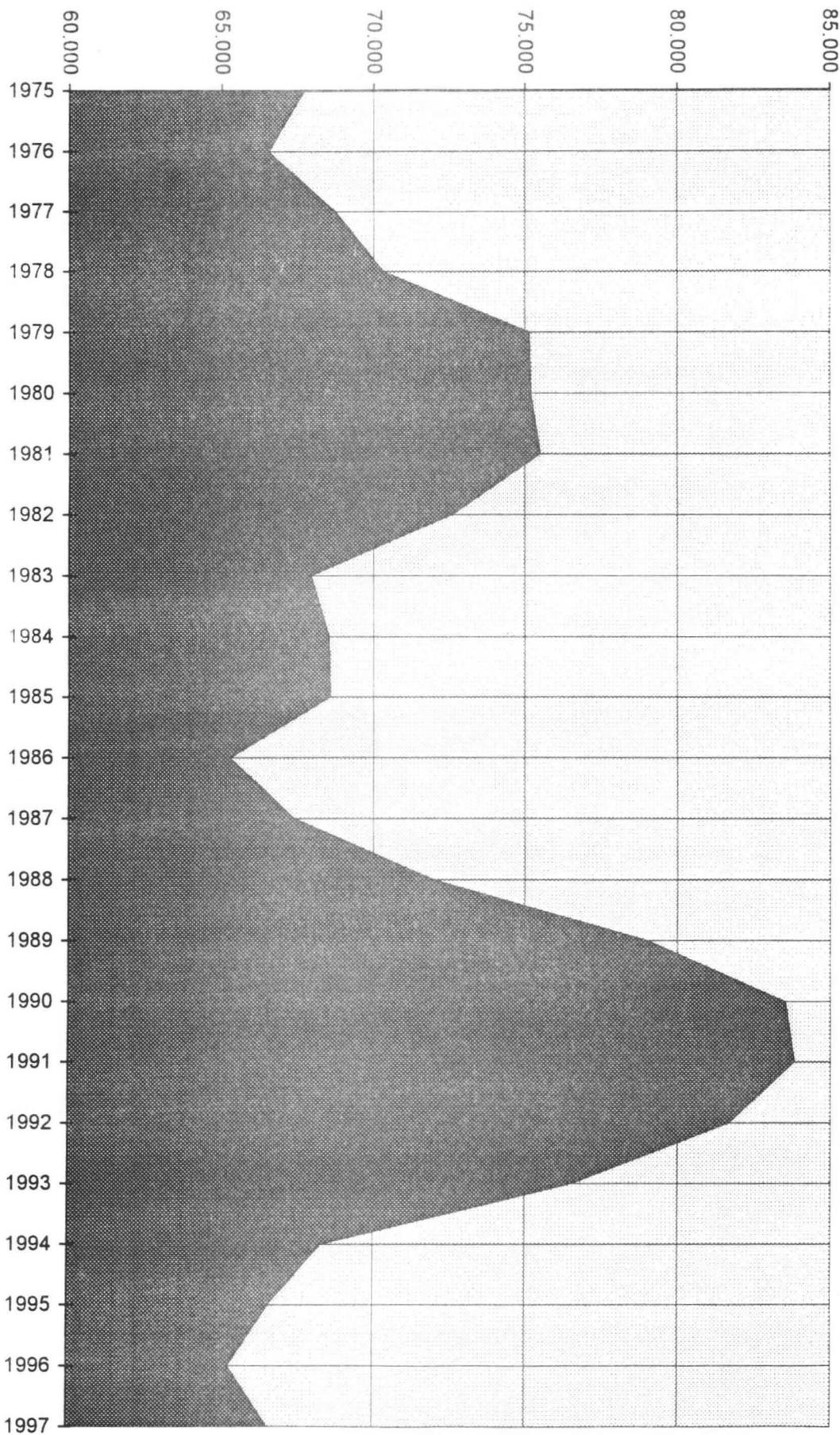
Vergleicht man die Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern, so mußten außer Wien (-1¾%) im Sommerhalbjahr 1995 alle anderen Bundesländer mehr oder weniger kräftige Rückgänge hinnehmen. Die stärksten Verluste erlitten die tourismusintensiven Bundesländer Salzburg (-7½%), Kärnten, Tirol und Vorarlberg (jeweils -6%).

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen fällt vor allem der wahrscheinlich großteils preis- bzw. wechselkursbedingte kräftige Nächtigungsrückgang der britischen Urlauber (-18%) und der italienischen Gäste (-22%) auf. Die Nachfrage der kaufkräftigen Schweizer Gäste stagnierte. Die Übernachtungen der Osteuropäer stiegen um 5½% (Übersicht 5b).

² Vergleiche Fußnote 1.

Q: WIFO.

In Millionen Schilling,
zu Preisen 1986



Entwicklung der realen Gesamteinnahmen seit 1975
Sommerhalbjahre (Mai - Oktober)

Abbildung 4b

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

SOMMERHALBJAHRE	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995
	<i>Millionen</i>								
Insgesamt	73,728	78,226	67,700	73,903	78,117	77,398	73,579	69,601	65,574
Inländer insgesamt¹⁾	15,693	16,991	16,460	17,769	18,776	18,736	18,362	18,225	17,994
Aus Wien	7,937	7,506	6,350	5,849	6,002	5,715	5,521	5,368	5,205
Aus den übrigen Bundesländern	7,756	9,485	10,110	11,920	12,774	13,021	12,841	12,857	12,789
Ausländer insgesamt	58,035	61,235	51,240	56,134	59,341	58,661	55,217	51,376	47,580
Aus Belgien	1,219	1,770	1,247	1,558	1,601	1,673	1,537	1,360	1,321
Aus Dänemark	0,493	0,522	0,478	0,499	0,493	0,429	0,379	0,378	0,358
Aus Deutschland	46,173	44,945	33,792	33,958	39,613	39,324	37,966	34,949	32,412
Aus Finnland	0,047	0,042	0,060	0,089	0,079	0,067	0,044	0,043	0,051
Aus Frankreich	0,862	1,184	1,830	2,295	2,311	2,011	1,864	1,631	1,479
Aus Griechenland	0,060	0,064	0,080	0,089	0,066	0,065	0,053	0,055	0,057
Aus Großbritannien	1,138	1,504	2,347	2,472	2,018	2,046	1,856	1,717	1,412
Aus Italien	0,395	0,483	0,766	1,849	2,207	2,389	1,868	1,792	1,398
Aus den Niederlanden	4,175	6,439	4,909	4,324	4,146	3,913	3,562	3,288	3,069
Aus Norwegen	0,032	0,058	0,093	0,121	0,097	0,104	0,078	0,066	0,077
Aus Schweden	0,448	0,458	0,464	0,569	0,577	0,513	0,350	0,328	0,279
Aus der Schweiz	0,798	0,951	1,277	2,055	2,100	1,973	1,829	1,762	1,767
Aus Spanien	0,071	0,120	0,161	0,425	0,453	0,352	0,307	0,383	0,285
Aus Portugal	0,010	0,014	0,014	0,036	0,025	0,027	0,024	0,029	0,030
Aus Bulgarien	0,017	0,019	0,021	0,026	0,023	0,029	0,038	0,044	0,040
Aus Polen	0,066	0,120	0,052	0,156	0,147	0,160	0,140	0,150	0,156
Aus Rumänien	0,011	0,015	0,008	0,065	0,042	0,039	0,034	0,044	0,041
Aus Tschechien und Slowakei	0,045	0,086	0,055	0,210	0,228	0,234	0,200	0,214	0,250
Aus Ungarn	0,124	0,210	0,401	0,307	0,335	0,448	0,314	0,304	0,307
Aus Australien, Neuseeland	0,086	0,085	0,116	0,166	0,125	0,118	0,098	0,107	0,114
Aus Japan	0,057	0,088	0,159	0,294	0,278	0,279	0,282	0,317	0,325
Aus Kanada	0,114	0,103	0,158	0,172	0,139	0,140	0,143	0,112	0,096
Aus den USA	0,851	1,051	0,164	1,604	0,841	1,043	0,939	0,984	0,948
Aus den übrigen Ländern	0,743	0,904	2,588	2,795	1,397	1,285	1,312	1,319	1,308

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt - 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften

Der Städtetourismus entwickelte sich auf Nächtigungsbasis deutlich günstiger (-3%) als die Nächtigungsnachfrage nach Aufhalten in ländlichen Gebieten (-6%). Am relativ besten schnitten Linz (+14,8%), Wien (-1,7%) und Bregenz (-3,6%) ab. Kräftige Rückgänge verzeichneten Eisenstadt (-18,8%) und Klagenfurt (-10,9%). Mittlere Einbußen mußten Salzburg (-6,2%), Graz (-8,1%) und Innsbruck (-5,9%) in Kauf nehmen (siehe Übersichten 6a-6c).

Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen stiegen im Zeitraum Mai bis September 1994 gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mit 10% stärker als die Ausgaben für Inlandsaufenthalte (4%). Die Nachfrageverschiebung zugunsten ausländischer Reiseziele wurde durch die großteils wechselkursbedingte relative Verbilligung der Auslandsaufenthalte und den Preisverfall bei Flugpauschalreisen begünstigt.

In einer langfristigen Betrachtung können für die Sommersaison folgende Entwicklungsphasen festgelegt werden:

Im Zeitraum 1975-1987 expandierten die nominellen Tourismumsätze mit 5½% pro Jahr, real stagnierten sie. Nach dieser Phase setzte ein kräftiger Wachstumsschub ein, der durch Faktoren wie z.B.

- das relativ starke Wirtschaftswachstum in Europa,
- die EU-Euphorie,
- die relative Verbilligung gegenüber den Konkurrenzländern,
- die Ostöffnung und die deutsche Wiedervereinigung,

- die greifenden Strukturverbesserungen,
- die Modernisierung des Tourismusangebotes,
- die Wiederentdeckung des Bergsommers,
- die Umweltprobleme im Mittelmeerraum sowie
- die militärischen Konflikte Jugoslawiens

bedingt wurde.

Die Tourismums Umsätze der Sommersaison wuchsen in diesem Zeitraum (1987-1991) mit einer Rate von 9 % pro Jahr (real 5½% pro Jahr) sehr kräftig. Die absolute Steigerung der Umsätze betrug in dieser Periode insgesamt 28,3 Mrd. S. Nach dem Wegfall eines Großteils der stimulierenden Faktoren und dem allmählichen Abklingen der Strukturverbesserungs- und Modernisierungseffekte gingen seit dem Höchststand 1991 die realen Umsätze bis 1995, struktur- sowie rezessions- und wechselkursbedingt, um ein Fünftel zurück (Abbildung 4b). In einer langfristigen Betrachtung stagnieren damit die realen Umsätze am Niveau der zweiten Hälfte der siebziger Jahre. Das Nächtigungsvolumen der Sommersaison 1995 war mit 65,6 Mill. um 12,5 Millionen niedriger als 1991. Die Größenordnung des mittelfristigen Nächtigungsrückganges entspricht etwa dem gesamten Sommernächtigungsvolumen Kärntens.

3. ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Ausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie auf den Transportsektor (Übersichten 8 bis 14). Langfristig betrachtet haben diese größten Nachfragebereiche etwas an Bedeutung verloren, wogegen vor allem die Ausgaben für Sport und Kultur sowie Aufwendungen für Unterhaltung stark gestiegen sind.

3.1 Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfaßte laut nichtlandwirtschaftlicher Bereichszählung 1988 rund 40.000 Betriebe. Der Bruttoproduktionswert des Beherbergungs- und Gaststättenwesens betrug 1994 laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung 132,1 Mrd. S, der Beitrag des Sektors zum BIP belief sich auf rund 3,4%. Der Personalaufwand und die Wertschöpfung je unselbständig Beschäftigten ist auf Basis der statistisch erfaßbaren Kennziffern niedriger als in den meisten anderen Wirtschaftszweigen.

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist trotz der deutlichen Verschiebung zugunsten größerer Betriebe im Prinzip kleinbetrieblich strukturiert.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1980

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	11.630,00	14,31	1.964,72	2,11	13.594,72	7,79
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	163,00	0,20	8.118,00	8,71	8.281,00	4,75
03 Foto- und Kinogeräte	1.080,00	1,33	4.594,00	4,93	5.674,00	3,25
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.709,00	2,10	2.920,00	3,13	4.629,00	2,65
05 Transport	11.554,00	14,21	32.461,90	34,82	44.015,90	25,22
<i>Individualverkehr</i>	7.278,00	8,95	23.837,85	25,57	31.115,85	17,83
<i>Öffentlicher Transport</i>	4.276,00	5,26	8.624,05	9,25	12.900,05	7,39
06 Kommunikation	849,00	1,04	836,20	0,90	1.685,20	0,97
07 Bekleidung und Schuhe	5.145,00	6,33	7.925,14	8,50	13.070,14	7,49
08 Spielwaren und Sportgeräte	701,00	0,86	4.250,00	4,56	4.951,00	2,84
09 Haushalt	1.339,00	1,65	843,74	0,91	2.182,74	1,25
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	697,00	0,86	1.154,89	1,24	1.851,89	1,06
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.270,00	1,56	214,55	0,23	1.484,55	0,85
12 Theater, Kino, Konzert	486,00	0,60	1.090,00	1,17	1.576,00	0,90
13 Sport, Unterhaltung, Museen	525,00	0,65	2.821,00	3,03	3.346,00	1,92
14 Beherbergung	16.955,00	20,86	3.045,00	3,27	20.000,00	11,46
15 Verpflegung außer Haus	27.035,00	33,26	16.688,00	17,90	43.723,00	25,05
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	4.279,00	4,59	4.279,00	2,45
17 Sonstige Güter	144,00	0,18	24,33	0,03	168,33	0,10
Insgesamt	81.282,00	100,00	93.230,46	100,00	174.512,46	100,00

© VGR, eigene Berechnungen.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1988

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	13.211,00	11,00	1.860,26	1,19	15.071,26	5,46
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	1.103,00	0,92	15.507,00	9,94	16.610,00	6,02
03 Foto- und Kinogeräte	3.045,00	2,54	9.263,00	5,94	12.308,00	4,46
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.699,00	1,42	5.876,00	3,77	7.575,00	2,74
05 Transport	14.307,00	11,92	48.221,50	30,91	62.528,50	22,65
<i>Individualverkehr</i>	8.501,00	7,08	34.037,45	21,82	42.538,45	15,41
<i>Öffentlicher Transport</i>	5.806,00	4,84	14.184,05	9,09	19.990,05	7,24
06 Kommunikation	937,00	0,78	1.511,50	0,97	2.448,50	0,89
07 Bekleidung und Schuhe	5.819,00	4,85	11.221,31	7,19	17.040,31	6,17
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.332,00	1,11	5.762,00	3,69	7.094,00	2,57
09 Haushalt	5.690,00	4,74	1.842,97	1,18	7.532,97	2,73
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.025,00	0,85	1.513,05	0,97	2.538,05	0,92
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.554,00	1,29	218,82	0,14	1.772,82	0,64
12 Theater, Kino, Konzert	460,00	0,38	1.837,00	1,18	2.297,00	0,83
13 Sport, Unterhaltung, Museen	963,00	0,80	9.768,00	6,26	10.731,00	3,89
14 Beherbergung	25.803,00	21,49	4.393,00	2,82	30.196,00	10,94
15 Verpflegung außer Haus	42.787,00	35,64	25.912,00	16,61	68.699,00	24,88
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	11.274,00	7,23	11.274,00	4,08
17 Sonstige Güter	317,00	0,26	44,64	0,03	361,64	0,13
Insgesamt	120.052,00	100,00	156.026,06	100,00	276.078,06	100,00

Q VGR, eigene Berechnungen

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1990

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	22.528,00	15,34	3.141,69	1,69	25.669,69	7,72
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	353,00	0,24	16.149,00	8,70	16.502,00	4,96
03 Foto- und Kinogeräte	1.967,00	1,34	7.726,00	4,16	9.693,00	2,92
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.168,00	1,48	6.582,00	3,55	8.750,00	2,63
05 Transport	19.364,00	13,18	57.088,25	30,76	76.452,25	23,00
<i>Individualverkehr</i>	13.075,00	8,90	40.609,70	21,88	53.684,70	16,15
<i>Öffentlicher Transport</i>	6.289,00	4,28	16.478,55	8,88	22.767,55	6,85
06 Kommunikation	1.644,00	1,12	1.891,20	1,02	3.535,20	1,06
07 Bekleidung und Schuhe	9.962,00	6,78	12.176,40	6,56	22.138,40	6,66
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.278,00	0,87	8.806,00	4,74	10.084,00	3,03
09 Haushalt	2.810,00	1,91	2.642,85	1,42	5.452,85	1,64
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.251,00	0,85	1.785,62	0,96	3.036,62	0,91
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.457,00	1,67	342,65	0,18	2.799,65	0,84
12 Theater, Kino, Konzert	571,00	0,39	1.986,00	1,07	2.557,00	0,77
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.521,00	1,72	17.607,00	9,49	20.128,00	6,05
14 Beherbergung	29.953,00	20,39	4.750,00	2,56	34.703,00	10,44
15 Verpflegung außer Haus	47.758,00	32,51	30.396,00	16,38	78.154,00	23,51
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	12.474,00	6,72	12.474,00	3,75
17 Sonstige Güter	301,00	0,20	41,98	0,02	342,98	0,10
Insgesamt	146.886,00	100,00	185.586,63	100,00	332.472,63	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1991

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	22.767,00	14,74	3.477,70	1,75	26.244,70	7,43
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	349,00	0,23	16.146,00	8,13	16.495,00	4,67
03 Foto- und Kinogeräte	1.986,00	1,29	7.962,00	4,01	9.948,00	2,82
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.092,00	1,35	7.286,00	3,67	9.378,00	2,66
05 Transport	20.261,00	13,12	62.423,05	31,42	82.684,05	23,42
<i>Individualverkehr</i>	13.176,00	8,53	44.605,50	22,45	57.781,50	16,36
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.085,00	4,59	17.817,55	8,97	24.902,55	7,05
06 Kommunikation	1.662,00	1,08	2.024,70	1,02	3.686,70	1,04
07 Bekleidung und Schuhe	10.043,00	6,50	12.694,96	6,39	22.737,96	6,44
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.292,00	0,84	9.000,00	4,53	10.292,00	2,91
09 Haushalt	2.852,00	1,85	2.806,41	1,41	5.658,41	1,60
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.282,00	0,83	1.810,95	0,91	3.092,95	0,88
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.483,00	1,61	379,28	0,19	2.862,28	0,81
12 Theater, Kino, Konzert	567,00	0,37	2.242,00	1,13	2.809,00	0,80
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.660,00	1,72	20.287,00	10,21	22.947,00	6,50
14 Beherbergung	33.104,00	21,44	5.437,00	2,74	38.541,00	10,92
15 Verpflegung außer Haus	50.710,00	32,84	32.678,00	16,45	83.388,00	23,62
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	11.950,00	6,02	11.950,00	3,38
17 Sonstige Güter	327,00	0,21	49,95	0,03	376,95	0,11
Insgesamt	154.437,00	100,00	198.655,01	100,00	353.092,01	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1992

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	22.336,00	13,99	3.416,90	1,60	25.752,90	6,91
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	337,00	0,21	16.766,00	7,86	17.103,00	4,59
03 Foto- und Kinogeräte	1.927,00	1,21	8.104,00	3,80	10.031,00	2,69
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.011,00	1,26	7.846,00	3,68	9.857,00	2,64
05 Transport	20.960,00	13,13	66.775,70	31,31	87.735,70	23,53
<i>Individualverkehr</i>	13.064,00	8,18	48.051,55	22,53	61.115,55	16,39
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.896,00	4,95	18.724,15	8,78	26.620,15	7,14
06 Kommunikation	1.629,00	1,02	2.150,40	1,01	3.779,40	1,01
07 Bekleidung und Schuhe	9.826,00	6,16	12.918,27	6,06	22.744,27	6,10
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.301,00	0,81	9.103,00	4,27	10.404,00	2,79
09 Haushalt	2.810,00	1,76	2.967,66	1,39	5.777,66	1,55
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.247,00	0,78	1.770,63	0,83	3.017,63	0,81
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.435,00	1,53	372,50	0,17	2.807,50	0,75
12 Theater, Kino, Konzert	548,00	0,34	2.425,00	1,14	2.973,00	0,80
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.654,00	1,66	22.567,00	10,58	25.221,00	6,76
14 Beherbergung	35.093,00	21,98	5.736,00	2,69	40.829,00	10,95
15 Verpflegung außer Haus	54.240,00	33,98	35.777,00	16,77	90.017,00	24,14
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	14.555,00	6,82	14.555,00	3,90
17 Sonstige Güter	286,00	0,18	43,75	0,02	329,75	0,09
Insgesamt	159.640,00	100,00	213.294,80	100,00	372.934,80	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1993

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	21.242,00	13,49	3.321,65	1,50	24.563,65	6,49
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	310,00	0,20	17.506,00	7,93	17.816,00	4,71
03 Foto- und Kinogeräte	1.765,00	1,12	7.902,00	3,58	9.667,00	2,56
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.941,00	1,23	8.864,00	4,01	10.805,00	2,86
05 Transport	20.508,00	13,02	67.462,95	30,55	87.970,95	23,25
<i>Individualverkehr</i>	12.658,00	8,04	47.479,60	21,50	60.137,60	15,90
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.850,00	4,98	19.983,35	9,05	27.833,35	7,36
06 Kommunikation	1.551,00	0,98	2.290,20	1,04	3.841,20	1,02
07 Bekleidung und Schuhe	9.348,00	5,93	12.985,89	5,88	22.333,89	5,90
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.275,00	0,81	8.984,00	4,07	10.259,00	2,71
09 Haushalt	2.719,00	1,73	3.178,83	1,44	5.897,83	1,56
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.188,00	0,75	1.780,47	0,81	2.968,47	0,78
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.320,00	1,47	362,78	0,16	2.682,78	0,71
12 Theater, Kino, Konzert	492,00	0,31	2.525,00	1,14	3.017,00	0,80
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.528,00	1,60	23.969,00	10,86	26.497,00	7,00
14 Beherbergung	35.872,00	22,77	5.983,00	2,71	41.855,00	11,06
15 Verpflegung außer Haus	54.164,00	34,39	38.056,00	17,24	92.220,00	24,38
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	15.574,00	7,05	15.574,00	4,12
17 Sonstige Güter	297,00	0,19	46,44	0,02	343,44	0,09
Insgesamt	157.520,00	100,00	220.792,21	100,00	378.312,21	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen.

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1994

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	18.644,00	12,41	3.045,96	1,30	21.689,96	5,64
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	264,00	0,18	18.566,00	7,94	18.830,00	4,90
03 Foto- und Kinogeräte	1.586,00	1,06	8.543,00	3,65	10.129,00	2,64
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.579,00	1,05	9.904,00	4,23	11.483,00	2,99
05 Transport	19.406,00	12,91	69.733,80	29,81	89.139,80	23,20
<i>Individualverkehr</i>	11.442,00	7,61	48.568,80	20,76	60.010,80	15,62
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.964,00	5,30	21.165,00	9,05	29.129,00	7,58
06 Kommunikation	1.361,00	0,91	2.453,00	1,05	3.814,00	0,99
07 Bekleidung und Schuhe	8.205,00	5,46	13.000,10	5,56	21.205,10	5,52
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.085,00	0,72	9.228,00	3,94	10.313,00	2,68
09 Haushalt	2.415,00	1,61	3.442,92	1,47	5.857,92	1,52
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.012,00	0,67	1.739,18	0,74	2.751,18	0,72
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.034,00	1,35	332,30	0,14	2.366,30	0,62
12 Theater, Kino, Konzert	385,00	0,26	2.697,00	1,15	3.082,00	0,80
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.390,00	1,59	27.861,00	11,91	30.251,00	7,87
14 Beherbergung	36.087,00	24,01	6.171,00	2,64	42.258,00	11,00
15 Verpflegung außer Haus	53.565,00	35,64	40.332,00	17,24	93.897,00	24,44
16 Reise- und Verkehrsbüro	0,00	0,00	16.851,00	7,20	16.851,00	4,39
17 Sonstige Güter	271,00	0,18	44,27	0,02	315,27	0,08
Insgesamt	150.289,00	100,00	233.944,54	100,00	384.233,54	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen.

Im Jahresdurchschnitt 1994 beschäftigte die Branche 139.000 unselbständige Arbeitskräfte ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdienler, 43.000 Personen waren selbständig beschäftigt, 1995 stieg das Beschäftigungsvolumen um 2,9% leicht an (Übersicht 15).

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnet im Vergleich zur Gesamtwirtschaft relativ hohe Arbeitslosenquoten. 1994 betrug diese 18,6%.

Im Jahr 1994 wurden 24,4% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit oder 93,9 Mrd. S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben. Davon waren 57 % den Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1994 42,3 Mrd. S (11% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 85% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1994 ein Volumen von 122,4 Mill., 1995 dürfte das Nächtigungsvolumen auf 116½ Mill. absinken. Gegenüber dem Höchststand 1991/92 bedeutet dies eine Nächtigungseinbuße von rund 14½ Mill. (das entspricht etwa dem Jahresnächtigungsvolumen von Kärnten).

Eine Analyse der Nachfrage nach den einzelnen wichtigen Unterkunftsarten ergab das erwartete Resultat, daß in schwierigen Zeiten mit schwacher Nachfrage und hohem Anpassungsbedarf die Unterkünfte in der gehobenen Hotellerie und die Ferienwohnungen

Beschäftigte¹⁾ im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe

	Erwerbstätige insgesamt		Selbständig Beschäftigte		Unselbständig Beschäftigte	
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1975	128,3	+2,7	41,1	-0,6	87,2	+4,3
1976	131,9	+2,9	40,8	-0,6	91,1	+4,5
1977	138,1	+4,7	40,6	-0,6	97,5	+7,0
1978	141,4	+2,4	40,4	-0,4	101,0	+3,6
1979	142,3	+0,7	40,4	-0,0	101,9	+0,9
1980	143,3	+0,6	40,4	-0,0	102,9	+0,9
1981	147,5	+3,0	40,3	-0,2	107,2	+4,2
1982	149,6	+1,4	39,9	-1,0	109,7	+2,4
1983	151,7	+1,4	39,4	-1,1	112,2	+2,3
1984	151,4	-0,2	39,0	-1,2	112,4	+0,2
1985	151,9	+0,3	38,5	-1,2	113,4	+0,8
1986	152,5	+0,4	38,0	-1,4	114,5	+1,0
1987	152,1	-0,3	35,4	-6,8	116,7	+1,9
1988	159,6	+4,9	40,0	+13,0	119,6	+2,5
1989	164,3	+3,0	41,3	+3,3	123,0	+2,9
1990	168,3	+2,4	24,3	+2,4	126,0	+2,4
1991	173,8	+3,3	42,6	+0,7	131,2	+4,1
1992	179,6	+3,3	43,1	+1,2	136,5	+4,0
1993	178,0	-0,9	40,0	-7,2	138,0	+1,0
1994	182,1	+2,3	42,7	+6,8	139,4	+1,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO. - 1) Bereinigt um Karenzurlauberinnen und Präsenzdienler.

bzw. -häusern offensichtlich robustere Entwicklungsverläufe zeigen als die Billigquartiere (Übersicht 16).

Generell ist bei Betrachtung des Angebotes eine Anpassung an die Nachfrage in Richtung Qualitätsverbesserung zu beobachten. Zwischen 1980 und 1994 realisierte man in der Sommersaison einen Bettenzuwachs der 5/4-Stern-Kategorie von 76%, bzw. in der Wintersaison um 77%, sowie in der 3-Stern-Kategorie eine Kapazitätserweiterung in der Höhe von 36% bzw. in der Wintersaison von 43%. Im selben Zeitraum wurde in der 2/1-Stern-Kategorie gut 30% der Sommerkapazität abgebaut, in der Wintersaison fast ein Viertel (Übersicht 17).

Die Zahl der Betten in Privatquartieren reduzierte sich seit 1980 um knapp 40%, jene in Ferienwohnungen bzw. -häusern stieg im Zeitraum 1980 bis 1994 im Sommerhalbjahr von rund 59.000 auf über 158.000, im Winterhalbjahr betrug die Steigerung 91.400 Betten. Ein beträchtlicher Teil dieses Kapazitätswachses entfiel dabei auf die Umwandlung bereits vorhandener Gästeunterkünfte, z.B. Privatunterkünfte.

Die Kapazitätsauslastung in allen privaten sowie gewerblichen Unterkünften ist in der Wintersaison zwischen 1980 und 1994 zwar leicht, aber doch stetig angestiegen. In Privatquartieren ist die Bettenauslastung mit 20% am niedrigsten, am höchsten ist sie mit fast 40% in der 5/4-Stern-Kategorie.

Nächtigungen¹⁾ nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
	Millionen										
Wintersaison											
Insgesamt	39,798	43,102	45,309	48,080	50,453	48,847	51,389	53,075	54,051	52,898	51,407
Gewerbliche Betriebe	26,214	28,177	29,521	31,256	32,633	32,137	33,321	34,591	34,616	33,647	32,876
<i>Kategorie *****/*****</i>	6,216	6,625	7,808	9,118	6,526	9,707	10,093	10,993	11,143	11,365	11,668
<i>Kategorie ***</i>	7,972	8,771	9,893	10,759	11,528	11,301	11,792	12,140	12,312	11,817	11,476
<i>Kategorie **/*</i>	12,026	12,781	11,820	11,379	11,579	11,128	11,436	11,458	11,162	10,465	9,732
Privatquartiere	7,888	8,480	8,076	7,847	8,193	7,158	7,676	7,643	7,599	7,029	6,446
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	-	1,591	0,994	1,595	1,567	1,607	1,594	1,663	1,651	1,545
Jugendherbergen, - gästehäuser	-	-	0,415	0,423	0,452	0,471	0,487	0,540	0,543	0,552	0,604
Schutzhütten	-	-	0,166	0,145	0,200	0,169	0,180	0,199	0,223	0,198	0,189
Campingplätze	0,492	0,568	0,668	0,665	0,693	0,649	0,724	0,747	0,789	0,714	0,686
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	0,147	0,165	0,107	0,174	0,204	0,160	0,135	0,121	0,122	0,112
Sonstige Unterkünfte	-	-	4,725	6,643	6,513	6,493	7,234	7,627	8,496	8,984	8,948
<i>Ferienhäuser und Ferienwohnungen</i>	-	-	2,797	3,922	4,502	4,513	5,241	5,522	6,360	6,815	6,793
Sommersaison											
Insgesamt	78,226	78,201	67,700	68,155	72,108	73,903	78,117	77,398	73,579	69,601	65,574
Gewerbliche Betriebe	43,885	43,509	39,256	39,764	42,817	44,418	46,566	45,926	43,662	41,547	39,553
<i>Kategorie *****/*****</i>	9,118	9,337	10,451	11,280	12,660	13,528	13,879	14,295	13,878	14,236	14,206
<i>Kategorie ***</i>	13,112	13,254	13,462	14,496	15,850	16,174	17,300	17,032	16,446	15,399	14,784
<i>Kategorie **/*</i>	21,655	20,919	15,344	13,988	14,307	14,716	15,387	14,599	13,337	11,913	10,563
Privatquartiere	20,311	19,615	13,546	11,948	12,098	11,855	12,755	12,156	10,965	9,693	8,510
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	1,551	1,288	1,257	1,252	1,304	1,347	1,345	1,345	1,261	1,171
Jugendherbergen, - gästehäuser	-	0,887	0,727	0,734	0,817	0,870	0,899	0,962	0,938	0,917	0,928
Schutzhütten	-	0,249	0,286	0,265	0,284	0,305	0,316	0,323	0,312	0,322	0,303
Campingplätze	5,582	6,026	5,595	5,983	5,962	5,935	6,131	6,135	5,521	5,272	4,903
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	0,178	0,188	0,194	0,224	0,217	0,143	0,165	0,150	0,134	0,136
Sonstige Unterkünfte	-	6,227	6,834	8,010	8,654	8,998	9,960	10,384	10,686	10,454	10,069
<i>Ferienhäuser und Ferienwohnungen</i>	-	3,158	3,795	4,862	5,582	5,929	6,819	7,364	7,500	7,357	7,044

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. - 1) Exklusive Nächtigungen der Inländer in unentgeltlichen Unterkünften.

Zahl der Betten nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Wintersaison										
Alle Unterkünfte	944.734	975.873	966.585	958.997	967.816	960.678	963.773	972.750	998.006	992.739
Privatquartiere	305.337	309.913	275.017	237.889	234.884	221.085	213.889	210.281	199.766	193.129
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	539.134	554.020	560.980	571.500	576.313	574.114	575.957	577.786	602.417	599.239
<i>Kategorie *****/*****</i>	89.299	90.208	108.259	116.666	119.742	127.271	131.638	140.975	153.855	157.989
<i>Kategorie ***</i>	150.557	155.208	169.864	180.935	187.889	190.932	197.023	198.784	213.967	215.477
<i>Kategorie **/*</i>	299.278	308.604	281.043	273.899	268.682	255.911	247.296	238.027	234.595	225.771
Sommersaison										
Alle Unterkünfte	1.186.233	1.194.666	1.193.324	1.168.815	1.171.515	1.159.871	1.155.013	1.153.873	1.145.886	1.144.199
Privatquartiere	414.751	411.630	368.231	323.360	313.648	296.368	281.906	274.088	257.190	248.750
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	635.320	637.422	650.432	653.931	656.936	650.559	654.127	653.586	651.003	650.029
<i>Kategorie *****/*****</i>	92.043	100.374	117.308	125.582	129.799	135.653	141.806	149.872	155.784	161.947
<i>Kategorie ***</i>	171.359	179.800	201.007	208.289	216.842	218.182	226.224	227.570	230.568	233.686
<i>Kategorie **/*</i>	371.918	357.248	335.451	320.060	310.295	296.724	286.097	276.144	264.654	254.393

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

In der Sommersaison ist die Kapazitätsauslastung tendenziell zwar etwas höher als im Winterhalbjahr, jedoch ist diese im Zeitraum 1980 bis 1994 in allen Unterkunftsarten gesunken (Übersicht 18).

Die Beschreibung und Analyse der Ertragslage der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe stützt sich auf Berichte der Österreichischen Nationalbank (OeNB, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995; Übersichten 19a und 19b). Die verwendeten Zahlen sind Medianwerte (Zu den Definitionen der verschiedenen Kennzahlen vergleiche den Anhang I).

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche der österreichischen Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe wird in der negativen Eigenkapitalquote reflektiert. Die Eigenkapitalschwäche der Verpflegungsbetriebe ist deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Die Beherbergungsbetriebe verzeichnen seit Mitte der achtziger Jahre negative Eigenkapitalquoten. Die Eigenkapitalsituation am Verpflegungssektor ist bereits länger durch negative Werte gekennzeichnet.

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1994 rund 120 Mrd. S und hat sich 1995 weiter erhöht. Den Ergebnissen der Österreichischen Nationalbank zufolge betrug 1993 der Anteil der kurz- und langfristigen Bankverbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich 88,2%. Im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 122,2% (1992) eindeutig höher. Im

Kapazitätsauslastung nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
	In %									
Wintersaison										
Alle Unterkünfte	23,0	24,1	25,5	27,3	28,4	27,7	29,0	29,7	29,5	29,0
Privatquartiere	14,3	15,1	16,2	18,2	19,3	17,9	19,8	20,1	21,0	20,1
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	26,9	28,1	30,1	30,2	31,3	30,9	32,0	33,1	31,7	31,0
<i>Kategorie *****/*****</i>	38,5	40,6	39,8	43,2	44,0	42,1	42,4	43,1	40,0	39,7
<i>Kategorie ***</i>	29,3	31,2	32,2	32,9	33,9	32,7	33,1	33,7	31,8	30,3
<i>Kategorie **/*</i>	22,2	22,9	23,2	23,0	23,8	24,0	25,5	26,6	26,3	25,6
Sommersaison										
Alle Unterkünfte	33,3	32,8	28,3	28,9	30,7	21,8	33,9	33,6	32,3	30,6
Privatquartiere	26,6	25,9	20,0	20,1	21,0	21,7	24,6	24,1	23,2	21,2
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	37,5	37,1	32,7	33,0	35,4	37,1	38,7	38,2	36,4	34,7
<i>Kategorie *****/*****</i>	53,8	50,6	48,4	48,8	53,0	54,2	53,1	51,8	48,4	47,8
<i>Kategorie ***</i>	41,6	40,1	36,4	37,8	39,7	40,3	41,6	40,7	38,8	35,8
<i>Kategorie **/*</i>	31,6	31,8	24,9	23,8	25,1	27,0	29,2	28,7	27,4	25,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe¹⁾

	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993
<u>Eigenkapitalquote²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	- 0,80	- 5,85	- 5,45	- 4,70	- 5,10	-6,70	-7,70
Verpflegungsbetriebe	-20,80	-28,30	-23,95	-25,20	-32,70	-47,30	-
<u>Bankverschuldung²⁾</u>							
<i>(in % der Bilanzsumme)</i>							
Beherbergungsbetriebe	80,10	84,95	86,20	86,90	86,60	86,50	88,20
Verpflegungsbetriebe	88,70	93,50	97,40	100,20	110,10	122,20	-
<u>Umsatzrentabilität²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	1,40	2,20	4,70	2,30	2,20	0,80	0,30
Verpflegungsbetriebe	1,00	- 1,30	0,80	- 2,80	- 1,10	-1,90	-2,00
<u>Gross Operating Profit²⁾</u>							
<i>(Brutto-Cash-flow in % des Umsatzes)</i>							
Beherbergungsbetriebe	24,80	26,00	27,60	26,30	27,00	26,40	25,70
Verpflegungsbetriebe	17,80	19,50	20,40	20,50	18,10	20,55	19,60
<u>Netto-Cash-flow</u>							
<u>in % des Umsatzes²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	13,10	14,10	16,10	13,35	12,10	11,60	11,60
Verpflegungsbetriebe	8,20	7,60	8,60	7,90	4,60	6,90	4,10

Q: OeNB. - 1) Medianwerte. - 2) Definitionen siehe Anhang.

Übersicht 19b

Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe¹⁾

	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Materialaufwand							
<u>in % des Umsatzes²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	21,90	21,20	20,40	20,30	19,20	19,10	18,20
Verpflegungsbetriebe	31,90	30,00	30,25	30,00	28,20	30,15	31,10
Betriebsaufwand							
<u>in % des Umsatzes²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	14,40	13,00	12,80	13,20	12,70	12,50	12,60
Verpflegungsbetriebe	11,00	11,20	10,20	10,30	10,90	10,15	11,20
Personalaufwand							
<u>in % des Umsatzes²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	27,00	28,00	27,20	28,30	28,80	30,50	32,70
Verpflegungsbetriebe	26,10	29,10	29,10	28,10	29,50	29,15	32,10
Finanzierungsaufwand							
<u>in % des Umsatzes²⁾</u>							
Beherbergungsbetriebe	9,60	9,00	9,30	10,80	11,40	12,30	11,20
Verpflegungsbetriebe	8,50	8,60	8,60	10,70	11,60	11,95	8,90

Q: OeNB. - 1) Medianwerte. - 2) Definitionen siehe Anhang.

Gegensatz dazu ist die Bankverschuldung der österreichischen Industrieunternehmen viel niedriger.

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungsbetriebe hat sich zwischen 1985 und 1990 verbessert und erreichte einen Wert von 2,3%, der jedoch bis 1993 wieder auf 0,3% zurückging. Die Umsatzrentabilität des Verpflegungssektors lag im Jahre 1993 mit einem Wert von -2% im negativen Bereich.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist 1993 bei den Beherbergungsbetrieben unter den Wert von 1988 gesunken. Der GOP der Verpflegungsbetriebe erreichte 1993 einen Wert von 19,6%.

Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe blieb 1993 im Vergleich zum Vorjahr unverändert und behielt damit seine langfristige abnehmende Tendenz bei. Die Verpflegungsbetriebe erzielten nach dem vorübergehenden Anstieg im Jahr 1992 einen Rückgang in der Größenordnung von 2,8 Prozentpunkten.

Der auf den Umsatz bezogene Material- und Betriebsaufwand ist bei den Beherbergungsbetrieben seit der Mitte der achtziger Jahre gesunken, wogegen bei den Verpflegungsbetrieben kein eindeutiger Trend sichtbar ist. Sowohl in den Beherbergungs- als auch in den Verpflegungsbetrieben ist seit Mitte der achtziger Jahre der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig gewachsen.

Der Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes sank 1993 bei den Beherbergungsbetrieben im Vergleich zu 1992 um über einen

Prozentpunkt, nachdem dieser bis 1992 mittelfristig einen stetigen Anstieg zu verzeichnen hatte. Der Verpflegungssektor vermerkte 1993 einen um rund 3 Prozentpunkte niedrigeren Finanzierungsaufwand als 1992, auch in diesen Bereich ist seit Mitte der achtziger Jahre bis 1992 eine Aufwärtsentwicklung feststellbar.

In der Beherbergung betrug der Sitzplatzumsatz in der 4- und 5-Stern Kategorie 1993 35.805 S, in der 3-Stern Kategorie 20.990. Für die 1- und 2-Stern Kategorie waren keine Werte für die Jahre 1992 und 1993 vorhanden, für das letzte verfügbare Jahr 1991 wurde ein Wert von 17.333 S errechnet. Seit dem Jahr 1989 konnte nur in der 4- und 5-Stern Kategorie ein deutlicher Anstieg festgestellt werden.

Der Pensionserlös pro Nächtigung betrug 1993 im 3-Stern Bereich 391 S und im 4-/5-Stern Bereich 542 S, der Wert für die Kategorien 1 und 2 betrug 238 S (1991). In der 3-Stern Kategorie stieg der Erlös seit 1989 um rund 30%, in der 4- und 5-Stern Kategorie um etwa 20%.

3.2 Transport

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1994 ein Volumen von insgesamt 89,1 Mrd. S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in der Höhe von 23,2%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 60 Mrd. S (15,6%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (7,6%). Der hohe Anteil der Individualtransporte

erklärt sich überwiegend daraus, daß für die Berechnung des Freizeitkonsums der Österreicher rund ein Drittel der gesamten Pkw-Aufwendungen berücksichtigt wird. Bei den Ausländern schlagen vor allem die Ausgaben für Treibstoff und Öl durch. In der Position "Öffentlicher Verkehr" haben die Aufwendungen für die rund 3.500 Seilbahnen und Sessellifte sowie die Ausgaben der Inländer für Flugverkehr, Taxi und Mietwagen sowie Omnibus- und Straßenbahnverkehr große Bedeutung. Ebenfalls von Bedeutung sind die Gesamtaufwendungen für die ÖBB und Privatbahnen.

3.3 Unterhaltungselektronik

1994 wurden rund 18,8 Mrd. S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben. Die Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte betragen ca. 10,1 Mrd. S. Der Freizeitkonsum der Inländer dominiert beide Ausgabenkategorien. Die Aufwandsposition der Ausländer dürfte in den Jahren 1988/89 durch den sprunghaften Anstieg des Einkaufstourismus aus Ungarn recht kräftig beeinflusst worden sein (ähnliches könnte auch für Haushaltsgegenstände- und geräte zutreffen), danach fand - zum Teil bedingt durch die Devisenknappheit - eine Abschwächung statt.

Seit 1980 verdoppelten sich die Aufwendungen der Inländer für Unterhaltungsgeräte. Bei den von In- und Ausländern getätigten Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte schlagen in erster Linie jene für Optische Geräte durch.

3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel

Für Freizeitkleidung und Schuhe wurden 1994 rund 21,2 Mrd. S (5,5%) aufgewendet. Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betragen 1994 10,3 Mrd. S (2,7%). Davon tätigten die Österreicher fast 90%. Die Aussagekraft der Sammelposition "Spielwaren und Sportgeräte" ist dadurch beeinträchtigt, daß die verschiedenen Einzelkategorien nicht getrennt ausgewiesen werden. Von den wichtigen Sportgeräten werden nur Fahrräder und Boote erfaßt, alle anderen sind mit den Spielwaren in einer Sammelposition vermengt.

An Hand der Ausgabenentwicklung für Fahrräder (inkl. Zubehör) läßt sich deutlich der "Radboom" dokumentieren: So stiegen die Aufwendungen der Inländer von 1,5 Mrd. S im Jahr 1988 auf 2,9 Mrd. S im Jahr 1994.

Seit 1980 ist der Anteil der Ausgaben für Bekleidung und Schuhe an den Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 7,5% auf 5,5% zurückgegangen. Jener der Spielwaren und Sportgeräte ist nur geringfügig gesunken (1980: 2,8%, 1994: 2,7%).

3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur

Sportausübung und Unterhaltung, einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie, zogen 1994 ein

Nachfragevolumen von 30,3 Mrd. S oder 7,9% der Gesamtaufwendungen an und waren damit rund neun Mal höher als 1980. Rund 92% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt. Etwa 11,2 Mrd. S betrug der Aufwand der Inländer für die Staatslotterie. Für Sport und Unterhaltung gaben die Inländer rund 16,7 Mrd. S aus. Mit den Ausgaben der Ausländer in der Höhe von 2,4 Mrd. S sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 19,1 Mrd. S zuzurechnen. Ähnlich wie in Abschnitt 3.4 sind wichtige Einzelkategorien in einer Sammelposition erfaßt, so daß die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Eine Erhebung bezüglich der Sportgewohnheiten der Österreicher ergab, daß Schwimmen zu den beliebtesten ausgeübten Sportarten zählt (das betrifft 47% aller befragten Personen ab 6 Jahren). Wandern, Bergwandern und Radfahren folgen jeweils mit 45%. Auch der Wintersport nimmt einen hohen Stellenwert bei den Österreichern ein. Ein Drittel der Befragten gab an, alpinen Skisport zu betreiben. 13% gingen der Disziplin des Skilanglaufs nach (Übersicht 20).

Der Golfsport erzielte zwar sehr hohe Zuwachsraten - die Mitgliederzahlen erhöhten sich im Zeitraum 1985 bis 1993 von 5.300 auf 24.735. wird aber in Österreich lediglich von 0,9% (1992) der Bevölkerung ausgeübt. Die Zahl der Golfanlagen selbst vervierfachte sich seit 1980 (1980: 18 Golfanlagen, 1993: 73 Golfanlagen).

Im Zeitraum von 1985 bis 1992 hat nicht nur die sportliche Aktivität der Österreicher zugenommen, sondern es stieg auch die Anzahl

Übersicht 20

Ausgeübte Sportarten¹⁾ der Österreicher

	1985	1992	1985/1992
	<i>In % der befragten Personen ab 6 Jahren</i>		<i>Anteilsveränderung in Prozentpunkten</i>
Wandern, Bergwandern	35,1	44,7	9,6
Bergsteigen, Klettern	2,7	7,4	4,7
Laufen, Joggen	7,6	12,2	4,6
Radfahren	27,6	44,7	17,1
Fußball	8,6	9,1	0,5
Andere Ballspiele	4,1	7,5	3,4
Geräteturnen		3,4	-
Gymnastik, Musikgymnastik, Aerobic	9,7	14,7	8,4
Krafttraining, Kampfsportarten	-	4,4	-
Schwimmen	43,4	46,6	3,2
Segeln, Surfen		3,1	-
Andere Wassersportarten (Rudern, Tauchen)	3,0	2,2	2,3
Tennis	8,8	14,4	5,6
Reiten	1,5	2,6	1,1
Golf	-	0,9	-
Alpenschifahren	33,5	32,3	-1,2
Schilanglaufen	12,3	12,9	0,6
Eislaufen, Eishockey	11,0	14,9	3,9
Alle Personen ab 6 Jahren, in 1.000	6.073,4	5.926,0	

Q: Zeidler, S. (1994): Kultur und Freizeit, in Statistische Nachrichten, Österreichisches Statistisches Zentralamt, 2/1994. - 1) Da Mehrfachangaben möglich waren, ergibt die Summe der Werte weit mehr als 100.

jener Personen, die mindestens fünf Sportarten gleichzeitig, d.h. nebeneinander ausüben. So betrieben im Jahre 1985 29% der Befragten keinen Sport. Diese Zahl sank bis 1992 auf 22%. Des Weiteren wurde 1992 von 21% der interviewten Personen vermehrt die Ausübung von fünf oder mehr sportlichen Aktivitäten genannt, wogegen sich die Anzahl der "Multi-Sportaktivisten" 1985 nur auf 13% belief.

Die Aufwendungen für den Freizeitsport im engeren Sinn (im wesentlichen ohne Bekleidung, Geräte, Transport, Reisen und Informationsmaterial) dürften 1994 nach einem kräftigen Wachstum seit 1980 etwa fast 3 Mrd. S betragen haben. Bei der Quantifizierung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport im weiteren Sinn müßte berücksichtigt werden, daß die Sportausübung eine "limitationale Freizeitaktivität" ist. D.h., würde man bei der Schätzung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport berücksichtigen, daß mit der Sportausübung auch Einkäufe für Sportbekleidung und Sportgeräte sowie Informations-, Transport- und Reiseaufwendungen verbunden sind, müßte mit einer deutlichen Dimensionsverschiebung gerechnet werden.

Das gesteigerte Interesse an Kunst und Kultur wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert (Übersicht 21, Abbildung 5). Die Besuche betragen 1993 22,2 Mill. und dürften 1994 ein Volumen von ungefähr 23 Mill. erreicht haben. Die Besucherzahlen haben sich damit seit 1980 mehr als verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besucherzahlen der Bezirks- und Sondermuseen.

Besucher von Bundesmuseen, Ausstellungen und Schauräumen

	1980	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Kunsthistorisches Museum								
Hauptgebäude	416.184	704.919	532.681	718.490	565.269	613.448	666.992	730.799
Weltliche und geistliche Schatzkammer ¹⁾	285.367	-	484.816	537.940	492.823	460.592	412.384	393.399
Österreichische Galerie	222.038	248.488	338.605	428.474	437.071	453.749	437.709	391.933
Schauräume der Hofburg (Kaiserappartments)²⁾	271.256	352.275	363.629	436.400	457.496	452.091	451.979	422.783
Schönbrunn, Schloßräume	865.708	1.408.050	1.382.672	1.626.375	1.645.844	1.404.649	1.355.429	1.162.844
Tiergarten³⁾	727.624	669.019	640.159	759.954	724.966	742.278	742.510	743.366
Gloriette	130.593	130.260	149.660	158.600	184.290	164.130	146.140	49.200
Spanische Reitschule⁴⁾	227.450	204.232	219.461	242.474	219.977	218.288	205.544	145.579
Stephansdom⁵⁾	187.416	197.618	238.151	256.092	337.756	258.535	278.510	255.499
Minimundus, "Die kleine Welt am Wörthersee"	506.683	431.922	457.960	523.158	532.379	563.169	519.077	501.051
Salzbergwerk Hallein/Dürrenberg	186.656	174.133	165.002	189.515	199.930	189.078	180.036	181.705

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1992. - 1) Von Februar 1983 bis April 1987 geschlossen. - 2) Nur mit Führung. - 3) 1991: Und 877 Besucher mit Jahreskarten. - 4) 1991: Vorführungen, Kurzvorführungen, Morgenarbeit. - 5) 1988 einschließlich 6.063 Dombesichtigungen.

Größter Beliebtheit erfreuten sich 1993 Ausstellungen und Schau-
räume (33%) sowie die "sonstigen Museen" (inkl. Bezirksmuseen;
29%). Rund 14% der Besucher entfielen auf die Bundesmuseen,
17% auf die Landesmuseen und 6% auf die städtischen Museen.

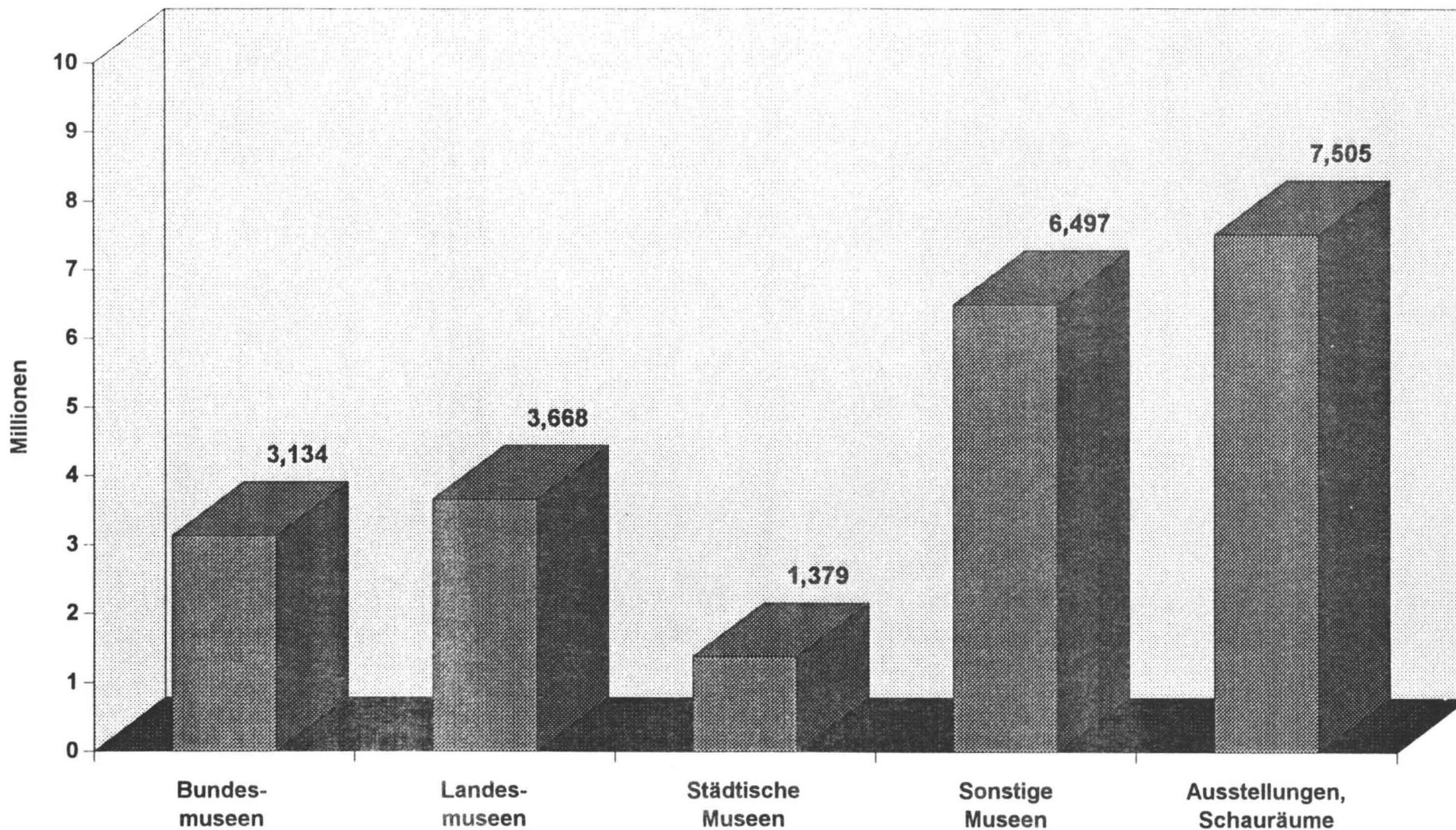
Gemessen an den Besucherzahlen sind die Festung Hohensalzburg
mit mindestens 2 Millionen und die Schloßräume Schönbrunn mit
1,16 Mill. die herausragendsten Attraktionen Österreichs. Es folgen
der Tiergarten Schönbrunn (743.366), das Kunsthistorische Museum
(730.797), "Minimundus" (501.052) und die Schauräume der Hofburg
(422.783).

Die Kulturförderungsausgaben des Bundes und der Länder betragen
1993 14,7 Mrd. S und haben sich seit 1980 mehr als verdoppelt. Am
meisten wurde für Darstellende Kunst (4,7 Mrd. S), Ausbildung (3,2
Mrd. S) und Museen bzw. Sammlungen (1,8 Mrd. S) aufgewendet
(Übersicht 22).

Für Theater, Kino und Konzert wurden 1994 rund 3,1 Mrd. S
aufgewendet, davon wiederum 88% von Inländern. Von den Gesamt-
aufwendungen für diese Position hatten die Ausgaben für Theater-
und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Aus-
gaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die
Aufwendungen für Kinobesuche blieben jedoch hinter der Gesamt-
entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

An den Wiener Bühnen standen im Spieljahr 1993/94 etwa 11.300
Sitzplätze zur Verfügung. Vor insgesamt 2,8 Mill. Besuchern wurden
4.033 Vorstellungen gegeben. Gegenüber dem Vorjahr ist damit die

Besucher von Museen, Ausstellungen und Schauräumen 1993



Kulturausgaben von Bund und Ländern

<i>Förderungsbereiche</i>	1991	1992	1993
	<i>Millionen Schilling</i>		
Insgesamt	11.810,2	13.173,0	14.748,4
Museen / Sammlungen	1.158,6	1.299,2	1.791,5
Denkmalpflege, Altstadterhaltung, Heimatpflege	745,1	798,4	880,5
Literatur	93,1	134,7	138,6
Musik	445,6	537,1	589,5
Ausbildung	2.687,9	2.827,7	3.234,1
Darstellende Kunst¹⁾	3.979,2	4.549,0	4.744,3
Festspiele	231,1	222,5	253,2
Bildende Kunst	146,7	175,1	237,6
Sonstige Kunstpflege	24,2	27,6	27,7
Kulturpflege: Einrichtungen	392,1	356,9	411,6
Kulturpflege: Maßnahmen	943,0	1.236,5	1.181,1
Presse, Rundfunk, TV, Film	505,4	531,2	726,4
Weiterbildung	458,3	477,1	532,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1991, 1992 und 1993. - 1) Theater, etc., ohne Festspiele.

Zahl der Vorstellungen sowie jene der Besucherzahlen geringfügig gesunken (Übersichten 23 und 24; Im Spieljahr 1990/91 fanden erhebungstechnische Änderungen statt, so daß keine längerfristigen Vergleiche möglich sind).

Der Aufwand für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften betrug 1994 etwa 11,5 Mrd. S., 9,9 Mrd. S wurden von Inländern ausgegeben. Seit 1980 ist die Aufwandsposition rascher gewachsen als die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Insgesamt betrachtet, sind Kunst und Kultur bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden und haben als solche ausgezeichnete Expansionschancen. Nach groben Schätzungen dürfte die Wertschöpfung des Kunst- und Kultursektors etwa 2% des BIP betragen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kunst- und Kultursektors läßt sich in einer Gesamtbetrachtung näherungsweise von der Ausgabenseite eingrenzen. Dabei ist zwischen folgenden Ausgabenströmen zu unterscheiden:

1. Kulturausgaben der privaten Haushalte:

- Inländer am Wohnort
- In- und ausländische Touristen

2. Kulturausgaben privater und öffentlicher Unternehmen:

- Sponsoring
- Sonstige Ausgaben

Fassungsraum, Vorstellungen und Besucher

	an Wiener Bühnen			an Länderbühnen und Stadttheatern in den übrigen Bundesländern		
	Sitzplätze	Vorstellungen	Besucher	Sitzplätze	Vorstellungen	Besucher
1990/91¹⁾	12.686	3.898 ²⁾³⁾	2.900.366 ³⁾	15.450	2.785 ⁴⁾	1.213.354 ⁴⁾
1991/92	12.515	4.106 ⁵⁾⁶⁾	2.868.415 ⁶⁾	16.095	2.876 ⁷⁾⁸⁾	1.197.758 ⁸⁾
1992/93	12.500 ⁹⁾	4.167 ¹⁰⁾¹¹⁾	2.834.905 ¹⁰⁾	15.039 ³⁾	2.796 ¹²⁾	1.195.189 ¹²⁾
1993/94	11.268 ¹³⁾	4.033 ¹⁴⁾¹⁵⁾	2.833.640 ¹⁴⁾	-	-	-

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1993. - 1) Änderung der Systematik bedingt durch geänderte Erhebung aufgrund von Anregungen aus dem Fachbereich. - 2) Und 26 Vorstellungen außer Haus. - 3) Und 196 Vorstellungen mit 72.738 Besuchern in den Außenbezirken. - 4) Und 81 Vorstellungen mit 32.403 Besuchern von Gastspielen außer Haus. - 5) Und 5 Vorstellungen außer Haus. - 6) Und 197 Vorstellungen mit 71.025 Besuchern in den Außenbezirken. - 7) Und 7 Vorstellungen bei freiem Eintritt. - 8) Und 88 Vorstellungen mit 34.892 Besuchern, davon 7 Vorstellungen mit 1.202 Besuchern im Ausland. - 9) Und 150-200 Sitzplätze in der Studiobühne der Vereinigten Bühnen Graz. - 10) Und 19 Vorstellungen mit 18.524 Besuchern im Ausland. - 11) Und 19 Vorstellungen außer Haus. - 12) Und 74 Vorstellungen mit 27.896 Besuchern von Gastspielen außer Haus. - 13) Zuzüglich: Außenbezirke: 200-686, U3: 100, Plafond: 30 Sitzplätze. - 14) Und 48 Gastspielvorstellungen mit 50.118 Besuchern. - 15) Und 5 Vorstellungen außer Haus.

Theater und Konzerte

	1979/80	1984/85	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
Bundestheater insgesamt								
Werke ¹⁾	152	152	187	196	171	163	156	170
Vorstellungen	1.315	1.281	1.382	1.465	1.357	1.364	1.346	1.282
Besucher	1.496.247	1.511.681	1.435.360	1.406.437	1.418.334	1.419.300	1.374.376	1.387.070
Staatsoper²⁾								
Werke	72	69	88	86	76	60	55	59
Vorstellungen ³⁾	300	312	320	318	309	308	287	304
Besucher ³⁾	580.487	599.936	584.500	572.875	588.666	614.253	579.519	608.735
Volksoper								
Werke	33	34	29	28	32	35	38	35
Vorstellungen ⁴⁾	303	318	296	301	299	302	302	297
Besucher ⁴⁾	108.543	417.698	393.328	406.324	405.969	382.945	371.695	372.541
Burgtheater								
Werke	23	25	24	26	20	22	20	25
Vorstellungen ⁵⁾	316	317	291	294	276	276	283	273
Besucher ⁵⁾	349.559	347.107	316.258	281.503	273.704	282.441	285.509	273.220
Akademietheater								
Werke	22	21	27	34	26	28	29	31
Vorstellungen ⁶⁾⁷⁾	325	304	304	309	305	300	299	305
Besucher ⁷⁾	154.179	143.065	131.888	132.541	139.155	128.424	128.242	126.442

Q Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1993. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Eigen- und Fremdgastspielen und Matineen, 1992/93 auch Gastspiele im Ausland. - 1) 1990/91: Darunter 5 Doppelzählungen (Werke wurden in der Staats- und Volksoper aufgeführt) - 2) Einschließlich Redoutensaal, der fast ausschließlich von der Staatsoper bespielt wurde. Im Spieljahr 1988/89 gastierte die Staatsoper auch auf der Probebühne und 1988/89 und 1990/91 im Gobelinsaal. - 3) 1993/94: Einschließlich 1 Aufführung in der Ballettschule (95 Besucher), exklusive 3 Aufführungen im Theater an der Wien (3.250 Besucher). - 4) 1993/94: Und 14 Gastspiele mit 24.977 Besuchern - 5) 1991/92: Und 1 Gastspiel in Zürich mit 1.100 Besuchern. 1993/94: Und 17 Gastspielvorstellungen mit 13.291 Besuchern. - 6) 1990/91: Und 1 geschlossene Veranstaltung - 7) 1991/92: Und 5 Auslandsgastspiele mit 4.134 Besuchern. 1993/94: 12 Gastspielvorstellungen mit 8.320 Besuchern.

3. Kulturausgaben der öffentlichen Haushalte

(Bund, Länder, Gemeinden)

4. Einnahmen aus Kulturexporten

Zu den Kulturgütern bzw. -produkten sowie zu den kulturellen Dienstleistungen zählen:

- Print-, Ton- und Bildmedien (inkl. Fernseh- und Rundfunkgebühren)
- Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Zubehör
- Kino, Theater, Konzerte, Ausstellungen, Museen sowie sonstige kulturelle Veranstaltungen (z.B. sozio-kulturelle Initiativen und Aktivitäten in Kulturzentren)
- Denkmalschutz, Altstadterhaltung, Heimatpflege
- Unterrichtsleistungen (Ausbildung, Weiterbildung)
- Sonstige kulturelle Dienstleistungen

Die hier versuchte statistische Erfassung der wirtschaftlichen Leistungen des Kultursektors ist mangelhaft, zumal hohe Berechnungsunsicherheiten und Informationsmängel ohne aufwendige Untersuchung als gegeben in Kauf genommen werden mußten. Insgesamt kann jedoch davon ausgegangen werden, daß der

ermittelte Wertschöpfungsanteil von rund 2% eine Untergrenze darstellen dürfte.

Berechnungsunsicherheiten treten z.B. dadurch auf, daß in bezug auf die Verflechtung des Kultursektors mit der gesamtwirtschaftlichen Produktion keine aktuelle detaillierte Input-Output-Tabelle vorliegt und damit die Lieferverflechtungen mit dem In- und Ausland nur sehr grob abgeschätzt werden konnten. Mit anderen Worten ist der mögliche Fehlerspielraum bei der dem Inland zurechenbaren Wertschöpfung relativ hoch anzusetzen. Weiters konnten wichtige Faktoren nicht erfaßt werden:

Die Gemeindeausgaben für Kulturförderung, die Kulturaufwendungen der Unternehmen sowie die Tatsache, daß Kultur- und Freizeitqualität immer mehr zu entscheidenden Standortfaktoren für Betriebsansiedlungen werden. Nicht erfaßt sind ferner einzelne Aufwandspositionen wie Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Mode, Design, Architektur und Zubehör. Zusätzlich gibt es methodische Schwierigkeiten, die Umwegrentabilität der Kulturaufwendungen zur Imagepflege (z.B.: Neujahrskonzert) zu berechnen sowie die Befriedigung kommunikativer und sozialer Bedürfnisse durch Kulturförderung zu bewerten.

Ein Problemfall in diesem Zusammenhang ist die "statistische Behandlung" der Kulturtouristen, da deren gesamte Aufwendungen - d.h. auch die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung, Transport, Shopping usw. - dem Kultursektor zugerechnet werden müßten. Dies gilt natürlich streng genommen nur für Personen, die ausschließlich wegen des Kulturkonsums angereist sind.

3.6 Sonstige Dienstleistungen

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros zu erwähnen: 1994 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 16,9 Mrd. S. aus. Darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten. Dieser Betrag ist gegenüber 1993 um 8% gestiegen. Langfristig ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 4,4% deutlich gestiegen.

Von den restlichen Aufwandsgruppen der sonstigen Dienstleistungen betragen 1994 die Ausgaben für Kommunikation 3,8 Mrd. S. Für persönliche Ausstattungsgegenstände und für Körper- und Gesundheitspflege wurden je 2,8 bzw. 2,4 Mrd. S. ausgegeben.

4. ASPEKTE DER INTERNATIONALISIERUNG

4.1 Vergleich des Internationalisierungsgrades verschiedener Länder

Die österreichische Tourismuswirtschaft ist in hohem Maße auf die Nahmärkte konzentriert. Die Österreich-Gäste kommen weitgehend aus Europa bzw. rund 95% des österreichischen Nächtigungsvolumens stammen aus europäischen Herkunftsländern. Der größte Herkunftsmarkt für Österreich mit etwa der Hälfte der Gesamtnächtigungen oder etwa zwei Drittel der Ausländernächtigungen ist das Nachbarland Deutschland.

Im Gegensatz zu der starken Deutschlandabhängigkeit ist der Anteil der ausgabefreudigen Gäste aus den rasch wachsenden Märkten in Übersee (Fernost, Pazifisches Becken und Amerika) noch sehr niedrig. Von den Vergleichsländern haben alle relativ höhere Anteile bei Überseegästen (Übersicht 25).

Wie Übersicht 25 zeigt haben selbst die Vergleichsländer mit relativ hoher Deutschlandkonzentration wie die Schweiz (45,2%), Italien (39,7%) oder Spanien (33,9%) eine deutlich geringere Abhängigkeit von diesem Markt als Österreich.

Die Orientierung auf die Nahmärkte ist für die Expansionschancen der österreichischen Tourismuswirtschaft insofern nachteilig, als das Zusammenspiel der makroökonomischen Bestimmungsfaktoren -

Nächtigungsstrukturen im internationalen Vergleich 1993

	Ausländer insgesamt	Deutsch- land	Europa ¹⁾ ohne Deutschland	Nord- amerika	Australien, Neuseeland, Japan
	<i>Anteile in %</i>				
In Österreich	100,00	67,11	26,96	1,63	0,63
In Deutschland	100,00	-	66,04	10,49	4,14
In Großbritannien	100,00	9,95	32,20	18,87	8,51
In Frankreich	100,00	20,33	62,85	5,48	2,51
In Italien	100,00	39,66	37,35	7,43	3,35
In Spanien	100,00	33,87	60,81	2,13	0,71
In Griechenland	100,00	21,98	59,91	3,33	1,62
In der Schweiz	100,00	45,19	38,44	6,28	2,84

Q: OECD. - 1) Europa: Österreich, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei.

- schwache Entwicklung der realen privaten Kaufkraft in Deutschland (größtenteils bedingt durch die hohen Wiedervereinigungskosten),
- die Weichwährungspolitik wichtiger Zielländer im Tourismus und letztlich
- der Preisverfall bei Flugpauschalreisen -

Ablenkungseffekte auf der Nachfrageseite bewirkt hat.

Wie Übersicht 26 zeigt, stiegen die Übernachtungen der Deutschen zwischen 1992 und 1994 auf den Flug- und/oder Billigreisemärkten wie z.B. Spanien (+32,3%), Griechenland (+57,4%) und Italien (+36,9%) besonders kräftig, wogegen die Aufwertungsländer und (aus der Sicht deutscher Urlauber) die "Autodestinationen" Schweiz und Österreich mengenmäßige Rückgänge hinnehmen mußten.

Da die genannten Bestimmungsfaktoren der Nachfrageablenkung exogen determiniert sind, stellt die stärkere Profilierung am Flugreisemarkt eine wirksame Maßnahme dar, um die Wettbewerbsposition zu verbessern. Die Internationalisierung kann damit in einem entscheidenden Ausmaß dazu beitragen, die ursprünglichen Nachteile auszugleichen. Denn günstige Flugtarife eröffnen - aus einer anderen Perspektive betrachtet - auch bedeutende Entwicklungschancen, zumal die Verbilligung der Flugreisen die reale Kaufkraft der Reisebudgets erhöht und sich außerdem mehr Menschen eine Flugreise leisten können bzw. sich das Marktpotential vergrößert.

Übersicht 26

Nächtigungsentwicklung deutscher Gäste 1992/1994

	1992	1994	Veränderung 1992/1994 In %
In Österreich	64.715.088	61.879.357	-4,4
In Deutschland	-	-	-
In Großbritannien	19.278.000	19.363.925	0,4
In Frankreich	85.916.000	100.966.439	17,5
In Italien	33.205.307	45.474.393	36,9
In Spanien	114.480.249	151.444.920	32,3
In Griechenland	10.695.605	16.839.063	57,4
In der Schweiz	16.012.468	13.791.099	-13,9

Von den rund 310 Millionen internationalen Touristenankünften in Europa dürften gegenwärtig knapp 30% auf das Flugzeug entfallen. Österreich hat einen deutlich niedrigeren Anteil bei Fluggästen. Einen Hinweis für die österreichische Vergleichsziffer liefert die Gästebefragung Österreich (GBÖ), aus der hervorgeht, daß etwa 5% - 6% der Gäste mit dem Verkehrsmittel Flugzeug angereist sind.

Ein erhöhter Internationalisierungsgrad bedeutet nicht nur die Reduzierung der Konjunkturanfälligkeit durch eine breitere Streuung der Herkunftsmärkte und/oder die Nutzung der Dynamik rasch wachsender Märkte, sondern auch eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Destination. Denn ein stärkerer Internationalisierungsgrad führt auch zu einer Veränderung der für eine Destination geltenden Nachfragebedingungen.

Die Nachfragebedingungen werden in erster Linie durch die Struktur des Marktes (z.B. den Grad der Internationalisierung, den Anteil der Fernmärkte) sowie seine Größe, die Reise(freizeit)erfahrung und die Aufgeschlossenheit der Freizeitkonsumenten gegenüber neuen Angeboten und Standards sowie die Stärke der Position in der internationalen Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen (Dienst- und Geschäftsreisen, Luftlinien, Autovermietungen, Hotelketten) festgeschrieben. Diese Faktoren verbessern den Informationsfluß und tragen in entscheidendem Ausmaß zur Differenzierung und Internationalisierung des Tourismus- und Freizeitangebots bei (Restaurants, Unterhaltung, Kreditkarten). Fortschrittliche, anspruchsvolle und erfahrene Konsumenten sind ein wesentlicher Bestandteil des Wettbewerbsvorteils, weil antizipatorische Konsumentenbedürfnisse der Tourismuswirtschaft helfen,

wichtige Trendänderungen rechtzeitig zu erkennen, und sich damit richtig gegenüber der Konkurrenz zu positionieren. Qualitätsbewußte Touristen bilden eine permanente Qualitätskontrolle und drängen die Anbieter in hochwertige und preislich attraktive Marktsegmente. Eine frühe Marktsättigung zwingt zur raschen Anpassung in Form neuer Innovationen und der Durchdringung internationaler Märkte. Eine hohe Wachstumsrate der Nachfrage stärkt wiederum die Investitionsanreize und die Einführung innovativer Angebote.

In Österreich sind mit den inländischen Gästen praktisch drei Viertel der Gesamtnächtigungen auf einen ferienorientierten "deutschsprachigen Inländermarkt" mit relativ geringer Reiseerfahrung ausgerichtet, so daß Innovationsklima und Strukturwandel keine ausreichenden Impulse erhielten. Eine Erhöhung der Internationalisierung würde die Nachfragebedingungen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Destination Österreich verbessern.

4.2 Chancen der Internationalisierung

Obwohl die vorliegenden Daten für den Flugreisemarkt infolge statistischer Probleme wahrscheinlich nur die Untergrenze andeuten und die relevanten Vergleichsziffern signifikant höher sein dürften, ist das Expansionspotential evident. Gelänge es also, von den gegenwärtig rund 17 Mill. internationalen Touristenankünften den Anteil der Fluggäste um nur 5 Prozentpunkte zu erhöhen, so

könnten zusätzliche 850.000 Gäste gewonnen werden, die Österreich etwa 2 bis 2½ Millionen Nächtigungen bringen würden.

Auch ein Vergleich der internationalen Nächtigungsstrukturen zeigt deutlich die Wachstumschancen der österreichischen Tourismuswirtschaft durch eine Internationalisierung. Von den Vergleichsländern (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, Schweiz) hat Österreich bei Gästen aus Nordamerika mit einem Nächtigungsanteil von 1,6% den relativ geringsten Anteil (Übersicht 25). Die Anhebung des Anteils auf den Durchschnitt der erfaßten Länder (6,4%) ergäbe für das Jahr 1993 ein zusätzliches Potential von hypothetisch 4,6 Mill. Nächtigungen. Ähnliches gilt auch für die Mobilisierung der Wachstumsreserven in Fernost und im Pazifischen Becken: Die Erhöhung des niedrigen österreichischen Nächtigungsanteils von 0,6% auf den Durchschnittswert (2,8%) eröffnet ein zusätzliches Potential von hypothetisch 2,1 Mill. Nächtigungen. Insgesamt könnte also durch eine (gemäßigte) **“Übersee-Offensive”** ein zusätzliches Nächtigungspotential von 6,7 Mill. erschlossen werden. Selbst wenn berücksichtigt wird, daß der hohe Überseeanteil Großbritanniens zu einer Überschätzung des Potentials führen könnte, ergäbe sich in der vorsichtigsten Variante noch immer ein zusätzliches Potential von 3,7 Mill. Nächtigungen (4,3% bzw. 2,6 Mill. in Nordamerika, 1,8% bzw. 1,1 Mill. in Fernost und im Pazifischen Becken).

Insgesamt betrachtet, müßte die Tourismuspolitik erhöhte Anstrengungen unternehmen, um Österreich in diesen Zukunftsmärkten zu positionieren. Dies gilt nicht nur für die Herkunftsnationen in Übersee, sondern auch für die südeuropäischen Märkte. Die

Realisierung der hohen Zuwächse im Incoming dürfte nicht allzu schwer fallen, da die betreffenden Länder mittelfristig über ausgezeichnete Wachstumschancen verfügen und zusätzlich die Auslandsreiseintensität noch sehr niedrig ist.

Flankierend zur Positionierung auf den rasch wachsenden europäischen Märkten und zur **“Übersee-Offensive”** müßte natürlich auch spezifische angebotsverbessernde Maßnahmen eingeleitet werden. Dies betrifft insbesondere den Service- und Finanzierungsbereich (Kreditkarten, Flexibilität), die Schaffung von modernen touristischen Attraktionen sowie die Produktdifferenzierung, die in thematischer Hinsicht verstärkt auf den Überseegast ausgerichtet sein müßte.

Gelingt es, mittelfristig die Internationalisierung der österreichischen Tourismuswirtschaft in Richtung Zukunftsmärkte voranzutreiben, so könnten künftige konjunkturbedingte Einbrüche durch eine erhöhte Risikostreuung deutlich gemildert und gegebene Wachstumschancen realisiert werden.

5. AUSBLICK UND MÖGLICHE MASSNAHMEN

5.1 Entwicklungsperspektiven

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre wurde die österreichische Tourismuswirtschaft von den Auswirkungen der internationalen Rezession erfaßt. Auch in der gegenwärtigen eher günstigen Konjunkturphase müssen Rückschläge in Kauf genommen werden, die in erster Linie auf Sonderfaktoren zurückzuführen sind und deren Auswirkungen die österreichische Tourismuswirtschaft aus eigener Kraft nicht ausgleichen kann. So verursachen die mittelfristig rückläufigen Netto-Realeinkommen in Westdeutschland bedingt durch die hohen Wiedervereinigungskosten, die Währungsabwertungen in einigen wichtigen Konkurrenzländern sowie der Einbruch bei den Flugtarife seit dem Höchststand 1991/92 erhebliche Rückgänge der Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten. Gegenwärtig dürfte der Marktanteil im internationalen europäischen Reiseverkehr sogar unter das niedrige Niveau in der Mitte der achtziger Jahre gesunken sein. Die Schwäche der Position Österreichs im internationalen Reiseverkehr legte zugleich die im Kern ungelöste Strukturprobleme frei.

Im Jahr 1996 werden sich die starken Einbrüche in der Tourismusedwicklung nicht mehr fortsetzen. Die großteils steuerlich bedingte Verbesserung der persönlichen Einkommenssituation³ in

³ Für das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte errechnet sich 1996 ein Zuwachs von 5,5%, nach 3,5% im Jahr 1995. Bei der Verteuerung der Lebenshaltung um wahrscheinlich weniger als 2% verbleibt eine beachtliche

Deutschland, die Hoffnung, daß sich die Preisnachteile zumindest nicht verstärken werden sowie allmählich greifende Strukturmaßnahmen geben Anlaß, ein Ende der steilen Talfahrt zu vermuten. Es ist daher zu erwarten, daß die Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten im Jahr 1996 nur mehr leicht sinken wird, für 1997 wird sogar eine geringe Belebung erwartet.

Ein Gegengewicht zur verhaltenen Entwicklung im österreichischen Tourismus bildet die fortgesetzte, verhältnismäßig kräftige Expansion des Freizeitkonsums der Österreicher an ihrem Wohnort.

Im heurigen und im nächsten Jahr werden die im Zuge von Auslandsreisen getätigten Ausgaben weiterhin kräftig zunehmen. Neben den Strukturschwächen des heimischen Angebots wirken vor allem die Verbilligungstendenzen von Auslandsaufenthalten stimulierend. 1997 erfolgt wegen der notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen eine Abschwächung der Nachfrage nach Auslandsreisen.

Der Überschuß der Reiseverkehrsbilanz wird sich in den Jahren 1996 und 1997 auf ein Niveau von knapp über 20 Mrd. S einpendeln und liegt damit um fast 70% unter dem Wert von 1991 (siehe die nachstehende Übersicht "Entwicklung des Reiseverkehrs 1991 bis 1997").

Zunahme der Realeinkommen. Da überwiegend untere Einkommensgruppen in den Genuß der steuerlichen Entlastung kommen, wirkt sich dies stabilisierend auf die Tourismusentwicklung in Österreich aus; vergleiche dazu den DIW-Wochenbericht 42-43/1995, S.727.

Entwicklung des Reiseverkehrs 1991 bis 1997

	1991		1992		1993		1994		1995		1996		1997	
	Mrd. S	%	Mrd. S	%	Mrd. S	%								
Exporte														
nom.	154,44	5,1	159,64	3,4	157,52	-1,3	150,29	-4,6	146,53	-2,5	146,53	0	152,39	4
real	133,58	1,0	132,23	-1,0	124,71	-5,7	114,97	-7,8	109,22	-5,0	107,04	-2	109,18	2
Preisindex	115,6	4,1	120,7	4,4	126,3	4,6	130,7	3,5	134,0	2,5	136,7	2	139,4	2
Importe														
nom.	83,57	-2,9	92,24	10,4	96,09	4,2	106,55	10,9	118,27	11,0	125,37	6	130,38	4
real	69,83	-6,2	75,03	7,4	76,23	1,6	85,42	12,1	94,82	11,0	100,51	6	103,53	3
Preisindex	119,7	3,6	122,9	2,7	126,1	2,5	124,7	-1,0	124,7	0	124,7	0	125,9	1
Bilanz	70,87		67,40		61,43		43,74		28,26		21,16		22,01	

Die Lage des österreichischen Tourismus ist ernst, sie sollte jedoch nicht überdramatisiert werden. Insgesamt ist folgendes festzuhalten:

Gelingt es nicht, eine Neu-Positionierung vorzunehmen, können die zweifellos gegebenen potentiellen Wachstumsmöglichkeiten mittelfristig nicht ausgeschöpft werden. Die Anwendung kostenorientierter Globalstrategien (Massenproduktion, Beschäftigung billiger Arbeitskräfte) würde die Positionseinbußen zwar mildern, jedoch nicht vermeiden können. Insgesamt stellt sich deshalb die Frage, ob Österreich den relativ hohen Tourismusanteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung langfristig halten kann oder ob der Tourismussektor im stärkeren Ausmaß an Bedeutung verlieren wird⁴.

5.2 Mögliche Maßnahmen

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen müßten die Verbesserung der Wettbewerbsposition der Tourismus-Destination Österreich anstreben.

Die Notwendigkeit zum **Destinationsmanagement** in der Tourismuspolitik ergibt sich daraus, daß die touristische Leistung aus einem Bündel besteht, zu dem verschiedene Partner unterschiedliche Teile beitragen. Aus der Sicht des Konsumenten sind damit

⁴ Vergleiche dazu auch die Ausführungen der Arbeitsgruppe Tourismusstandort Österreich "Entwicklungsperspektiven des österreichischen Tourismus: Erfolgchancen und mögliche Maßnahmen", die im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten durchgeführten Projekts "Wirtschaftsstandort Österreich - Wettbewerbsstrategien für das 21. Jahrhundert" im November 1995 dargelegt wurden.

nicht Einzelleistungen, sondern das Ganze bzw. die Destination und die damit verbundenen Erlebnisse von Bedeutung.

Da touristische Leistungen aufgrund der gegenseitigen horizontalen und vertikalen Abhängigkeiten komplementär sind, kann das Leistungsbündel als Quasi-Unternehmen, das als Destination ("Marke") vermarktbar ist, aufgefaßt werden. Destinationen werden aufgrund geographischer Kriterien gebildet und sind strategische Marketingeinheiten, die in bezug auf den umfassenden Konsumentennutzen (die Attraktivität), die Konkurrenz, die Führbarkeit sowie die klaren Positionierungsmöglichkeiten bei den relevanten Zielgruppen einen hohen Grad an Eigenständigkeit und Stabilität aufweisen.

Grundsätzlich sollte das Destinationsmanagement auf

- der Regionalebene,
- der Landesebene und
- der nationalen Ebene

optimal abgestimmt zum Einsatz kommen.

Die Ansatzpunkte für die Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsposition einer Destination fallen mit den Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit zusammen. Wettbewerbsvorteile entstehen nach dem Modell von *Porter* in einem

dynamischen, interagierenden System von vier Bestimmungsfaktoren, die gemeinsam den "Diamanten" formen⁵.

Die Wettbewerbsposition einer Destination (z.B. Österreichs oder auch einer regionalen "Marke") kann mit Hilfe des Porterschen Diamanten durch

- die Faktor- und Nachfragebedingungen,
- die Qualität und Struktur der beteiligten Branchen und
- die Markt- und Organisationsstrukturen sowie die Strategien und Ziele

erklärt werden. Zusätzlich wirken sich noch Zufallselemente und die staatliche Politik entscheidend auf die Wettbewerbsposition aus.

Die Ansatzpunkte für eine zukunftsorientierte Tourismus- und Freizeitpolitik sind aufgrund der Heterogenität der Materie vielfältig, so daß die Beeinflussung der Entwicklung nicht durch Einzelaktionen erfolgen kann⁶.

Es sind folgende wichtige Ansatzpunkte festzuhalten:

Die Faktorbedingungen

Das Fehlen moderner und wettbewerbsfähiger Faktorkreationsmechanismen ist wohl eine der wichtigsten Schwachstellen der

⁵ Porter, M., The competitive advantage of Nations, New York, 1990; Smeral, E., Zukunftsstrategien für den österreichischen Tourismus, WIFO-Gutachten im Auftrag des BMWA, Wien, Dezember, 1995B.

⁶ Für Details vergleiche insbesondere Smeral, E., Zukunftsstrategien für den österreichischen Tourismus, WIFO-Gutachten im Auftrag des BMWA, Wien, Dezember, 1995B.

österreichischen Tourismuswirtschaft. Dies äußert sich beispielsweise in vielen Facetten: Qualitätsdefizite und Innovationschwächen im Freizeitangebot (Erlebnis- und Attraktionsarmut sowie Wertschöpfungsschwäche) sowie ein relativ niedriger Anteil des quartären Sektors.

Die Institutionalisierung leistungsfähiger Faktorkreationsmechanismen sollte im Hochschulbereich auf der Enflechtung von Forschung und Lehre basieren.

Die Gründung einer Institution, welche systematische Trend- und Innovationsforschung im Freizeit- und Tourismusbereich umfassend betreibt, wäre eine wirksame Maßnahme, um die Forschungsdefizite zu mildern. Die Forschungsergebnisse einer solchen Institution würden die Früherkennung von Trendänderungen oder neuer Trends wesentlich erleichtern sowie die Anpassungskosten senken.

Im Bereich der Produktinnovation sind folgende Ansatzpunkte wichtig:

Für die Reiseentscheidung haben die natürlichen Wettbewerbsvorteile bzw. die natürlichen Attribute einer Destination ihre dominante Stellung verloren, wogegen die machbaren ("man-made") Wettbewerbsvorteile immer wichtiger für die Marktanteilsentwicklung werden.

Österreich besitzt mit Ausnahme der gegebenen Landschaftskulisse, der traditionellen Kulturgüter und Veranstaltungen im großen und ganzen keine modernen Attraktionen oder internationale Marken-

veranstaltungen. Die Anreicherung des Angebots mit innovativen Veranstaltungen und Attraktionen ist eine wichtige Maßnahme, um den Bekanntheitsgrad, die Auslastung, den Marktanteil und schließlich das Wachstum zu erhöhen.

Durch die Schaffung innovativer Angebote wäre es auch möglich, eine größere Anzahl jüngerer Gäste anzulocken. Zusätzlich müssten mehr Angebote entwickelt werden, die sich direkt an Jugendliche richten (z.B. Einführung von Billigprodukten mit hohen Qualitäts- und Erlebnisstandards, "Swatchprodukte").

Weiters wäre durch die Nutzung technologischer Trends (Aufenthalte für "Teleworker" und ihre Familien) und spezifischer Verhaltensmuster (Glücksspieldorf in Kärnten) eine Wiederbelebung alter Tourismusgebiete möglich.

Im Bereich der Produktpolitik müssten weiters zur Unterstützung der Internationalisierung deutliche spezifische Angebotsschwerpunkte für die europäischen Fernmärkte und die Überseeationen gesetzt werden.

Die Nachfragebedingungen

Die Tourismuspolitik sollte erhöhte Anstrengungen unternehmen, um Österreich zumindest schrittweise auf den Zukunftsmärkten in Übersee und auch in Südeuropa zu positionieren. Die Realisierung hoher Zuwächse im Incoming dürfte nicht allzu schwer fallen, da die

betreffenden Länder mittelfristig über ausgezeichnete Wachstumschancen verfügen und zusätzlich die Auslandsreiseintensität noch sehr niedrig ist. Eine größere Streuung der Herkunftsmärkte würde außerdem die konjunkturellen Risiken deutlich vermindern.

Eine Verbesserung der Nachfragebedingungen müßte auch darauf achten, daß einkommensstarke Gästeschichten als Nachfrager gewonnen werden.

Weiters wirkt ein relativ hoher Stammgästeanteil eher bremsend bzw. führt zu einer Verlangsamung des Strukturwandels, wogegen ein verhältnismäßig hoher Anteil bei Erst-Besuchern die Entwicklung stimuliert.

Struktur und Qualität der beteiligten Branchen

Statistische Analysen über längere Zeiträume zeigen, daß die Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage mit steigender Qualitätsstufe der Unterkunft abnimmt.

Qualitätsanhebungen im Tourismusangebot sind aber nicht notwendigerweise mit einer Spezialisierung auf teure Angebote höherer Qualitätsstufe gleichzusetzen, zumal die Qualitätsverbesserung auch innerhalb jeder Stufe der gesamten Angebots- bzw. Dienstleistungspalette erfolgen kann. Denn eine Maßnahme ist auch dann qualitätssteigernd, wenn das Management den Konsumenten (aufgrund der qualitätssteuernden Maßnahme) Produkte und/oder

Dienstleistungen liefern kann, die deren Anforderungen besser erfüllen als vor der Maßnahme (z.B. durch "total-quality-management").

Zur Verbesserung der Struktur und Qualität der beteiligten Branchen ist es weiters notwendig, die Produktion intelligenter Konsumgüter und typischer "feiner" Nahrungsmittel zu forcieren. Positiv auf die Qualität des "Destinations-Clusters" wirken sich permanente Bemühungen, den Spezialisierungsgrad zu erhöhen sowie der weitere Aufbau des quartären Sektors und die allgemeinen Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Produktions- und Dienstleistungsstandorts Österreich aus. In diesem Zusammenhang müßte auch diskutiert werden, ob mittelfristig die Tourismuswerbung nicht zu einer den gesamten Wirtschaftsstandort Österreich umfassenden **Österreich-Werbung** auszubauen ist. Ziel wäre, mit einer modernen Imagewerbung auf allen Ebenen (Kultur, Sport, Tourismus, Industrie, Handel) Österreich als Tourismus-, Industrie-, Kultur- und Sportland optimal zu präsentieren. Dies schließt auch die volle Ausschöpfung der möglichen Synergien zwischen den Außenstellen der Wirtschaftskammer und der Österreich-Werbung sowie der Kulturinstitutionen ein.

Marktstruktur, Organisation und Strategien

Zentraler Ansatzpunkt ist die Neuformulierung der Aufgaben der **Österreich-Werbung**, die Reform der Tourismusorganisation und die Modernisierung der Vertriebskanäle.

Die Österreich-Werbung bewirbt als nationale Marketingorganisation weltweit das gesamte touristische Angebot Österreichs. Die Hauptaufgabe der Österreich-Werbung ist es demnach, den internationalen Bekanntheitsgrad und den Imagewert des Tourismuslandes Österreich zu heben, und dabei solche Gästesichten anzusprechen, die in der Lage sind, das gegenwärtige und zukünftige gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungswachstum zu stimulieren (**„wachstums- und wertschöpfungsorientiertes Marketing“**).

Die **Angebotsentwicklung** und die **Produktdifferenzierung** durch die Österreich-Werbung ist mit den Postulaten des wachstums- und wertschöpfungsorientierten Marketings und der Umweltschonung in Einklang zu bringen. Hauptaufgaben der Angebotsentwicklung sind die qualitative Verbesserung des Angebots, die Entwicklung und der Aufbau neuer Angebotssegmente sowie Marketingkooperationen.

Die Globalisierung der Märkte und die rasanten Veränderungen der internationalen Wettbewerbsbedingungen zwingen zum Umdenken und erfordern die Befolgung der Grundsätze des **Destinations-managements** im Tourismusmarketing. Kernzelle des Destinations-managements ist die Region ("Marke").

Das Destinationsmanagement soll - unter bestmöglicher Nutzung der elektronischen Informations- und Reservierungssysteme - durch regionale Vermarktungseinheiten in Zusammenarbeit mit internationalen Verkaufsgesellschaften betrieben werden. Mitglieder der Verkaufsgesellschaften sind Tourismusanbieter, deren vorrangiges Ziel darin besteht, die Region bzw. Österreich zu vermarkten. Die Österreich-Werbung hat in diesem neugeordneten Umfeld die

wichtige Koordinationsfunktion bezüglich der Angebotsinformationen inne.

Ein weiteres Ziel ist es, die Durchführung operativer Marketingaktivitäten zu stärken und eine Effizienzsteigerung zu bewirken.

Ein wesentlicher Teil der organisatorischen Maßnahmen müßte sich auf den Personalbereich konzentrieren, da langfristig der relativ hohe und rasch wachsende Personalaufwand den operativen Budgetspielraum zunehmend einengt.

Die Absenkung des Personalaufwands kann durch

- * eine Verminderung und Verkleinerung der Außenstellen in Verbindung mit der Herstellung von Synergien mit den Außenhandelsstellen der Wirtschaftskammer, diversen Kulturinstitutionen sowie sonstigen Einrichtungen (die Gründung von "Österreich-Häusern" stellt eine mögliche Option dar) sowie

- * Auslagerungen ("Outsourcing") und Zusammenlegungen

erfolgen.

Staat

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die staatliche Einflußnahme ist die Tourismusförderung:

Die Tourismusförderung sollte ihre Schwerpunkte zukünftig in verstärktem Ausmaß in die Schaffung innovativer Zusatzangebote setzen. Weiters müßten im Rahmen der vom Wirtschaftsministerium geplanten Tourismus-Software und Kooperations-Förderung

- die Steuerung der regionalen Entwicklung durch die Erstellung von Leitbildern und Aktionsprogrammen zur Schaffung optimaler Angebotsstrukturen,
- die Entwicklung und Erneuerung regionaler Tourismusorganisationen,
- die Realisierung von Profilierungs- und Spezialisierungspaketen auf regionaler und überbetrieblicher Ebene,
- die Intensivierung des Verkaufs durch Vermarktungsk Kooperationen und Nutzung neuer Technologien bzw. die Etablierung regionaler und internationaler Informations- und Buchungszentren sowie
- die Steuerung der obengenannten Bausteine mit Hilfe eines Marketing-Controllings

unterstützt und als Schwerpunktprogramm ausgebaut werden.

Der erwähnte wachsende Druck auf die Regionen, sich als Ganzes zu vermarkten, eröffnet neue Berufsprofile (Stichworte sind: "Destinationsmanagement", "Erlebnislogistik", "leisure engineering"), wobei das Setzen einer genügenden Anzahl von entsprechenden Ausbildungsschwerpunkten die Entwicklung mittel- und langfristig begünstigen würde.

Weiters soll der Staat durch die Einflußnahme auf die europäischen Ferienordnungen, eine bedarfsgerechte Anpassung der Öffnungszeiten, eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten (Jahresarbeitsmodell) und eine rasche Verminderung des Bürokratisierungsgrades zur Stärkung der Wettbewerbsposition der Tourismuswirtschaft beitragen.

Die Analyse zeigt, daß die Finanzierungsbedingungen der klein- und mittelbetrieblich organisierten Tourismuswirtschaft suboptimal sind.

Die Finanzierungssituation der österreichischen Tourismuswirtschaft ist durch eine ungenügende Eigenmittelausstattung und durch Verbindlichkeitsstrukturen, die in vielen Fällen gegen den schwankenden Finanzierungsaufwand (Zinsschwankungen) nicht abgesichert sind, gekennzeichnet. Die Verbesserung der Finanzierungsstruktur (Beteiligungskapital, fixe Zinssätze) wäre deshalb eine geeignete Maßnahme, die Rahmenbedingungen investitions- bzw. innovationsfreundlicher zu gestalten.

ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich

Der Tourismus- und Freizeitsektor muß gegenwärtig Rückschläge in Kauf nehmen, die in erster Linie auf Sonderfaktoren zurückzuführen sind und deren Auswirkungen nicht aus eigener Kraft ausgeglichen werden können. So verursachten die rückläufigen Netto-Realeinkommen in Westdeutschland, die Währungsabwertungen in einigen wichtigen Konkurrenzländern sowie der Einbruch bei den Flugtarifen seit dem Höchststand 1991/92 erhebliche Rückgänge der Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1994 eine Größenordnung von 390,7 Mrd. S, 1995 dürften die Gesamtaufwendungen auf etwa 398,5 Mrd. S angestiegen sein. Der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors betrug groben Schätzungen zufolge rund 14%.

Die Reiseaufwendungen von In- und Ausländern (ohne private Tagesreisen der Inländer) betragen 1994 etwa 181 Mrd. S. Im Jahr 1995 sind die Reiseaufwendungen um etwa 1½% gesunken. Der Wertschöpfungsanteil der Tourismuswirtschaft am BIP belief sich auf rund 6 1/2%.

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 209,4 Mrd. S aus. Im heurigen Jahr ist mit einer weiteren Steigerung in der Größenordnung von etwa 10 bis 11 Mrd. S zu rechnen.

Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus läßt sich dadurch charakterisieren, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition bzw. der Einnahmenanteil bis 1991 schrittweise. Dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen. Seit 1991 müssen in realer Rechnung Marktanteilsverluste in Kauf genommen werden. Nominell konnten die Einbußen 1993 vorübergehend gestoppt werden. Der langfristige Marktanteilsverlust seit 1980 wurde von einer relativen Verteuerung des Tourismusangebotes in der Größenordnung von rund 15% begleitet. Die Wechselkurskorrekturen in einigen wichtigen Destinationen des internationalen Reiseverkehrs im Laufe des heurigen Jahres verstärkten kurzfristig den relativen Verteuerungstrend. Auffallend ist, daß bei einer Betrachtung der mittelfristigen Entwicklung die Verlustphasen auch durch eine relative Verteuerung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) gekennzeichnet sind, wogegen die Gewinnphasen mit relativen Verbilligungen gegenüber den wichtigen Konkurrenzländern zusammenfallen.

Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1995

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte im Jahr 1995 vom Nachfragewachstum nicht profitieren. Im Jahresdurchschnitt 1995

gingen die realen Tourismusumsätze gegenüber dem Vorjahr mit etwa 4% noch einmal deutlich zurück, nominell betrug der Rückgang 1½%.

In der Wintersaison 1994/95 sind die Tourismusumsätze mit 4½% deutlich gesunken. Real sanken die Einnahmen mit 7½% stärker als im Vorjahr, wobei die Entwicklung im Binnenreiseverkehr relativ günstiger verlief als im internationalen Reiseverkehr.

Die Aufwendungen der Österreicher im Zuge von Auslandsreisen stiegen im Winterhalbjahr 1994/95 nominell mit 11¼% und real mit 13½% stärker als im Vorjahr, wodurch sich die anhaltende Verschiebung zu ausländischen Reisezielen sowie zum Teil Kaufkraftabflüsse dokumentierten.

In der Sommersaison 1995 ging die mengenmäßige Nachfrage erwartungsgemäß stärker zurück als in der Wintersaison, jedoch entwickelten sich die Umsätze überraschenderweise deutlich günstiger als bisher angenommen wurde. Die Ursachen dafür könnten darauf zurückzuführen sein, daß qualitätssteigernde Maßnahmen in der Sommersaison allmählich zu greifen beginnen und/oder die jüngst vorgenommenen Revisionen im statistischen Datengebäude noch nicht die Wirklichkeit ausreichend reflektieren und verbessert werden müssen.

Nach den vorliegenden vorläufigen Daten stagnierten die nominellen Tourismusumsätze in der Sommersaison 1995, nachdem im vorjährigen Vergleichszeitraum ein Rückgang von rund 7½% zu verzeichnen war. Real - nach Ausschaltung der Preissteigerungen - dürften

die Tourismusumsätze im Sommer um 2¼% (1994: -10½%) gesunken sein.

Mengenmäßig nahm die Nachfrage deutlich ab. Mit etwa 7½% sank die Nächtigungsnachfrage ausländischer Gäste etwas stärker als im Vorjahr. Die Nachfrage der Inländer nach Österreich-Aufenthalten ging weiterhin leicht zurück.

Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen stiegen im Zeitraum Mai bis September 1994 gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mit 10% stärker als die Ausgaben für Inlandsaufenthalte (4%).

Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Ausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie auf den Transportsektor.

Der Bruttoproduktionswert des Beherbergungs- und Gaststättenwesens betrug 1994 laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung 132,1 Mrd. S, der Beitrag des Sektors zum BIP belief sich auf rund 3 1/2%.

Im Jahr 1994 wurden 24,4% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit oder 93,9 Mrd. S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben. Davon waren 57 % den Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1994 42,3 Mrd. S (11% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 85% von Ausländern getätigt.

Eine Analyse der Nachfrage nach den einzelnen wichtigen Unterkunftsarten ergab das erwartete Resultat, daß in schwierigen Zeiten mit schwacher Nachfrage und hohem Anpassungsbedarf die Unterkünfte in der gehobenen Hotellerie und die Ferienwohnungen bzw. -häusern robustere Entwicklungsverläufe zeigen als die Billigquartiere.

Die betriebswirtschaftliche Situation der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe kann durch folgende Kennzahlen beschrieben werden:

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche der österreichischen Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe wird in der negativen Eigenkapitalquote reflektiert. Die Eigenkapitalschwäche der Verpflegungsbetriebe ist deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1994 rund 120 Mrd. S und hat sich 1995 weiter erhöht. Den Ergebnissen der Österreichischen Nationalbank zufolge betrug 1993

der Anteil der kurz- und langfristigen Bankverbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich 88,2%. Im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 122,2% (1992) eindeutig höher.

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungsbetriebe hat sich zwischen 1985 und 1990 verbessert und erreichte einen Wert von 2,3%, der jedoch bis 1993 wieder auf 0,3% zurückging. Die Umsatzrentabilität des Verpflegungssektors lag im Jahre 1993 mit einem Wert von -2% im negativen Bereich.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist 1993 bei den Beherbergungsbetrieben unter den Wert von 1988 gesunken. Der GOP der Verpflegungsbetriebe erreichte 1993 einen Wert von 19,6%.

Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe blieb 1993 im Vergleich zum Vorjahr unverändert und behielt damit seine langfristige abnehmende Tendenz bei. Die Verpflegungsbetriebe erzielten nach dem vorübergehenden Anstieg im Jahr 1992 einen Rückgang in der Größenordnung von 2,8 Prozentpunkten.

Der auf den Umsatz bezogene Material- und Betriebsaufwand ist bei den Beherbergungsbetrieben seit der Mitte der achtziger Jahre gesunken, wogegen bei den Verpflegungsbetrieben kein eindeutiger Trend sichtbar ist. Sowohl in den Beherbergungs- als auch in den Verpflegungsbetrieben ist seit Mitte der achtziger Jahre der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig gewachsen.

Der Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes sank 1993 bei den Beherbergungsbetrieben im Vergleich zu 1992 um über einen Prozentpunkt, nachdem dieser bis 1992 mittelfristig einen stetigen Anstieg zu verzeichnen hatte. Der Verpflegungssektor vermerkte 1993 einen um rund 3 Prozentpunkte niedrigeren Finanzierungsaufwand als 1992.

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1994 ein Volumen von insgesamt 89,1 Mrd. S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in der Höhe von 23,2%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 60 Mrd. S (15,6%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (7,6%).

1994 wurden rund 18,8 Mrd. S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben. Die Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte betragen ca. 10,1 Mrd. S. Der Freizeitkonsum der Inländer dominiert beide Ausgabenkategorien.

Für Freizeitkleidung und Schuhe wurden 1994 rund 21,2 Mrd. S (5,5%) aufgewendet. Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betragen 1994 10,3 Mrd. S (2,7%). Davon tätigten die Österreicher fast 90%.

Sportausübung und Unterhaltung, einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie, zogen 1994 ein Nachfragevolumen von 30,3 Mrd. S oder 7,9% der Gesamtaufwendungen an und waren damit rund neun Mal höher als 1980. Rund 92% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt.

Etwa 11,2 Mrd. S betrug der Aufwand der Inländer für die Staatslotterie. Für Sport und Unterhaltung gaben die Inländer rund 16,7 Mrd. S aus. Mit den Ausgaben der Ausländer in der Höhe von 2,4 Mrd. S sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 19,1 Mrd. S zuzurechnen.

Das gesteigerte Interesse an Kunst und Kultur wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert. Die Besuche betrug 1993 22,2 Mill. und dürften 1994 ein Volumen von ungefähr 23 Mill. erreicht haben. Die Besucherzahlen haben sich damit seit 1980 mehr als verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besucherzahlen der Bezirks- und Sondermuseen.

Für Theater, Kino und Konzert wurden 1994 rund 3,1 Mrd. S aufgewendet, davon wiederum 88% von Inländern. Von den Gesamtaufwendungen für diese Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für Kinobesuche blieben jedoch hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

Der Aufwand für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften betrug 1994 etwa 11,5 Mrd. S., 9,9 Mrd. S wurden von Inländern ausgegeben. Seit 1980 ist die Aufwandsposition rascher gewachsen als die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros zu erwähnen: 1994 gaben

die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 16,9 Mrd. S aus. Darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten. Dieser Betrag ist gegenüber 1993 um 8% gestiegen. Langfristig ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 4,4% deutlich gestiegen.

Aspekte der Internationalisierung

Die österreichische Tourismuswirtschaft ist in hohem Maße auf die Nahmärkte konzentriert. Die Österreich-Gäste kommen weitgehend aus Europa bzw. rund 95% des österreichischen Nächtigungsvolumens stammen aus europäischen Herkunftsländern. Der größte Herkunftsmarkt für Österreich mit etwa der Hälfte der Gesamtnächtigungen oder etwa zwei Drittel der Ausländernächtigungen ist das Nachbarland Deutschland.

Im Gegensatz zu der starken Deutschlandabhängigkeit ist der Anteil der ausgabefreudigen Gäste aus den rasch wachsenden Märkten in Übersee (Fernost, Pazifisches Becken und Amerika) noch sehr niedrig. Von den Vergleichsländern haben alle relativ höhere Anteile bei Überseegästen.

Die Orientierung auf die Nahmärkte ist für die Expansionschancen der österreichischen Tourismuswirtschaft insofern nachteilig, als das Zusammenspiel von Faktoren wie die schwache Entwicklung der realen privaten Kaufkraft in Deutschland, die Weichwährungspolitik

wichtiger Zielländer im Tourismus und letztlich der Preisverfall bei Flugpauschalreisen Ablenkungseffekte auf der Nachfrageseite bewirkt hat.

Da die genannten Bestimmungsfaktoren der Nachfrageablenkung exogen determiniert sind, stellt die stärkere Profilierung am Flugreisemarkt eine wirksame Maßnahme dar, um die Wettbewerbsposition zu verbessern. Die Internationalisierung kann damit in einem entscheidenden Ausmaß dazu beitragen, die ursprünglichen Nachteile auszugleichen. Denn günstige Flugtarife eröffnen - aus einer anderen Perspektive betrachtet - auch bedeutende Entwicklungschancen, zumal die Verbilligung der Flugreisen die reale Kaufkraft der Reisebudgets erhöht und sich außerdem mehr Menschen eine Flugreise leisten können bzw. sich das Marktpotential vergrößert.

Ein erhöhter Internationalisierungsgrad bedeutet nicht nur die Reduzierung der Konjunkturanfälligkeit durch eine breitere Streuung der Herkunftsmärkte und/oder die Nutzung der Dynamik rasch wachsender Märkte, sondern auch eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Destination.

Ein Vergleich der internationalen Nächtigungsstrukturen zeigt deutlich die Wachstumschancen der österreichischen Tourismuswirtschaft durch eine Internationalisierung. Von den Vergleichsländern hat Österreich bei Gästen aus Nordamerika mit einem Nächtigungsanteil von 1,6% den relativ geringsten Anteil. Die Anhebung des Anteils auf den Durchschnitt der erfaßten Länder (6,4%) ergäbe für das Jahr 1993 ein zusätzliches Potential von

hypothetisch 4,6 Mill. Nächtigungen. Ähnliches gilt auch für die Mobilisierung der Wachstumsreserven in Fernost und im Pazifischen Becken: Die Erhöhung des niedrigen österreichischen Nächtigungsanteils von 0,6% auf den Durchschnittswert (2,8%) eröffnet ein zusätzliches Potential von hypothetisch 2,1 Mill. Nächtigungen. Insgesamt könnte also durch eine (gemäßigte) **“Übersee-Offensive”** ein zusätzliches Nächtigungspotential von 6,7 Mill. erschlossen werden. Selbst wenn berücksichtigt wird, daß der hohe Überseeanteil Großbritanniens zu einer Überschätzung des Potentials führen könnte, ergäbe sich in der vorsichtigsten Variante noch immer ein zusätzliches Potential von 3,7 Mill. Nächtigungen (4,3% bzw. 2,6 Mill. in Nordamerika, 1,8% bzw. 1,1 Mill. in Fernost und im Pazifischen Becken).

Ausblick und mögliche Maßnahmen

Im Jahr 1996 werden sich die starken Einbrüche in der Tourismusentwicklung nicht mehr fortsetzen. Die großteils steuerlich bedingte Verbesserung der persönlichen Einkommenssituation in Deutschland, die Hoffnung, daß sich die Preisnachteile zumindest nicht verstärken werden sowie allmählich greifende Strukturmaßnahmen geben Anlaß, ein Ende der steilen Talfahrt zu vermuten. Es ist daher zu erwarten, daß die Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten im Jahr 1996 nur mehr leicht sinken wird, für 1997 wird sogar eine geringe Belebung erwartet.

Ein Gegengewicht zur verhaltenen Entwicklung im österreichischen Tourismus bildet die fortgesetzte, verhältnismäßig kräftige Expansion des Freizeitkonsums der Österreicher an ihrem Wohnort.

Im heurigen und im nächsten Jahr werden die im Zuge von Auslandsreisen getätigten Ausgaben weiterhin kräftig zunehmen. Neben den Strukturschwächen des heimischen Angebots wirken vor allem die Verbilligungstendenzen von Auslandsaufenthalten stimulierend.

Für den österreichischen Tourismus stellt sich die Frage, ob der relativ hohe Tourismusanteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung langfristig gehalten werden kann oder ob der Tourismussektor im stärkeren Ausmaß an Bedeutung verlieren wird.

Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen müßten die Verbesserung der Wettbewerbsposition der Tourismus-Destination Österreich anstreben.

Die Notwendigkeit zum *Destinationsmanagement* in der Tourismuspolitik ergibt sich daraus, daß die touristische Leistung aus einem Bündel besteht, zu dem verschiedene Partner unterschiedliche Teile beitragen.

Die Ansatzpunkte für die Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsposition einer Destination fallen mit den Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit zusammen. Wettbewerbsvorteile entstehen nach dem Modell von *Porter* in einem

dynamischen, interagierenden System von vier Bestimmungsfaktoren, die gemeinsam den "Diamanten" formen. Diese sind

- die Faktor- und Nachfragebedingungen,
- die Qualität und Struktur der beteiligten Branchen und
- die Markt- und Organisationsstrukturen sowie die Strategien und Ziele

Zusätzlich wirken sich noch Zufallselemente und die staatliche Politik entscheidend auf die Wettbewerbsposition aus.

Die Faktorbedingungen

Das Fehlen moderner und wettbewerbsfähiger Faktorkreationsmechanismen ist wohl eine der wichtigsten Schwachstellen der österreichischen Tourismuswirtschaft. Dies äußert sich beispielsweise in vielen Facetten: Qualitätsdefizite und Innovationschwächen im Freizeitangebot sowie ein relativ niedriger Anteil des quartären Sektors.

Die Institutionalisierung leistungsfähiger Faktorkreationsmechanismen sollte im Hochschulbereich auf der Enflechtung von Forschung und Lehre basieren.

Die Gründung einer Institution, welche systematische Trend- und Innovationsforschung im Freizeit- und Tourismusbereich umfassend betreibt, wäre eine wirksame Maßnahme, um die Forschungsdefizite zu mildern. Die Forschungsergebnisse einer solchen Institution

würden die Früherkennung von Trendänderungen oder neuer Trends wesentlich erleichtern sowie die Anpassungskosten senken.

Im Bereich der Produktinnovation sind folgende Ansatzpunkte wichtig:

Für die Reiseentscheidung haben die natürlichen Wettbewerbsvorteile bzw. die natürlichen Attribute einer Destination ihre dominante Stellung verloren, wogegen die machbaren ("man-made") Wettbewerbsvorteile immer wichtiger für die Marktanteilsentwicklung werden.

Österreich besitzt mit Ausnahme der gegebenen Landschaftskulisse, der traditionellen Kulturgüter und Veranstaltungen im großen und ganzen keine modernen Attraktionen oder internationale Markenveranstaltungen. Die Anreicherung des Angebots mit innovativen Veranstaltungen und Attraktionen ist eine wichtige Maßnahme, um den Bekanntheitsgrad, die Auslastung, den Marktanteil und schließlich das Wachstum zu erhöhen.

Durch die Schaffung innovativer Angebote wäre es auch möglich, eine größere Anzahl jüngerer Gäste anzulocken. Zusätzlich müßten mehr Angebote entwickelt werden, die sich direkt an Jugendliche richten (z.B. Einführung von Billigprodukten mit hohen Qualitäts- und Erlebnisstandards, "Swatchprodukte").

Im Bereich der Produktpolitik müßten weiters zur Unterstützung der Internationalisierung deutliche spezifische Angebotsschwerpunkte

für die europäischen Fernmärkte und die Überseeationen gesetzt werden.

Die Nachfragebedingungen

Die Tourismuspolitik sollte erhöhte Anstrengungen unternehmen, um Österreich zumindest schrittweise auf den Zukunftsmärkten in Übersee und auch in Südeuropa zu positionieren. Die Realisierung hoher Zuwächse im Incoming dürfte nicht allzu schwer fallen, da die betreffenden Länder mittelfristig über ausgezeichnete Wachstumschancen verfügen und zusätzlich die Auslandsreiseintensität noch sehr niedrig ist. Eine größere Streuung der Herkunftsmärkte würde außerdem die konjunkturellen Risiken deutlich vermindern.

Eine Verbesserung der Nachfragebedingungen müßte auch darauf achten, daß einkommensstarke Gästeschichten als Nachfrager gewonnen werden.

Weiters wirkt ein relativ hoher Stammgästeanteil eher bremsend bzw. führt zu einer Verlangsamung des Strukturwandels, wogegen ein verhältnismäßig hoher Anteil bei Erst-Besuchern die Entwicklung stimuliert.

Struktur und Qualität der beteiligten Branchen

Statistische Analysen über längere Zeiträume zeigen, daß die Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage mit steigender Qualitätsstufe der Unterkunft abnimmt.

Qualitätsanhebungen im Tourismusangebot sind aber nicht notwendigerweise mit einer Spezialisierung auf teure Angebote höherer Qualitätsstufe gleichzusetzen, zumal die Qualitätsverbesserung auch innerhalb jeder Stufe der gesamten Angebots- bzw. Dienstleistungspalette erfolgen kann.

Zur Verbesserung der Struktur und Qualität der beteiligten Branchen ist es weiters notwendig, die Produktion intelligenter Konsumgüter und typischer "feiner" Nahrungsmittel zu forcieren. Positiv auf die Qualität des "Destinations-Clusters" wirken sich permanente Bemühungen, den Spezialisierungsgrad zu erhöhen sowie der weitere Aufbau des quartären Sektors und die allgemeinen Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Produktions- und Dienstleistungsstandorts Österreich aus. In diesem Zusammenhang müßte auch diskutiert werden, ob mittelfristig die nationale Tourismuswerbung nicht zu einer den gesamten Wirtschaftsstandort Österreich umfassenden Österreich-Werbung auszubauen ist.

Marktstruktur, Organisation und Strategien

Zentraler Ansatzpunkt ist die Neuformulierung der Aufgaben der **Österreich-Werbung**, die Reform der Tourismusorganisation und die Modernisierung der Vertriebskanäle.

Die Hauptaufgabe der Österreich-Werbung ist es, den internationalen Bekanntheitsgrad und den Imagewert des Tourismuslandes Österreich zu heben, und dabei solche Gästesichten anzusprechen, die in der Lage sind, das gegenwärtige und zukünftige

gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungswachstum zu stimulieren (**„wachstums- und wertschöpfungsorientiertes Marketing“**).

Die **Angebotsentwicklung** und die **Produktdifferenzierung** durch die Österreich-Werbung sind mit den Postulaten des wachstums- und wertschöpfungsorientierten Marketings und der Umweltschonung in Einklang zu bringen. Hauptaufgaben der Angebotsentwicklung sind die qualitative Verbesserung des Angebots, die Entwicklung und der Aufbau neuer Angebotssegmente sowie Marketingkooperationen.

Das Tourismusmarketing soll die Grundsätze des **Destinations-managements** befolgen und - unter bestmöglicher Nutzung der elektronischen Informations- und Reservierungssysteme - die regionale Vermarktung in Zusammenarbeit mit internationalen Verkaufsgesellschaften forcieren. Mitglieder der Verkaufsgesellschaften sind Tourismusanbieter, deren vorrangiges Ziel darin besteht, die Region bzw. Österreich zu vermarkten. Die Österreich-Werbung hat in diesem neugeordneten Umfeld die wichtige Koordinationsfunktion bezüglich der Angebotsinformationen inne.

Ein weiteres Ziel ist es, in erster Linie den Budgetrahmen der Österreich-Werbung im Hinblick auf die Durchführung erhöhter operativer Marketingaktivitäten zu vergrößern, und eine Effizienzsteigerung zu bewirken.

Ein wesentlicher Teil der organisatorischen Maßnahmen müßte sich auf den Personalbereich konzentrieren, da langfristig der relativ

hohe und rasch wachsende Personalaufwand den operativen Budgetspielraum zunehmend einengt.

Staat

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die staatliche Einflußnahme ist die Tourismusförderung:

Die Tourismusförderung sollte ihre Schwerpunkte zukünftig in verstärktem Ausmaß in die Schaffung innovativer Zusatzangebote setzen. Weiters müßte die vom Wirtschaftsministerium geplante Tourismus-Software und Kooperations-Förderung als Schwerpunktprogramm aufgebaut werden.

Weiters soll der Staat durch die Einflußnahme auf die europäischen Ferienordnungen, eine bedarfsgerechte Anpassung der Öffnungszeiten, eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten (Jahresarbeitsmodell) und eine rasche Verminderung des Bürokratisierungsgrades zur Stärkung der Wettbewerbsposition der Tourismuswirtschaft beitragen.

Die Analyse zeigt, daß die Finanzierungsbedingungen der klein- und mittelbetrieblich organisierten Tourismuswirtschaft suboptimal sind.

Die Finanzierungssituation der österreichischen Tourismuswirtschaft ist durch eine ungenügende Eigenmittelausstattung und durch Verbindlichkeitsstrukturen, die in vielen Fällen gegen den schwankenden Finanzierungsaufwand (Zinsschwankungen) nicht abgesichert sind, gekennzeichnet. Die Verbesserung der Finanzierungsstruktur (Beteiligungskapital, fixe Zinssätze) wäre deshalb eine geeignete Maßnahme, die Rahmenbedingungen investitions- bzw. innovationsfreundlicher zu gestalten.

ANHANG I:

Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Tourismus und Freizeit betreffen eine Vielzahl von Gütern bzw. Dienstleistungen und somit Produktionsbereiche, wobei die Ausgaben für Unterkunft, Essen in Gaststätten, Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Getränken auf Reisen, Transport (inkl. anteilige Aufwendungen für Pkw-Käufe für Fahrten in der Freizeit), Bekleidung, Sportartikel und -geräte, Unterhaltung, Kultur und Bildung die wichtigsten sind. Aufgrund der fehlenden Informationen über die Lieferverflechtung der Freizeitnachfrage (bzw. über die Input-Output-Struktur) mit den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und der fehlenden Angaben über die Handelsspannen sind über die Umsätze der partizipierenden Produktionssparten keine verlässlichen Aussagen möglich. Da somit die statistischen Grundlageninformationen für die Bildung eines eigenen Produktionsbereichs Tourismus und Freizeit nicht ausreichend sind, empfiehlt es sich, die Bedeutung und den Einfluß des Sektors auf die gesamte Wirtschaft - von der Seite der Endnachfrage aus gesehen - einzugrenzen. Einen praktikablen Ansatzpunkt hierfür liefern die Konsum- und die Zahlungsbilanzstatistik mit ihren Basisinformationen für die Berechnung der verschiedenen von In- und Ausländern getätigten Ausgaben.

Die gütermäßige Erfassung der Reise- und sonstigen Freizeit aufwendungen basiert auf ungefähr 280 verschiedenen Ausgabenkategorien, die zu 17 Obergruppen zusammengefaßt wurden. Die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden bildeten dabei eine wertvolle Hilfe.

Dem weiten Spektrum der Freizeitdefinitionen steht eine entsprechend große Bandbreite für die Definition der Freizeitgüter gegenüber. Die Auswahl der einzubeziehenden Waren und Dienstleistungen (Freizeitgüter) erfolgte weitgehend nach pragmatischen Kriterien.

Während vor allem im Bereich der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Sport sowie im Ausländer- und Inländertourismus die Zurechnung relativ einfach war, bereiteten bestimmte Mischpositionen im Hinblick auf ihre anteilige Zuordnung Schwierigkeiten. Dies betraf vor allem Positionen des Inländerkonsums im Inland (z.B. Ausgaben für Transport, Kommunikation, Bekleidung, Schuhe), die zum Teil aus "Normalaufwendungen" des täglichen Lebens und aus Freizeitaufwendungen (im Zuge von Tagesausflügen und anderen Freizeitaktivitäten) bestehen. Die Bewältigung dieses Problems erfolgte dadurch, daß Erfahrungen von diversen früheren Studien und Erhebungen (z. B. über das Zeitbudget) sowie eigene Schätzungen in die Berechnung einfließen.

Folgende tourismus- und freizeitrelevante Obergruppen werden unterschieden:

- (1) Nahrungs- und Genußmittel (Positionen: 001-151)
- (2) Fernseh- und Rundfunkgeräte (Positionen: 175, 256)
- (3) Foto- und Kinogeräte (Positionen: 190, 192, 268)
- (4) Bücher, Zeitschriften und Zeitungen (Position: 254)
- (5) Transport
 - Individualtransport (Positionen: 219-221, 223-237, 263)

- Öffentlicher Transport (Positionen: 238-245, 253)
- (6) Kommunikation (Positionen: 247, 248)
- (7) Bekleidung und Schuhe (Positionen: 152-163)
- (8) Spielwaren und Sportgeräte (Positionen: 169, 191, 193, 222)
- (9) Haushaltsgegenstände und Haushaltsführung (Positionen: 167, 168, 170-174, 176-179, 181-187, 194, 260)
- (10) Persönliche Ausstattungsgegenstände (Positionen: 164-166, 195, 196, 180, 213)
- (11) Körper- und Gesundheitspflege (Positionen: 188, 189, 209-212, 214)
- (12) Theater, Kino, Konzert (Positionen: 249-251)
- (13) Sport, Unterhaltung, Museen (Positionen: 257, 278)
- (14) Beherbergung (Positionen: Inländer: 269, 272; Ausländer: 270, 273)
- (15) Verpflegung außer Haus (Positionen: Inländer: 274; Ausländer: 275)
- (16) Reise- und Verkehrsbüros (Position: 258)
- (17) Sonstige Freizeitgüter

Da die gütermäßige Erfassung auf der Statistik des privaten Konsums basiert, müßten - streng genommen - für die Strukturanalyse alle Dienst- und Geschäftsreisen ausgeklammert werden. Dies geschah für die Inländerausgaben im Inland, für den Ausländerkonsum konnte dagegen keine Trennung vorgenommen werden. Das Gewicht der Ausgaben im Zuge von Dienst- und Geschäftsreisen im österreichischen Ausländertourismus ist jedoch relativ gering (laut Tourismusbilanz ca. 6% zu etwa 20% im Inländerreiseverkehr), so daß die Verzerrung erträglich erscheint.

Bei einer Unterscheidung nach den Trägern der Nachfrage und den verschiedenen Reise- und anderen Freizeitaktivitäten ergeben sich folgende Grobgruppierungen.

(1) Bei Ausländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen
- Dienst- und Geschäftsreisen
- Tagesbesuche und
- Transitreisen

(2) Bei Inländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen
- Dienst- und Geschäftsreisen
- Tagesausflüge und
- andere (örtliche) Freizeitaktivitäten

Die Summe der Positionen (1) und (2) ergibt die im Inland getätigten gesamten touristischen Aufwendungen (im Gegensatz zur gütermäßigen Erfassung werden hier die Dienst- und Geschäftsreisen der Inländer miteinbezogen) und die "sonstigen" Freizeitausgaben der Inländer im Inland für Tagesausflüge und andere örtliche Freizeitaktivitäten. Die Erweiterung der Position (2) um die Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen und Warenkäufe im Ausland ergibt

die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Tourismus und Freizeit im In- und Ausland.

DEFINITION DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN KENNZIFFERN (OeNB, lfd. Jahrgänge)

Die statistischen Angaben im Text sind Medianwerte. Der Median beschreibt jenen Wert, der in aufsteigend geordneten Beobachtungsreihen in der Mitte steht. Somit liegen je 50% der Kennzahlen (bzw. der erfaßten Betriebe) über bzw. unter dem Median.

Eigenkapitalquote

$$= (\text{Eigenkapital} / \text{Bilanzsumme}) * 100$$

Eigenkapital = Kapitalverrechnungskonto (inkl.
Verrechnungskonto Kommanditist)
+/- Privateinlage/-entnahme
+/- Gewinn/verlust
+ Gesellschafterdarlehen, sofern Firmen-
name mit Darlehensgeber ident
- ausstehende Einlage
+ Rücklagen (Investitionsfreibetrag,
Investitionsrücklage, Pensionsrückstellung,
Abfertigungsrücklage)

Bankverschuldung

= (kurz- und langfristige Bankverbindlichkeiten / Bilanzsumme)*100

Umsatzrentabilität

= (Wirtschaftliches Ergebnis / Umsatz)*100

Wirtschaftliches Ergebnis = Gewinn/Verlust

+/- Dotierung/Auflösung von Rücklagen

+ vorzeitige Abschreibung

Materialaufwand in Prozent des Umsatzes

= (Wareneinsatz insgesamt / Umsatz)*100

Wareneinsatz insgesamt = Wareneinsatz Küche

+ Wareneinsatz Keller

+ sonstiger Wareneinsatz

Personalaufwand (inkl. Nebenkosten) in Prozent des Umsatzes

= (Personalaufwand / Umsatz)*100

Betriebsaufwand in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Betriebsaufwand} / \text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Betriebsaufwand} &= \text{Energieaufwand} \\ &+ \text{Instandhaltungsaufwand} \\ &+ \text{geringwertige Wirtschaftsgüter} \\ &+ \text{sonstiger Betriebsaufwand} \end{aligned}$$

Steuern in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Steuern und Abgaben} / \text{Umsatz}) * 100$$

Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Zinsen und Spesen} / \text{Umsatz}) * 100$$

Gross Operating Profit

$$= (\text{Brutto-Cash-flow} / \text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Brutto-Cash-flow} &= \text{Gewinn/Verlust} \\ &+/- \text{Dotierung/Auflösung von Rücklagen} \\ &+ \text{Normalabschreibung} \\ &+ \text{vorzeitige Abschreibung} \\ &+ \text{Zinsen und Spesen} \end{aligned}$$

- + Pacht und Mieten
- unbare Erträge

Netto-Cash-flow in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Netto-Cash-flow} / \text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Netto-Cash-flow} &= \text{Brutto-Cash-flow} \\ &\quad - \text{Zinsen und Spesen} \\ &\quad - \text{Pacht und Mieten} \end{aligned}$$

Sitzplatzumsatz in Schilling

$$= \text{Verpflegungserlöse} / \text{Anzahl der Sitzplätze}$$

Beherbergungs- und Pensionserlös pro Nächtigung in Schilling

$$= \text{Beherbergungs- und Pensionserlös} / \text{Anzahl der Nächtigungen}$$

ANHANG II:

Relative Preise als Bestimmungsgründe der Marktanteilsentwicklung

Relative Preise als Bestimmungsgründe der Marktanteilsentwicklung

Die Beziehung zwischen den relativen touristischen Preisen und der Marktanteilsentwicklung wurde unter der Berücksichtigung der auftretenden Sondereffekte mit Hilfe einer Regressionsfunktion für die Periode 1972-1992 untersucht. Um die Autokorrelation in den Residuen zumindest weitgehend auszuschalten, wurde die Untersuchung auf der Basis von jährlichen Prozentveränderungsraten durchgeführt. Zur Berücksichtigung der deutschen Wiedervereinigung und der Ostöffnung wurde eine Dummyvariable (D1) eingeführt. Die Strukturkrise in der ersten Hälfte der achtziger Jahre überlagerte ebenso den Einfluß der relativen Preise, so daß zur Berücksichtigung dieses Sondereffekts eine zweite Dummyvariable (D2) konstruiert wurde. Die mit Hilfe von Dummyvariablen modellierten Sondereffekte weisen im Jahr des Ereignisses den Wert 1 auf, in den Jahren ohne Sondereffekte hat die Dummyvariable den Wert 0.

$$\begin{array}{cccc}
 MA = & -0.03 & - 0.73*RP & + 6.13*D1 & - 5.98*D2 \\
 & (-0.04) & (-3.18) & (2.74) & (-3.54)
 \end{array}$$

$$R\text{-SQ. (Adj.)} = 0.73 \qquad D.W. = 2.24$$

MA = Realer Marktanteil Österreichs im internationalen europä-europäischen Reiseverkehr, jährliche Veränderung in Prozent

RP = Relative touristische Preise (Österreich im Verhältnis zu den europäischen Konkurrenzländern) in US-\$ bzw. realer touristischer Wechselkursindex, jährliche Veränderung in Prozent.

Die Klammerausdrücke sind Werte der t-Statistik.

Literaturverzeichnis:

Arbeitsgruppe Tourismusstandort Österreich "Entwicklungsperspektiven des österreichischen Tourismus: Erfolgchancen und mögliche Maßnahmen", in: BMwA (Hrsg.) Wirtschaftsstandort Österreich - Wettbewerbsstrategien für das 21. Jahrhundert, Wien, November, 1995.

Busch, G., M., Internationale Konjunktur, Wifo-Monatsberichte 12/1995.

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (BMwA), Tourismuspolitik 2000, Wien, 1994.

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (BMwA), Bericht über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1995.

Dell'mour, R., Änderung der Revisionsmethode im Reiseverkehr, Berichte und Studien der Österreichischen Nationalbank, Heft 1, 1994, S. 50-54.

DIW, Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1995, DIW-Wochenbericht 42-43/95, Berlin, 1995.

OeNB, Bilanzkennzahlen österreichischer Fremdenverkehrsbetriebe, Berichte und Studien der OeNB, Wien, laufende Jahrgänge.

Opaschowski, H.W., Freizeitökonomie: Marketing von Erlebniswelten, Opladen, 1995.

ÖSTAT, Beherbergungs- und Gaststättenwesen 1988, Beiträge zur österreichischen Statistik, herausgegeben vom ÖSTAT, Heft 996/1, Wien, 1991.

ÖSTAT, Reisegewohnheiten der Österreicher im Jahre 1993, Wien 1995.

ÖSTAT, Zeitverwendung 1992/1981, Wien, 1995.

Poon, A., Tourism, Technology and competitive strategies, Wallingford, 1993.

Porter, M., The Competitive Advantage of Nations, New York, 1990.

Smeral, E., Bericht über die Lage der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Wien, laufende Jahrgänge.

Smeral, E., Tourismus 2005, Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Ueberreuter, Wien, 1994.

Smeral, E., Anpassungszwänge im Tourismus, WIFO-Monatsberichte, 7/1995A.

Smeral, E., Zukunftsstrategien für den österreichischen Tourismus, WIFO-Gutachten im Auftrag des BMWA, Wien, Dezember, 1995.

Hemmer, E., Freizeitausgaben und Freizeitwirtschaft, W-Trends 4/1993, S. 75-86.

Zeidler, S., Kultur und Freizeit, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1992, ausgewählte Hauptergebnisse, Statistische Nachrichten 2/1994, S. 110-117.

Zeidler, S., Sportliche Aktivitäten der Österreicher, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1992, Statistische Nachrichten 9/1994, S. 726-735.

